Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Princeton University Library
32101 066456466

A. Bartels

DER DUMME TEUFEL

RECAP
Digitized by Google

Library of

Princeton University.

BLAU MEMORIAL COLLECTION

22.2.96.

Der dumme Teufel

oder

Die Geniesuche.

Komisches Epos in 12 Gesängen von Adolf Barte

1896.

Dresdener Verlagsanstalt (O. W. Esche).

Digitized by Google

Im Verlage der **Dresdener Verlagsanstalt**, Dresden, Leipzigerstraße 16, ist ferr erschienen und durch jede Buchhandlung oder direkt zu beziehen:

Dr. Adolf Stern: Studien zur Literatur der Gegenwar

30 Bogen Lexikon-Format. — Preis 10 Mark 50 Pf.

neinverständliche Essays über Hebbel, Freytag, Storm, Bodenstedt, Fontane, Scheffe , Wildenbruch, Rosegger, Baumbach, Seidel, Hauptmann, Sudermann, Dauder Ibsen, Tolstoi, Björnson, Rydberg, Snoilsky mit 19 Porträts der Dichter.

Josef Victor v. Scheffel (Illustrationsprobe aus Stern „Studien").

Dieses **neueste** Werk des berühmten Literarhistorikers ist übereinstimmend von de ersten Literarhistorikern und Kritikern, z. B.: von Rudolf v. Gottschall, Prof lay, Koch, Prof. Dr. Münker, Prof. Dr. Klee, Prof. Dr. Daniel Sanders, Prof horn, Prof. Dr. Nerrlich, Prof. Dr. Heinrich Düntzer, Geheimrat Prof. Dr. Berel Kühn, Dr. Moritz Necker, Dr. Poppe, Dr. Ad. Rosenberg, Dr. Rosendorff u. s. w. nd besprochen und **wärmstens empfohlen** worden. Sterns Werk ist nicht etw **t-gelehrt**, sondern **höchst anregend und fesselnd** geschrieben, es **unterhält** vor **ch, indem es belehrt.**

Siehe auch dritte Umschlagseite.

Digitized by Google

Der dumme Teufel

oder

Die Geniesuche.

Komisches Epos in zwölf Gesängen

von

Adolf Bartels.

1896
Dresdener Verlags-Anstalt
(W. W. Esche).

Digitized by Google

Digitized by Google

Erſter Geſang.

Am Oſtermorgen war's; Chriſt hieß erſtanden
In jedem Gotteshaus der Chriſtenheit,
Und Frühling ward es in den deutſchen Landen,
Die alte, ewig neue Herrlichkeit.
Die Teufel aber in der Höll' empfanden
Nun wieder Chriſti Sieg als grimmes Leid;
That ſich die Menſchheit an der Sonne gütlich,
Dort unten war es äußerſt ungemütlich.

Die Feuer wollten gar nicht luſtig brennen,
Als läg' ein ſchwerer Regen in der Luft,
Und keinen Teufel ſah man ſchürend rennen
Von Brand zu Brand bis in die tiefſte Kluft.
Die feinſten Naſen glaubten zu erkennen,
Es gehe rings ein leiſer Weihrauchduft,
Auch ſei von Frühlingsſang und Oſterchören
Das Mißgetöne ſtellenweis zu hören.

Doch ſaß auch heute früh bei ihrem Kaffee
Des Teufels Großmama im Sorgenſtuhl,
Und er, der Enkel, hockte wie ein Affe
Dicht neben ihr an einem Schwefelpfuhl.
Kakao ſchlürfte er, der eitle Laffe,
Und mit der Naſe Stickſtoffoxydul.
Das that er immer — daß man nicht erſtaune! —,
Wenn Großmama erſichtlich ſchlechter Laune.

3432
.24
331
PECAS 340566
Digitized by Google

Das war sie heute wiederum, die Gute:
„Da plärren sie nun fromm vom Gotteslamm
Und hängten doch mit altem Frevelmute
Ihn heute wieder an des Kreuzes Stamm.
Mir wär's ja recht, doch schuf aus seinem Blute
Der Hölle ewig Graben er und Damm;
Die Welt zu nehmen wird nie mehr gelingen,
Wir können nur noch Einzelne bezwingen.

Das lohnte sich auch einst. O große Zeiten,
Als Päpst' und Könige noch in unsrer Hand,
Als wir den Faust, den Zaub'rer, sahen reiten
Mit Mephistopheles durchs nächt'ge Land,
Als, um uns neue Beute zu erstreiten,
Man Glaubenskrieg und Dragonad' erfand,
Und um die Größe unsres Reichs zu künden,
Die Christenheit ließ Hexenfeuer zünden!

Jetzt ist das aus; statt wie in frühern Tagen
Helden und Philosophen und so fort,
Schleppt man nur feile Schurken, die da zagen,
Wo jene trotzten, noch an diesen Ort.
Der hat betrogen, der hat unterschlagen,
Kaum einer bracht's zu einem kleinen Mord;
Bankiers und Fabrikanten, Wuch'rer, Diebe —
Fast jeden Kerl kurierten bloße Hiebe.

Nein, es ist wirklich nichts mehr los auf Erden,
Der Anarchismus selbst hält heute Ruh,
Und da die Kohlen immer rarer werden,
Schließt man am besten gleich die Bude zu. —
Was? höhnst du mich mit schafigen Geberden?
Sag deine Meinung, alter Esel du!
Weiß Gott, wär' nicht das schreckliche Gebimmel,
Ich thäte Buß' und ginge in den Himmel."

Digitized by Google

So sprach die würd'ge Dame. Es ist schade,
Daß ich sie hier zu malen nicht vermag,
Doch sah zu Frankfurt auf der Promenade
Ich Ihresgleichen manchen lieben Tag,
In Seide zwar und stinkend nach Pomade,
Doch Nase, Bart — kurzum, es war der Schlag.
Vor weiterem soll mich der Herr behüten,
Sonst stempelt man mich gleich zum Antisemiten.

Beelzebub, der Herr der Höllengeister,
Saß auf den Zornerguß der Ahne stumm.
Er wußte wohl, der alte Lügenmeister,
Daß er nichts gelte mehr beim Publikum.
Ist so ein Bube fünfzehn Jahre, reißt' er
Die Hölle schon, dann auch den Himmel um
Und pflegt nach beiden nie mehr dann zu fragen —
Bis Tod und Teufel ihn gepackt am Kragen.

Und schon vernahm man dumpf ein neues Grollen,
Als er die Sprache plötzlich doch gewann:
„Großmütterchen, in ganzen Fässern rollen
Die Seelen ja wie Häringe heran.
Man muß das Zeitgemäße allzeit wollen,
Ich lege noch ein neues Lager an;
Die Masse bringt's, schon packen wir quadratisch,
Und auch die Hölle wird jetzt demokratisch."

Die Alte aber brummt' am Kaffeetische:
„Geh mir mit deinem kleinen Lumpenpack!
Ich weiß es wohl, ihr räuchert sie als Fische,
Doch hat das Zeug nicht Farbe noch Geschmack.
Nein, große Seelen will ich, schöpferische,
Die ihre Welt nur lassen als ein Wrack,
Die Gott sogar gewürdigt eines Streites —
Doch seit Napoleon sah man nichts Gescheites."

Digitized by Google

„Wir haben ja," begann der Teufel wieder,
„Schon manches Jahr nach beſſerm Stoff geſucht,
Doch die verflachte Zeit hält alles nieder,
Und große Schuld wird kaum noch je gebucht.
Seit auf der Welt verſtummt die Heldenlieder,
Wird dort auch kein Tyrann mehr wild verflucht.
Ein einz'ger Mann hätt' Arbeit lohnen können,
Doch den wollt' uns der Himmel nicht vergönnen."

„So ſagt ihr, weil ihr faul und unentſchloſſen
Und dumm die rechte Stunde habt verpaßt.
Er hätt', erbittert durch die höf'ſchen Poſſen,
Am Ende nach der Krone doch gefaßt;
Der Korſe ſäh' erſcheinen den Genoſſen
Und unſre Hölle einen edlen Gaſt,
Beſtimmt, die Wahrheit neu zu offenbaren,
Daß alle Großen doch zum Teufel fahren.

Auch Wagner wär's; den hatten wir gewonnen,
Denn wer ein Gott ſein will, iſt unſer Knecht.
Da taucht er plötzlich in den Wunderbronnen
Der Myſtik ein und kommt mit Gott zurecht.
Na, mocht' er laufen, hält' er gleich umſponnen
Vom Zaubernetz das heutige Geſchlecht!
Seine Muſik iſt für mein Ohr abſcheulich
Und überhaupt der ganze Kerl mir greulich.

Das aber ſchwör' ich bei mir ſelber heute:
Der nächſte Große ſoll uns nicht entgehn.
Held, Dichter oder Weiſer, als die Beute
Der ew'gen Qual will ich ihn enden ſehn.
Du, rufe jetzt die ganze Höllenmeute!
Als Furienmutter will ich vor ihr ſtehn
Und barſch ſie durch der Erde Länder ſchrecken,
Bis ſie das künftige Genie entdecken.

Digitized by Google

Auf eine Klingel drückte Satan kräftig;
Elektrisch war sie, teuflisch schrill der Ton,
Und in der ganzen Hölle ward's geschäftig,
Das Zeichen kannte jeder Höllensohn.
Wer grad' gestört ward, schimpfte zwar erst heftig,
Doch galt hier noch Subordination,
Und also sah man es nach zehn Minuten
In Scharen zu der großen Höhle fluten.

Auch auf der Erdenwelt erscholl das Klingen,
Und die Gesandten aus des Satans Reich
Ließen ihr Amt, um sich hinabzuschwingen
Zur feuerschwangern Unterwelt sogleich.
Sie ahnten, daß es gelte großen Dingen,
Schon lange Zeit gelang kein Höllenstreich,
Und wer sein Werk nicht immer prompt erledigt,
Der fürchtete Mamas Gardinenpredigt.

Die Höhle war aus gelber Schwefelmasse
Gewölbt und gar nicht übel dekoriert;
Der Fledermäuse tagslichtscheue Rasse
Hatte sie regelmäßig austap'ziert.
Satan saß selbst auf einem großen Fasse,
Da eine Lehne ja den Schwanz geniert,
Doch Großmama war auf den Thron gestiegen
Und trug jetzt Höllenhoheit in den Zügen.

Ihr Kleid — zum Damenschneider nicht geboren,
Sporn' ich die Phantasie umsonst zum Lauf;
Ich sehe nur zwei graue Eselsohren
Und eine Schlangenp'rücke oben drauf. —
Der große Stil des Epos ging verloren,
Das merk' ich nun und geb' das Schildern auf.
Wie in der Hölle alles einst gewesen,
Beliebe man bei Klopstock nachzulesen!

Digitized by Google

Genug, das Parlament ist jetzt beisammen.
Doch ist es keins; denn völlig absolut
Herrscht man noch immer in der Hölle Flammen —
Auch anderorts wär's, meint man, oft recht gut.
An tausend Teufel, doch woher sie stammen,
Zu melden und den Namen, sinkt mein Mut.
Auch waren da, ein Gegenstand für Spötter,
Noch viele hundert abgesetzte Götter.

Nur dich will ich, wie es sich ziemt, doch nennen,
Du edle, längstvertriebne Griechenschar,
Der dir noch stets die Dichterherzen brennen,
Weil ihnen einst dein Schirm zum Segen war.
Apoll und Zeus sind kaum mehr zu erkennen,
Nur Venus stellt sich noch ganz leidlich dar,
Ein schöngebaut und schmachtend Frauenzimmer,
Nur jetzt geschminkt und, wie es scheint, noch dümmer.

Die Höllenmutter fing dann an zu reden;
Sie sprach in einem wundervollen Baß,
Und ihre grimme Laune packte jeden,
Selbst ihren Enkel auf dem großen Faß.
„Jawohl, ihr seid versumpft, ihr alten Schweden,"
So sprach sie wütend, „keiner leistet was,
Und ständ's nicht ähnlich in des Himmels Sphären,
Die Hölle müßte Bankerott erklären.

Ich aber will's nicht. Trug ich drum die Schande,
Großmama ohne Großpapa zu sein,
Daß unsre Firma nun in jedem Lande,
Verachtet fast, stellt die Geschäfte ein?
Seht hier die ganz versoff'ne, rupp'ge Bande,
Und jener ist gemästet wie ein Schwein,
Der flicht den Schwanz, der läßt die Hörner blinken,
Und keiner von euch kann mehr kräftig stinken.

Digitized by Google

Doch wartet nur! Ich will euch mores lehren,
Will euch vertreiben die Philanthropie.
Grimmiger Frost soll euch den Wanst verzehren,
Sollt Wasser saufen wie das liebe Vieh.
Ich lass' euch alle wie die Pudel scheren,
Entdeckt ihr mir nicht schleunigst ein Genie,
Und könnt ihr's nicht von Gott und Himmel scheiden,
Lass' ich euch, straf mich Gott, den Schwanz abschneiden!"

Und alsobald entstand ein großes Jammern,
Die letzte Drohung schreckte jedermann.
Manch einen Schwanz sah man am Bein sich klammern,
Als mache schon die Schere sich heran.
All' die Verdammten in der Hölle Kammern
Vermeinten schon, der jüngste Tag bräch' an,
Und ein Geheul erhob sich auf der Stelle,
Als ob zusammenbräche jäh die Hölle.

Madame sah nun, daß sie zu weit gegangen,
Und etwas milder ward ihr starrer Sinn.
„Na gut, ich lass' die Scher' einstweilen hangen —
Ihr Herr'n Gesandten, tretet dort mal hin!
So! Und jetzt zu berichten angefangen,
Bis völlig wieder orientiert ich bin!
Du, Moloch, hast jetzt die Vereinten Staaten;
Erzähle denn von deinen Heldenthaten!

Moloch — ihn schildert Klopstock noch als Krieger,
Doch glich er jetzt ganz einem Großbankier —
Sprach: „Herrin, bei den Yankees sind wir Sieger
Wie in Karthago einst und Ninive.
Wir haben dort die schrecklichsten Betrüger,
Auch Tempereuzler trinken nicht bloß Thee,
Und thun sie noch so religiös, die Racker,
Business ist alles doch und unser Acker.

Digitized by Google

Ganz sicher sind uns alle Millionäre,
Denen der Mammon schwillt und schwillt und schwillt.
Die Kerle haben weder Stolz noch Ehre,
Ihr heißer Golddurst wird durch nichts gestillt.
Nun rüst' ich dort Sozialistenheere
Und harre, bis der Krug dann überquillt.
Zwar von Genies hab' ich noch nie vernommen,
Doch tröst' ich mich: Sie werden auch schon kommen."

Großmütterchen gab sich so halb zufrieden:
„Was denn nicht ist, das kann ja noch geschehn.
Ich hoffte einmal Großes von dem Süden,
Doch scheint mir dort jetzt alles still zu stehn. —
Der Rest Amerikas soll uns nicht ermüden,
Die Putsche werden dort schon weitergehn.
Nun, Adramelech, nah mir und berichte:
Wie läuft in Rußland heute die Geschichte?"

Der grimmste aller Teufel kam geschritten,
Im Auge Hohn, im Herzen Zornesglut:
„Der große Tschin ist stets noch schlecht von Sitten
Und nimmt und stiehlt wie gier'ge Rabenbrut.
Im Volke ist der Branntwein wohlgelitten
Und rast bald wie die schlimmste Pest im Blut.
Inzwischen wühl' ich unter Rußlands Besten
Zum wilden Angriff auf den faulen Westen."

„Fahr fort! Nun Frankreich!" Und ein Teufel nahte,
Des Eleganz gediehn war zu Paris,
Und dessen Namen — Himmel, ich errate
Ihn nicht, wenn er nicht Alamode hieß.
Den Bückling machte er mit schlankem Grate
Und sprach zur alten Teufelsmutter dies:
„Chère grand' maman mögen zu Gnaden halten:
Im schönen Frankreich steht es ganz beim alten.

Digitized by Google

Man weiß, daß Einiges mir wohlgelungen.
Den Boulanger hab' ich geführt zum Ziel,
Und als die Kugel sein Gehirn durchdrungen,
Da sah ich wohl, drin war nicht allzuviel.
Zum Modeherrn hab' ich mich aufgeschwungen,
Und in Monaco leite ich das Spiel.
Auch kenn' ich alle Demimonde-Größen,
Und Panama zählt mit zu meinen Stößen.

Doch scheu' ich mich, Frankreich zu ruinieren,
Das edle Land, das uns so fruchtbar war,
Damit die Börsen-Juden es regieren,
Die jetzt schon eine furchtbare Gefahr.
Die Kundschaft werden wir ja nicht verlieren,
Schon ihre Nasen machen offenbar,
Daß sie prädestinierte Höllenbraten —
Doch wann ist je ein Jude groß geraten?

Drum bitt' ich freundlichst mich zu unterstützen,
Daß Frankreich seinen alten Ruhm erhält!
Der Chauvinismus kann vielleicht schon nützen,
Er treibt die Jugend doch wohl einst ins Feld.
Auch schätze man des wackern Zola Pfützen!
Sie stinken wirklich durch die ganze Welt.
Ein größ'rer Genius jedoch ist nötig —
Ihn zu verführen bin ich gern erbötig."

„Genies, du Dummkopf," sprach die Höllenmutter,
„Kommen von Gott. Doch, England, nimm das Wort!
Dort wächst wie in Amerika unser Futter."
„Jawohl, doch Englands Gott ist heut der Sport.
Fehlt mir das Brot, was nützt mir da die Butter?
Die Volkskraft Englands scheint mir fast verdorrt.
Dabei der Hochmut! Ohne Zaum und Zügel!
Das stolze England retten nur noch Prügel."

Digitized by Google

„Wir retten nicht, wir wollen's ganz verderben.
Dem Sumpf entsprießt dann wohl ein Höllengeist.
Nun, Spanien, magst du um die Ehre werben —"
„Ach, Spanien ist völlig jetzt verwaist.
Die Don Juans drohn zwar nicht auszusterben,
Doch haben sie gar schwache Lenden meist.
Auch liegt die liebe Pfaffheit sehr darnieder —
Gieb uns die holde Isabella wieder!"

„Italien," begann auf Mamas Winke
Ein andrer Teufel, „ist im Übergang.
Daß je das stolze Papsttum niedersinke,
Davor ist jetzt wohl keinem länger bang.
Das Königtum jedoch, meint mancher, hinke
Und werde stürzen, sei's kurz oder lang.
Ich glaube freilich nicht an Heldenthaten
Von Redakteuren oder Advokaten.

Im Volke gährt's, und manches wird's noch geben,
Was da gehört ins Anarchistenfach.
Die Nobili verstehn noch stets zu leben,
Doch wie die Spanier sind sie meistens schwach.
So eine Renaissance — die macht man eben
Mit schlechterem Material nicht nach.
Im Ganzen muß die Hölle sich gedulden,
Bis erst das Land befreit von seinen Schulden."

„Genug, genug!" rief nun die Alte wütend,
„Ich seh's schon, überall nur halber Kram,
Die Großen, flau die alten Schätze hütend,
So wie von Körper auch am Geiste lahm,
Das Volk dumpf über seiner Arbeit brütend,
Doch, aufgestachelt selbst, noch blöd' und zahm,
Das Streberpack, das nur nach Golde trachtet,
Rings oben auf, doch als gemein verachtet.

Digitized by Google

So bleibt uns Deutschland noch als letztes Hoffen,
Das Land, der Helden nie und Denker bar,
Wo seit der Urzeit man zwar viel besoffen,
Doch, Gott sei Dank, auch sonst fürs Geistige war,
Wo man den Genius immer angetroffen
Und immer gleich verfolgt und in Gefahr.
Komm, Mephistopheles, und sei uns Tröster:
Was macht der deutsche Stamm, Europas größter?"

Ein alter Herr, der einem Diplomaten
Der ausgestorbnen Schule ähnlich g'nug —
Die Stirne hoch, die Nase wohlgeraten,
Doch um die Lippen einen sauren Zug —,
Trat vor, wie es die andern Teufel thaten,
Und sprach: „'S ist aus mit Deutschlands hohem Flug.
Es hat das Vaterland von Wolfgang Goethe
Nicht einmal eine schöne Abendröte.

Wohl giebt's noch hier und dort so traute Ecken,
Wo man des Abends einen Guten schenkt,
Wo man durch Biederkeit nicht sucht zu schrecken
Und selbst Frivolität noch niemand kränkt,
Wo feine Witze feines Lächeln wecken
Und man der alten großen Zeit gedenkt --
Man ahnt nicht, was der Teufel führt im Schilde,
Und ist lascív, doch auch human und milde.

Dort sitz' ich viel mit älteren Getreuen
Und raisonniere auf die neue Zeit,
Weiß durch Malice jeden zu erfreuen
Und lobe gern, was schlimm, doch auch gescheit.
Nur, ach, die Alten sterben, und die Neuen —
Die schwatzen von des Reiches Herrlichkeit.
Dann giebt's noch soziale Demokraten,
Doch das Gewächs scheint gleichfalls mir mißraten.

Digitized by Google

Der Jugend halt' ich mich im Ganzen ferne,
Sie scheint mir aufgeblasen, steif und dumm.
Erloschen sind für sie die alten Sterne,
Doch sah ich mich umsonst nach neuen um.
Es ist auch möglich, ich gesteh' es gerne,
Daß fremd mir ward das deutsche Publikum.
Ich bin nun eben etwas stark Rococo —
Gebt mir statt Deutschland meinethalb Marokko!"

Die Schild'rung brach der Alten Herz: „Ach Vetter,
Wenn du verzweifelst, dann ist alles aus.
Aus Deutschland hofften wir den Höllenretter,
Der für uns wecke neu den alten Graus.
Doch seht, da steht er stumpf, der große Spötter,
Und scheut, der Faustbezwinger, jeden Strauß — —
Ist Deutschland hin, so ist die Welt verloren.
O, wär' ich tot, o, wär' ich Mensch geboren!"

Und alle Teufel zeigten trübe Mienen,
Und mancher weinte zu der Alten Schmerz.
Wie kann man fürder einer Sache dienen,
Wenn ihrem Träger selbst entsank das Herz?
Nur Adramelech dacht': Er ist erschienen,
Der Tag, der mir den Weg zeigt kronenwärts — —
Da hüpfte plötzlich höchst fidel und munter
Der Satan von dem großen Faß herunter.

„Was, Thränen, Teufel? Ihr seid schöne Teufel.
Gleich zwingt mir wieder frischen Mut herbei!
Hier dulde ich kein weibisches Geträufel
Und nur bei den Verdammten Wehgeschrei.
Fassen Sie sich, Mama! Ganz ohne Zweifel
Blüht das Geschäft im Kleinen täglich neu.
Ein jeder brauch nur tüchtig seine Nase,
Und eh' man's denkt, kommt auch die große Phase.

Digitized by Google

Soviel ist wahr: Ein Hauptstreich kann nicht schaden,
Ein wenig flau ward unser Renommee.
Wir müssen ein Genie von Gottesgnaden
Einfangen zu der Menschheit Ach und Weh.
Es geht nun nicht, das einfach einzuladen,
Wie droben auf der Welt zum Fünfuhrthee,
Doch bei der Ewigkeit all meiner Sünden,
Weiß man nur eins, dann wird sich alles finden.

Freund Mephistopheles, du bist entlassen,
Das heißt, du stehst zur Disposition . . .
Wer's aber wagt, die Deutschen anzufassen,
Der melde sich und trete her zum Thron! —
Was, keiner? Alle seh' ich jäh erblassen? —
Wagt's keiner mit der deutschen Nation?
So muß ich selbst das große Werk vollführen
Und neu das Tintenfaß am Schädel spüren?"

Noch lange blieb es stumm, jedoch am Ende
Trat ein bebrillter kleiner Teufel vor,
Rieb sich verlegen seine großen Hände
Und wackelte possierlich mit dem Ohr,
Als ob er sich zu unbedeutend fände,
Doch blickt' er frei dann zur Mama empor:
„Ihr teuren Herr'n und Sie, verehrte Dame,
Der dumme Teufel ist mein alter Name.

Ich laß' nicht gern mich in Gesellschaft sehen,
Denn übel ist seit alter Zeit mein Ruf,
Ja, für den Allerdümmsten muß ich gehen,
Den Satan aus den lichten Engeln schuf.
Auch ist mir Böses einst genug geschehen,
Als Deutschlands Erde noch betrat mein Huf.
Das war — ich seh's, man fragt mich drum verwundert —
Im fünfzehnten und sechzehnten Jahrhundert.

Digitized by Google

Lest gütigst einmal alte deutsche Schwänke,
Ihr findet mich, ich wette, bald darin.
Ich selber kriegte lange Zeit die Kränke,
Weil ich so boshaft dort verspottet bin.
Wenn ich Hans Sachsens, der mich schildert, denke,
Dann geht's mir noch wie Rachsucht durch den Sinn —
Doch ruh' in Frieden, wack'rer Schustermeister!
Der Spott traf seitdem auch wohl größ're Geister.

Ja, Deutschland kenn' ich gut, ihr könnt's mir glauben,
Und bin dort auch dem Volke wohlbekannt.
Man hielt mich in der Zeit der Stürz' und Schauben
Für einen Tölpel dort, der nur gesandt,
Daß er sich Höllenschätze lasse rauben
Und abzieh' ohne Seel' in Schimpf und Schand.
Die Deutschen heißen heut noch ohne Zweifel
Nach mir der Ihren manchen „dummer Teufel".

Mich kränkt's nicht mehr; denn als ich heim gekommen,
Zurückberufen und gescholten sehr,
Hab' ich in einem Winkel Platz genommen
Und still studiert ein ganzes Bücherheer.
Ich sage kühn: Es war zu meinem Frommen,
Heut trag' ich an der Menschen Weisheit schwer,
Hab' Kant gelesen, Fichte, Schelling, Hegel
Und Schopenhauer auch, den großen Flegel.

Geschichte auch und Dichter: Lessing, Goethe,
Den selbstverständlich ganz besonders tief;
Dann Schiller, Uhland, Heine auch, die Kröte,
Die über alles Deutsche schmutzend lief;
Drauf Lenau, Hebbel, Geibel — Keine Flöte,
Kein Dudelsack, der mir nicht einmal rief.
Geochst hab' ich sogar am schönsten Maitag
Und stehe bei den „Ahnen" jetzt von Freytag.

Digitized by Google

Doch meine Bildung ist nun abgeschlossen,
Die Deutschen kenn' ich wie sie selbst sich kaum.
Dreihundert Jahre hab' ich sie genossen
Und mit geträumt auch ihren dümmsten Traum.
Es ist in mir ein Etwas aufgeschossen,
Das heißt „Gemüt" — O deutscher Eichenbaum,
Ich muß, ich muß dich einmal wiedersehen.
Drum, Mutter, teure Mutter, laß mich gehen!"

„Mein Sohn", sprach sie, „man kann auf dich nicht bauen,
Du scheinst mir nur ein liebes, dummes Vieh.
Doch magst du immer nach den Deutschen schauen,
Vielleicht hast du die Nase fürs Genie.
Die Einfalt sieht oft richt'ger als die Schlauen;
Wenn du denn was gefunden, schick' ich sie.
Gemüt zwar kenn' ich nicht, doch daß es schade,
Hört' ich noch nie. — Nun meine Chokolade!"

Sie ging, der Satan aber sprach zum Kleinen:
„Heut Nacht stirbt in Berlin noch ein Student,
Des Seele lange eine von den meinen,
Und der sich Alex Meier (e-i) nennt.
In dessen Korpus magst du denn erscheinen,
Dann bist du gleich im richt'gen Element.
Geh jetzt und packe deine Siebensachen!
Um Mitternacht ist's Zeit sich aufzumachen."

Digitized by Google

Zweiter Gesang.

Um Mitternacht beeilten sich den Klüften
Der Hölle beide Teufel zu entfliehn
Und schwangen sich empor zu reinern Lüften,
Bis daß sie schwebten ob der Stadt Berlin.
Drauf ging es abwärts zu den Häusergrüften,
Zuletzt durch einen rauchigen Kamin.
Nun standen sie in einer engen Kammer,
Verpestet von der Menschheit ganzem Jammer.

Auf einem wildzerwühlten, schmutz'gen Lager
Lag eine Leiche, fast noch lebenswarm;
Das Antlitz war verzerrt und bleich und mager,
Zu Boden hing erschlafft der eine Arm.
Wie war der ganze Körper fahl und hager,
Herabgekommen, krank, daß Gott erbarm!
Die Leidenschaften hatten hier soeben,
Man sah's, vernichtet ein verlornes Leben.

Der dumme Teufel spürte leisen Schrecken,
Den Satan aber focht es garnicht an:
„Na, den wird Christus wohl nicht mehr erwecken —
Sieh, Teufelchen, das ist nun unser Mann!
Schön ist er nicht — doch nimm mal fort die Decken,
Daß man den Korpus ganz betrachten kann!
Ich werd' ihn dir gleich tüchtig reparieren
Und die Maschine für zehn Jahre schmieren.

Digitized by Google

Er war ein Lump, der edle Alex Meier;
Solid, hätt' er gelebt noch manches Jahr,
Wohl selbst die siebzigste Geburtstagsfeier
Erreicht als Jubelgreis im Silberhaar. —
Na, diese Salbe macht den Körper freier
Von Krankheitsstoffen, als er jemals war.
Reib mit, reib tüchtig mit, mein guter Junge!
Dann ist das Triebwerk bald in neuem Schwunge.

So! Jetzt mußt du hinein. Frisch, liebe Seele!
Du zögerst? Also etwas frische Luft,
Und daß dir die Behaglichkeit nicht fehle,
Hier Jägers allerfeinster Seelenduft,
Von schönen Frauen abgezogen — Wähle!
Die Sorte? Gut! Hinein! Die Pflicht, die ruft. —
Nun Morpheus her! Du mußt mir ohne Säumen
Alexis Meiers ganzes Leben träumen.

Ein seltsam Murmeln, und des Dummen Hülle
Fiel plötzlich nieder zu leblosem Hauf.
„Geschehen, Satan, ist dein hoher Wille!"
Und Alex' Leiche schlug die Augen auf.
„Nur eine einz'ge Bitte, Herr, erfülle
Mir noch: Gieb Geld zu meinem Lebenslauf!
Da die Studentenwirtschaft mir bekannt ist,
Ahn' ich, daß Alex völlig abgebrannt ist."

„Natürlich sollst du deinen Wechsel kriegen,
Und daß die Hölle sich nicht lumpen läßt,
Wirst du schon sehn. Nur sei auch hübsch verschwiegen
Und halte immer die Vermummung fest!
Ich wünsche dir vor allem viel Vergnügen;
Einstweilen bleib' in diesem Sündennest,
Doch bist du frei und hast nur zu berichten —
Ich bin ein Freund von saftigen Geschichten.

Digitized by Google

Vergiß das nicht und schreibe das Pikante,
Extra jedoch, daß Großmama nichts sieht!
Vergiß auch nicht, weswegen man dich sandte,
Und finde das Genie, das still erblüht!
Auf Erden hast du keine Anverwandte,
Drum komm nur stets, wenn's dich zum Blocksberg zieht!
Ich will mich jetzt zur Hölle wieder wenden
Und morgen früh gleich einen Geldbrief senden."

Mit schrecklichem Gepolter fuhr der Böse
Drauf samt dem Balge den Kamin empor.
Der Kleine horchte lächelnd dem Getöse,
Dann legte er sich stillvergnügt aufs Ohr,
Und Morpheus kam, daß er die Glieder löse,
Und bunter Bilder rief er viel hervor:
Es war des armen Alex' Lebensreise —
Ich gebe sie hier ganz auf meine Weise.

Es liegt ein Städtchen irgendwo im Norden
Des deutschen Reichs auf fetter Ackerflur
An eines kleinen Flusses sanften Borden —
Er dient zu garnichts als zum Baden nur.
In neu'ster Zeit ist es bekannt geworden
Durch seine Runkelrübensaatkultur.
Die Eisenbahn sieht man vorübersausen,
Der Name aber lautet Quappenhausen.

Wenn du nun glaubst, mein hochverehrter Leser,
Gleich folge hier der alte Spott und Hohn,
Den alle deutschen Litteraturverweser
Der Kleinstadt spenden hundert Jahre schon,
So irrst du dich. Ich schau' durch scharfe Gläser
Und habe eine tücht'ge Portion
Von Bosheit, doch ich hasse das Gesindel
Der Kotzebuben und den Dingsda-Schwindel.

Digitized by Google

Vielleicht lebt man in Kyritz an der Knatter
Gescheiter als an Spreas stink'gem Strand,
Und jener derbe bäurische Gevatter
Hat viel mehr Witz als dieser Elegant.
Das Leben läuft bequemlicher und glatter
Im Neste, wo man jedermann bekannt —
Den Klatsch und den Skandal und, was da sündlich,
Na, dieses nimmt man allenthalben gründlich.

Doch ob man auch den Großstadtferen zahle
In guter Münze immer bar heraus,
Es stirbt der biedere Provinziale
In unsrer niedern Litteratur nicht aus.
Ich fand ihn wohl schon ein'ge hundert Male
Im Zeitungsblatte wie im Schauspielhaus;
So lang bleibt er das alte dumme Möbel,
Als ihn bewiehert noch der Großstadtpöbel.

Gewiß, man kann in Quappenhausen leben:
Die Bürger lieben einen guten Tisch;
Wenn man das Fäßchen angestochen eben,
So ist das Bier auch dort meist kühl und frisch;
Auch soll's dort viele hübsche Mädchen geben,
Nicht allzu zimperlich und wähleriſch;
Die sieht man Wochentags die Nadel führen,
Des Sonntags truppweis um die Stadt spazieren.

So hielt es auch vor etwa vierzig Jahren
Alexis Meiers liebliche Mama.
Da kam ein Doktor in die Stadt gefahren,
Der wurde nicht viel später sein Papa.
Nun könnt' ich im Detail hier offenbaren,
Wie das sich machte, und was dann geschah,
Doch, mein' ich, kann man alles, wie's gewesen,
In jeglichem Roman fast besser lesen.

Digitized by Google

Der Sohn kam an, nicht grad' ein kräft'ger Bube,
Doch seiner Mutter um so mehr nur lieb.
Sie hielt ihn überängstlich in der Stube,
Verzog ihn auch, da er der einz'ge blieb.
Früh fuhr der Doktor Meier in die Grube,
Vielleicht, weil er das Kneipen übertrieb.
Es war Gewohnheit aus dem led'gen Stande,
Auch hatt' er seine Praxis auf dem Lande.

Alexis junior gedieh dann besser,
Doch zeigt' er sich bösartiger Natur;
Niemals entging ihm Schere oder Messer,
Auch heult' er schrecklich, um zu heulen nur;
Dann, größer, trübt' er andern die Gewässer
Und drohte, wenn sein Recht ihm widerfuhr;
Kurzum, der Junge war nicht zu ertragen
Und lag dem ganzen Städtchen schwer im Magen.

Jetzt müßt' ich über die Vererbung schreiben
Und gleich noch von moral insanity,
Doch laß' ich das „Gespenstern" lieber bleiben;
Das ist nur für ein Ibsensches Genie.
Zu weit darf man das Schnüffeln auch nicht treiben,
„Laßt Tote ruhn!" lehrt die Philanthropie.
Das ist was andres freilich als das schöne
Schlupfwort: De mortuis nil nisi bene.

Rächt Gott der Väter Sünde an den Kindern,
Nun gut, wir nehmen's in Ergebung an.
Doch kann das eines Menschen Schmerzen lindern,
Wenn er dem eignen Vater fluchen kann?
Und dann, wir sind ja alle von den Sündern,
Nicht einer, der kein frisches Blatt begann.
Freund Aler Meier, das sei unbestritten,
Begann seins früh und war bald auf dem dritten.

Digitized by Google

Doch, hatte ihn die Mutter stark verzogen,
Die Schule machte manches wieder gut.
Dort kommen Hiebe dutzendweis geflogen,
Drum ist ein Schlauer stets auf seiner Hut.
Alex hat zwar die Dümmern gern betrogen,
Doch hatt' er keinen Überfluß an Mut,
Und wo er wußt', es würd' ihm gutgeschrieben,
Da ist die Bosheit meistens unterblieben.

So wuchs er auf und, ach, er ward kein Engel,
Vielmehr ein großer Strolch, ein tück'scher Wicht.
Auch lernt' er die Verstellung bald, der Bengel,
Und machte meist ein lammfrommes Gesicht.
So bracht' er's fertig, dieser Galgenschwengel,
Daß man sich stellen durft', als sei er's nicht;
Alles, was stammt von Honoratioren,
Das gilt ja doch als tugendhaft geboren.

Soll ich von seinen Streichen hier berichten?
Wir alle haben ähnliche gemacht.
Obststehlen, Schuleschwänzen, Lügendichten —
Wer hat's von uns nicht auch so weit gebracht?
Doch unser Meier blieb dabei mitnichten,
Früh zeigte sich an ihm des Teufels Macht:
Er quälte kleine Kinder, Hunde, Katzen
Und schnitt im Rücken braver Leute Fratzen.

Zwei Jungen aufeinander loszuhetzen,
Das war für ihn ein rechtes Gaudium;
Die besten Freunde heillos zu verschwätzen,
Das übt' er früh, sein Weg war immer krumm,
Nichts konnt' ihn mehr als andrer Pech ergötzen.
So trieb er's noch auf dem Gymnasium,
Auf das die Mutter liebevoll ihn sandte,
Sobald sie seinen Genius erkannte.

Digitized by Google

Er war nicht dumm, das wird man gern mir glauben,
Und blieb allzeit in leidlich flottem Trab.
Wo ihm zu hoch gehängt der Weisheit Trauben,
Da stahl er mit Geschick sie andern ab.
Die Lehrer gleichen Blinden meist und Tauben,
Ein schlauer Streber gilt als Musterknab' —
Daß Alex über'n Löffel sie barbierte,
Ist klar für den, der sich — auch nicht genierte.

Doch als der erste Flaum begann zu sprossen,
Schien Alex sich zu ändern wunderbar.
Er ließ von seinen alten schlimmen Possen
Und trug zierlich gelockt sein rötlich Haar.
Von feinster Eleganz war er umflossen,
Besaß an Handschuh'n, glaub' ich, sieben Paar,
Und als die Stimme anfing sich zu brechen,
Da liebt' er sehr, im tiefsten Baß zu sprechen.

Als Halbgott ward er dann ein Genialer,
Las Heine, Büchner, Feuerbach und Strauß.
Konfusionsrat und schrecklicher Prahler,
Spielt' er sich auf den freien Geist hinaus.
Das Kneipen kostete ihm manchen Thaler,
Auch guckt' er gern nach hübschen Mädchen aus.
'Ne höh're Tochter ward als Flamm' erlesen,
Doch heimlich kniff er seiner Mutter Besen.

Und ach, ich muß es doch wohl ehrlich sagen:
Die Unschuld nahm ihm bald ein Jüngferlein.
Die schwache Mutter starb in diesen Tagen,
Und ihre Hinterlassenschaft war klein.
Indessen brauchte Alex nicht zu zagen,
Zum Studium schien es noch genug zu sein;
Die Medizin erkor er sich beizeiten
Und ging in Pension bei braven Leuten.

Digitized by Google

Dort war ein hübsches Töchterlein im Hause,
Grad sechzehn Jahr'; das wußte noch nicht viel,
Doch, heißen Bluts, kam es in Alex' Klause,
Verführt von ihm zu süßem Minnespiel.
Ihr Herz schlug wild, ihr Kopf war ein Gebrause —
Doch muß man sagen, daß es ihr gefiel.
Heimlich vergnügten sie sich manche Wochen,
Dann kam das Unheil langsam angekrochen.

Verweinten Auges sah man erst das Mädchen,
Und drauf verschwand's in eine fremde Stadt.
Da ging nun das Geraune los im Städtchen,
Und — fängt man an, kriegt man's sobald nicht satt.
Der lockt ein Wörtchen 'raus, der zupft ein Fädchen,
Bis alles dann beisammen, hübsch und glatt.
Alex — als ob nichts vorgefallen, that er,
Doch half's ihm nichts: Er war der Held und — Vater.

Bald kam es seinen Lehrern auch zu Ohren,
Und ob er nun zwar keinem auch verhaßt,
Jetzt hatt' er völlig doch das Spiel verloren
Und wurde cum infamia gechaßt.
Im stillen Orte, der ihn einst geboren,
Fand er jetzt keine Ruhe mehr und Rast.
Es nannten ihn sogar die guten Kreise
Mauvais sujet — das trieb ihn auf die Reise.

Sonst — sein Gewissen war kein starker Mahner,
Auch war er keines frommen Dogmas Knecht.
Vielleicht spukt' in ihm vor der Nietzscheaner,
Der überall nur übt sein Herrenrecht.
Das Abitur bestand er als Extraner,
Ich weiß nicht wo, und garnicht einmal schlecht,
Und ist mit noch nicht vollen neunzehn Jahren
Drauf kecken Mutes nach Berlin gefahren.

Digitized by Google

Berlin, Berlin, du wahres Höllenpflaster,
Wie bist du schmutzig, kalt und roh und stumpf!
In dir ist ohne Grazie das Laster.
Und wer da fällt, sinkt gleich in einen Sumpf.
Alex — in deine Atmosphäre paßt' er,
Von faulen Witzen und von Zoten dumpf.
Ihm stieg der Brodem kitzelnd in die Nase —
Sein Zimmer nahm er in der Linienstraße.

Und nun begann ein wüstes Kneipenleben:
Saubre Kumpane fand er nur zu bald,
Göttinnen sah er in den rüden Heben
Und schweifte aus in jeglicher Gestalt.
Es hatte sich die Gier, die wilde, eben
Allmählich ihm im Herzen festgekrallt.
Stets trunken, kam er niemals zum Besinnen
Und saß in kurzem tief im Sumpfe drinnen.

Hatt' er sich mittags seinem Bett entrissen,
Dann wurde ein Frühschoppen gleich gemacht,
Und nach dem Essen ging es zu gewissen
Anrüchigen Lokalen, bis zur Nacht,
Wo man zotengewürzten Trunks beflissen;
Zuletzt ward dann ein Weib nach Haus gebracht.
Von allen Einzelheiten laßt mich schweigen!
Ich will mich nicht zu — unterrichtet zeigen.

Am Sonntag fuhr man auch zu jenen Orten
Aufs Land, wo sich der Tanz, der wilde, regt.
Die Mädchen kirrte man mit süßen Worten —
Stets war es auf dasselbe angelegt.
Freund Alex kannte bald schon alle Sorten,
Und wie man stets den Sieg nach Hause trägt.
Er war kein Don Juan, er war viel schlimmer,
Kloake war ihm jedes Frauenzimmer.

Digitized by Google

Die Universität hatt' er von innen
Vielleicht ein halbes Dutzend mal gesehn.
Schon sollt' er mit dem Physicum beginnen,
Doch dacht' er nicht im Traume dranzugehn.
Wie Tage, Wochen, Monde schnell verrinnen,
Er merkt' es kaum, ihm schien sein Leben schön.
Ohne Gewissen, spürt' er keine Reue,
Und jeden Tag betrank er sich auf's neue.

Das scheint unglaublich, aber doch ist's richtig;
Viel that dabei die schlechte Companie.
Auch, glaub' ich, ist's für meine Schild'rung wichtig,
Daß ich genannt schon die insanity.
Wer diese hat, der ist zu garnichts tüchtig,
Im wüsten Sumpfen aber ein Genie.
Das war der Fall mit unserm Alex Meier;
Sein Luderleben kam ihm endlich teuer.

Das, was die Mutter sterbend hinterlassen,
War früher, als er dachte, aufgezehrt.
Einstweilen fuhr er dennoch fort zu prassen,
Das Pumpen hatte man ihn bald gelehrt.
Auch wußt' er dann ein dummes Weib zu fassen,
Das sich durch seine Liebe sah geehrt;
Er war Student, zuletzt jedoch, o pfui,
Trotz seines Stands nicht besser als ein Louis.

Allmählich aber ging's mit ihm zu Ende,
Ausschweifung, Krankheit — wie's denn so geschieht!
Reichst du dem Laster willig beide Hände,
Es zahlt dir prompt, das ist ein altes Lied.
Des kleinen schmutzigen Zimmers kahle Wände,
In dem er sich nur noch geduldet sieht,
Schau'n traurig auf den armen Sünder nieder,
Der sich in Krämpfen windet hin und wieder.

Digitized by Google

Ins Hospital hätt' man ihn ſchaffen müſſen,
Doch unerwartet kam der letzte Schlag:
Er war noch immer leidlich auf den Füßen,
Dann legt' er ſich am erſten Oſtertag.
Kein Freund erſchien, ihn ſorgend zu begrüßen,
Leichtfertig ging die Wirtin zum Gelag
Und ließ den Kranken, den verwöhnten Praſſer,
Nicht nur allein, ſelbſt ohne friſches Waſſer.

Wie ſchildr' ich ſeines Lebens letzte Stunde,
Als ihn der Tod allmählich eng umfing,
Als er dalag mit fiebertrocknem Munde
Und ſeine Kraft zum Schrei'n ſchon zu gering?
An einem Aſthma ging er jäh zu Grunde,
Indes ſein Herz noch heiß am Leben hing.
Vom Sterben hatt' er nie vernommen gerne,
Und jetzt noch ſchien ihm ſeine Stunde ferne.

So fühlt' er denn auch ſterbend keine Reue
Und dachte nur an ſeiner Freunde Spott,
Wenn elend er ſich zeige nun aufs neue
Und leider auch am Beutel bankerott.
Er hatte kein Gewiſſen, keine Treue
Und war längſt fertig mit dem lieben Gott.
Ganz ferne ſah vielleicht er Schatten ſchweben —
Doch da war's auch ſchon aus mit ſeinem Leben.

Nun ſeh' ich euch, ihr weiſen Kritikaſter,
Die Köpfe ſchütteln über mein Gedicht:
„Du ſchilderſt ja beinahe wie ein Paſter,
Ich gebe zu, ſehr komiſch iſt dies nicht.
Doch hab' ich für das Häßliche kein Pflaſter!"
Und glaub' auch an ein irdiſches Gericht.
Inſoweit bin ich immer noch moraliſch,
Und dieſes Werk iſt nicht blos infernaliſch.

Digitized by Google

„Alexens Tod wirkt fast wie eine Predigt."
Nun, um so besser, mag er es doch thun!
So ist die Vorgeschichte gut erledigt,
Ich kann zu größern Dingen schreiten nun.
Ernst hat die Poesie noch nie geschädigt,
Und auch die Pritsche muß bisweilen ruh'n.
Zur Sündenbuße freilich anzutreiben,
Das muß den Pfarrern überlassen bleiben.

Bon, er ist tot, ist aus der Welt geschieden,
Die ihm ein Tummelplatz der Lüste war.
Mir klingt das Wort: „Und geb' ihm seinen Frieden!"
Nun doch im Ohr; es tröstet wunderbar.
Er hat nichts Gutes je gethan hinnieden,
Die Hölle hat die Seele, das ist wahr,
Doch — weshalb er gelebt, die große Frage
Verhandeln wir wohl noch — am jüngsten Tage.

Digitized by Google

Dritter Geſang.

Der Morgen war ſchon lange angebrochen,
Doch unſer Teufel lag noch tief im Schlaf.
Da weckte ihn ein fürchterliches Pochen,
Das ſeine Thüre wie mit Keulen traf.
Ein fuchſig Weib kam ſchen hereingekrochen
Und ſprach: „Herrjott, Sie ſinn wohl doch een Jraf!
Da draußen ſteht — drum pocht' ich etwas ſtärker —
Een Stephansbot' und bringt zweetauſend Märker."

Natürlich war's die Sendung von dem Satan,
Der Stephansbote auch ein Höllenſohn.
Der Geldbrief trug die Firma Sigmund Nathan —
Na, dieſen ſchlechten Scherz verſteht man ſchon.
„Ach, nehmen Sie, Herr Doktor, meinen Rat an
Und thun Sie ſich jetzt ganz in Penſion,"
So ſprach das Weib, der Höllenbote lachte;
Auf Alex' Bitte drückte man ſich ſachte.

Er war allmählich völlig wach geworden
Und fuhr in ſeine Kleider blitzgeſchwind.
Dann blickt' er aus dem Fenſter: Ach, der Norden
Berlins iſt ſchrecklich, ſelbſt im Lenze lind.
Das Weib, ſo dacht' er, könnt' einen ermorden;
Wie falſch und gierig ihre Augen ſind!
Sonſt war es eine fürchterliche Schlampe,
Noch nicht ſehr alt; ſie hieß Frau Witwe Lampe.

Digitized by Google

Nach einigen Minuten kam sie wieder:
„Sie schulden mir gerade hundert Mark."
„Da, nehmen Sie!" Sie schlug die Augen nieder:
„Heut' ist das ja für Sie ein bloßer Quark,
Doch, lieber Doktor, werden Sie solider
Und bummeln Sie nicht mehr so furchtbar stark!
Jetzt sehn Sie aus, als wäre nichts geschehen,
Doch gestern schienen Sie mir draufzugehen.

Ich wäre ja so gerne dageblieben,
Doch unsereins hat keinen freien Tag;
So mußt' ich denn hinaus nach Pankow schieben —
Drauf gab es noch ein kleines Saufgelag,
Und heimgekommen bin ich erst um Sieben.
Ja, wir Berliner sind ein luft'ger Schlag!
Nun trinken Sie mit mir 'ne Tasse Kaffee;
Ich will auch sehn, daß ich was festes schaffe."

Und sie verschwand. Der Teufel überlegte —
Doch besser nenn' ich ihn wohl „Alex" fort —
Da vor dem Weibe sich der Abscheu regte,
Wie er ihm sage gleich das Abschiedswort.
Dann untersucht' er, was das Zimmer hegte:
Von Alex waren nur Papiere dort,
Kein Buch, kein Koffer, Kleider nicht am Schragen —
Sein Alles hatt' er auf dem Leib getragen.

Der Anzug war auf Abzahlung genommen,
Nicht eben fein, doch noch so leidlich gut.
Aus Furcht, die Hexe möchte wieder kommen,
Nahm Alex die Papiere, Geld und Hut —
Wie sollt' es, hier zu bleiben, je ihm frommen? —
Und öffnete die Thüre resolut
Und schritt, sich nicht umschauend, stracks von hinnen,
Ein neues Leben neu auch zu beginnen.

Digitized by Google

Natürlich wußt' er sich zurecht zu finden,
Der Unterricht im Traum war wohlgediehn,
Und also war er bald „unter den Linden"
Und sah die ganze Schönheit von Berlin.
Sie schwindet hin, sobald die Blätter schwinden,
Jetzt war es Lenz und alles frisch und grün.
Den dummen Teufel faßt' ein Wonneschauer,
Doch ging er klugerweis' ins Café Bauer.

O erste Frühlingstage! Menschenherzen
Gehn auf wie Knospen unter eurem Hauch.
Nie anders noch als bebend sah im Märzen
Ich grün im Sonnenlicht den ersten Strauch.
Und trug ich wilden Grimm und heiße Schmerzen,
Den Frühlingssegen spürte ich doch auch,
Es wurden reiner meines Zornes Flammen,
Und Wehmut floß mit Süße leis zusammen.

Selbst in der großen Städte Häusermeere
Verirrt sich wohl ein Klang, ein Licht, ein Duft,
Der alle, die gedrückt des Winters Schwere,
Hinaus ins Freie, in die Sonne ruft.
Grün sucht das Aug', und trifft's nur graue Leere,
So taucht es in die blaue Himmelsluft.
Die Frauenaugen freilich, ja, die retten
Sich lieber zu den Frühlingstoiletten.

Der falsche Alex, der, wie ich berichtet,
Sich längst schon einiges Gemüt erschnappt
Und in der Hölle schon lyrisch gedichtet —
Glücklicherweise ward er nicht ertappt —,
Hielt auf die Linden starr den Blick gerichtet
Und hatte wohl drei Schwarze schon berappt,
Indes er immer noch mit Lust das Wogen
Der Menschen sah, die hin zum Thore zogen.

Digitized by Google

„Frühling, Frühling!", so murmelte er leise,
Und nun entschloß er sich zum Gehen doch.
Da grüßten ihn zwei Herren stürm'scher Weise:
„Wie, Alex, altes Sumpfhuhn, lebst du noch?
Wir glaubten dich schon alle auf der Reise
Zum letzten Schlummer in dem feuchten Loch;
Nun springst du fröhlich wie der Osterhase
Und hast auch Geld — man sieht's an deiner Nase.

Komm mit! Wir machen einen kleinen Bummel
Und speisen dann, wo es uns grad behagt.
Natürlich zahlst du heut den ganzen Rummel,
Du hast uns beide lang genug geplagt.
Die reiche Lise, die verdammte Hummel,
Hat dieser Tage viel nach dir gefragt.
Du schuld'st ihr fünfzig Mark, schwört sie beim Heiland,
Und deine Liebe — doch die ist wohl „weiland."

Freund Alex konnte sich unmöglich sperren,
Obwohl die Stimmung ihn nicht eben zog,
Und ließ sich aus dem Café Bauer zerren.
Indeß der Traum durch seine Seele flog,
Betrachtete er sich die beiden Herren:
Der eine war verkomm'ner Theolog,
Der Andre ließ sich gern Schriftsteller schelten,
Schrieb aber Brandbrief' nur, die zwar nicht selten.

Sie zogen ihn zuerst zur reichen Lise — —
So hieß sie, weil sie stets mit Schätzen prahlt' —
Und fanden in dem größten Staate diese,
Schön rotgeschminkt und sonst noch viel bemalt.
Ihr Hut glich einer buntbeblümten Wiese —
Alex hat seine Schulden gleich bezahlt:
Statt fünfzig Mark bekam sie zwar nur sieben,
Schwur aber doch, ihn mehr als je zu lieben.

Digitized by Google

Sie schloß sich ihnen an, ganz selbstverständlich;
Es lockte Alex' volles Portemonnaie.
Student'sche Phrasen quatschte sie unendlich
Und hing sich an ihn, wie der Gummi zäh.
Die andern Kellnerinnen seien schändlich
Und unanständig, wie man täglich säh';
Sie ganz alleine sei noch respektabel
Und heiß zu lieben stets auch noch kapabel.

Die Kneipen brauch' ich schwerlich hier zu nennen,
Durch die man zog bis weit nach Mittagszeit.
Man trank verschiedne Schnäpse, die da brennen,
Und Bier darauf, was immerhin gescheit.
Die Weiber mußten Alex alle kennen,
Und manche zeigten auf die Lise Neid,
Weil die bestimmt schien alles zu bekommen,
Was jede andre auch sehr gern genommen.

Ein Teufel kann natürlich viel vertragen,
Und unser war besonders gut daran:
Erbe von Alex' ausgepichtem Magen
Focht' ihn das Trinken bitterwenig an.
Der andern kannibalisches Behagen
War zwar nicht im Geschmack von unserm Mann,
Doch merkt' er auf, durch Rohheit nicht zu schrecken,
Ob etwas Geniales zu entdecken.

Nun, heute kam er nicht auf seine Kosten;
Was genial schien, war doch nur gemein.
Die Zeche machte einen großen Posten;
Denn bei der Mahlzeit trank man reichlich Wein.
Dann, um „am Ostertag nicht einzurosten",
Fuhr man aufs Land hinaus, nur noch zu drei'n;
Der Pastor war schon selig umgesunken,
Als er der andern Nester ausgetrunken.

Digitized by Google

Auf dieser Fahrt nun hielt der Schriftgelehrte,
Den Arm um Lises jungfräulichen Leib,
'Ne Red', in der als Hauptsatz wiederkehrte,
Es sei die Kellnerin das echte Weib;
Wenn Pruderie nicht das Geschlecht verheerte,
Sie wären alle so! Zum Zeitvertreib
Ward Lise dann inzwischen höchst lebendig
Und, halb betrunken, auch wohl unanständig.

Kurzum, es war ein köstliches Vergnügen:
Man tanzte auf dem Lande ein'ge Mal,
Dann lag der Andre in den letzten Zügen,
Und Alex ward die Lage höchst fatal;
Denn Lise ließ nicht ab sich anzuschmiegen,
Trank auch noch viel und sprach zuletzt: „Nun zahl!
Wir fahren heim." Zwar wollte Alex gehen,
Doch leider konnte sie nicht gut mehr stehen.

Sie schlief bald ein im Wagen. Ihre Wohnung
Kannt' Alex wohl, doch war er ganz Horreur
Und wollte keine Liebe als Belohnung;
Er gab dem Kutscher Fahrgeld und Douceur:
„Fort, fort mit ihr!" Durch eine grüne Schonung
Schritt er dann hin und — sah sie nimmermehr.
Es ward ihm klar: Berlins Stickluft, der heißen,
Mußt' er sich seinem Werk zulieb' entreißen.

Die Nacht war voll von Sternen, Düften, Tönen,
Und ob der Weltstadt lag der fahle Schein,
Der einen Sumpf als Wölbung scheint zu krönen
Und Höllenlicht statt irdisch Licht zu sein.
Dem mildesten von allen Höllensöhnen
Ward feierlich zu Mut, wie er allein
So hinschritt durch die stille märk'sche Haide,
Die träumend lag im kargen Frühlingskleide.

Digitized by Google

Hier muß ich meine Schildrung unterbrechen,
Ich seh's, ihr schüttelt wieder euren Kopf:
Wie kann man so von einem Dämon sprechen?
Wo bleibt das Höllische, der Teufelszopf?
Nun ja, mein Teufel ist nicht von den frechen —
Wer glaubt' auch Schlimmes von dem armen Tropf,
Den allzuvieles Lesen mitgenommen?
Doch manches Teuflische wird schon noch kommen.

So sind sie nun, die „thumben" deutschen Seelen,
Stets ängstlich, scheu und still und ungeschickt;
Doch könnt ihr eu'r Getroffensein verhehlen;
Wenn sie euch einmal ernst ins Aug' geblickt?
Laßt's einem nicht am rechten Gegner fehlen,
Wie sicher plötzlich er die Pfeile schickt!
Bald schaut er wie der Pythontöter nieder,
Und keiner unter euch erkennt ihn wieder!

Alexis — doch der Teufel hol' den Namen,
Ich mag ihn jetzt schon selber gar nicht mehr —
War müde, als die ersten Häuser kamen.
Der Weltstadt Straßen lagen still und leer;
Da sah er ferne einen Eisenrahmen:
„Ein Bahnhof!" fiel's ihm ein von ungefähr,
„Potsdamer Bahnhof! Ja, der Tag wird heiter,
Ich fahre, doch nach Potsdam nicht, nein, weiter."

Was hielt ihn in Berlin? In seiner Tasche
Staken Papiere und das nöt'ge Geld,
Und also kam ihm der Entschluß, der rasche:
„Ich fahre gleich und lustig in die Welt.
Daß ich hier das Genie schon jetzt erhasche,
Ist, da man mich für Alex Meier hält,
Sehr zweifelhaft. Ich muß in andre Kreise
Und geh' am besten etwas auf die Reise.

Digitized by Google

Wohin jedoch? Ei nun, ich sollte meinen:
Die deutsche Jugend lehrt, was Deutschland ist.
Drum also! Auf nach Heidelberg, der feinen,
Dorthin steht mir schon lange das Gelüst.
Studieren will ich dort bei guten Weinen,
Wie heut der Genius Deutschlands Jüngling küßt."
Er nahm sich ein Billet, fuhr manche Meile,
Bis Frankfurt, und dort ging er auf die Zeile.

Schnell kaufte er sich Koffer, Kleider, Wäsche,
Wie's ein solider Erdenbürger thut.
Das legte in sein Geld zwar eine Bresche,
Doch als im Paletot und neuen Hut —
Cylinder — drauf er stieg in die Kalesche
Und ins Hotel fuhr, stieg zugleich sein Mut;
Tot seien, fühlt' er, Alex' schmutz'ge Nöte. —
Des Abends spät noch grüßt' er Wolfgang Goethe.

Am nächsten Morgen fuhr er weiter. Prächtig
War der in hellem Sonnenschein genaht.
Freund Alex wählte sein Coupé bedächtig
Und freute sich an Wald und grüner Saat.
O Blütenmeer der Bergstraß', zaubermächtig
Wie hier schritt nirgendwo der Lenz den Pfad!
Doch dort das Ziel: Kein Bummel- war's und Bierzug,
Der unsern Teufel trug, nein, ein Courierzug.

Da lag das Schloß, von Frühlingsglanz umschienen,
Das jubelnd grüßt ein jedes deutsche Herz,
So stolz und frei, die schönste der Ruinen,
Die Wonne weckt und mit ihr heißen Schmerz.
Ich könnt' auch nun mit Patriotismus dienen,
Doch wär's bei diesem Stoff ein alter Scherz.
Ums Vaterlandsgefühl mach' kein Brimborium —
Auch sieht man ja Schweningers Sanatorium.

Digitized by Google

Alt-Heidelberg — doch nein, wie sollt' ich loben,
Was größre Meister durch der Musen Gunst
Im frischern Ton weinselig oft erhoben!
Die frohe Kunst ist, ach, nicht meine Kunst.
Der dumme Teufel stieg sogleich nach oben
Und sah, erhaben über Qualm und Dunst,
Die Stadt, den Strom, die grünen Bergeskuppen
Und neben sich die Hochzeitsreisegruppen.

Dann stolperte gemütlich er bergunter
Und nahm die Mahlzeit ein bei gutem Wein.
Ein Zimmer mietet' er den Fluß hinunter,
Die Wirtin schien ihm keusch und brav zu sein.
Am Abend kneipt' er schon recht flott und munter —
Bums, fing man ihn für Saxo-Borussia ein.
Nach Haus gebracht von den Kommilitonen
Rief er entzückt: Am Neckar ist gut wohnen!

Nun will ich euch ganz kurz nur dies erzählen:
Auf gab er schleunigst jetzt die Medizin,
Um sich Frau Philosophia zu erwählen,
Die edelste und tiefste Disciplin.
Auch kam — das kann ich gleichfalls nicht verhehlen —
'Ne böse Exmatrikel von Berlin.
Doch sehn wir längst ja beff'rer Tage Schimmer:
Der echte Alex Meier starb für immer.

In Mitten deutscher Jugend schönster Blüte —
Denn dafür gelten allgemein die Corps —
Lebt' Alex nun mit redlichem Gemüte
Und kriegte Sinn bald für den Kneiphumor.
Der Wein war wirklich meist von seltner Güte,
Doch vielfach zog man Münchner Biere vor.
Wo überall man kneipend froh gewesen,
Steht wohl bei Gregor Samarow zu lesen.

Digitized by Google

Alex, in bunter Mütze mit dem Bande,
Die helle Kleidung allzeit elegant,
Hatte Tournure wie ein Mann vom Stande
Und trug die roten Locken feingebrannt.
So macht' er seiner Sippschaft keine Schande,
Auch war man grad' nicht böse, als man fand,
Er hätt' im Mond zweitausend auszugeben —
Ach, Finken giebt es, die von fünfzig leben.

O Wonne, durch die Stadt zu promenieren,
Indes die Mädel flüstern, wer das sei;
Nachmittags auf die Dörfer zu kutschieren,
Zumal im wunderschönen Monat Mai;
Dann Abends in der Kneipe zu studieren,
Was da Komment und deutsche Ehre sei,
Und endlich selig voll nach Haus zu wanken,
Zu voll für einen sumpfigen Gedanken!

Natürlich lernte Alex wacker fechten
Und fand die stete Uebung sehr gesund;
Auch hielt er sich, wie es ja ziemt dem rechten
Studenten, ein gewalt'ges Vieh von Hund.
Drin steckte einer von den Teufelsknechten,
Doch hielt der selbstverständlich seinen Mund,
Und wußte bald Berühmtheit zu erreichen,
Die ganze Stadt war voll von seinen Streichen.

Nicht lang', und Alex hatte schon Mensuren,
Bestimmungs- und was es so sonst noch gab.
Ha, wie die Hiebe kräftig niederfuhren!
Wie Kälber stach er seine Gegner ab.
Sein Antlitz blieb fast frei von Kampfesspuren,
Ein Schmiß nur zog sich seine Stirn hinab.
Ein wenig schwarzes Blut floß nach der Sage,
Und alles war vernarbt am nächsten Tage.

Digitized by Google

Doch keiner konnt' in ihm den Teufel ahnen,
Denn wann bekreuzt sich jemals ein Student?
Auch war der Kirchenglocken frommes Mahnen
Dem unsern nie ein feindlich Element.
Er schritt ganz sicher hin auf seinen Bahnen
Und glaubt' einstweilen nur an den Komment.
Ganz allgemein galt er als Gutgeselle,
Und freundlich grüßten ihn selbst die Pedelle.

Als dann die erste Brausezeit verflogen,
Entsann sich Alex seiner hohen Pflicht
Und schickte manchen schöngeschrieb'nen Bogen
Zur Großmama mit treulichem Bericht.
Da wurde vieles hin und her erwogen,
Vom Genius aber schrieb er jetzt noch nicht.
Pikantes, gleich in schönster Zubereitung,
Entnahm er meist der frankfurtischen Zeitung.

Er kam nun öfter in die heil'gen Hallen,
Wo Weisheit man vom Hören lernen kann,
Und manch Kolleg hat ihm recht gut gefallen,
Auch traf er mancherlei Bekanntes an.
Doch niemals spürt' er seine Teufelskrallen,
Nie rief die inn're Stimme: da dein Mann!
Selbst Kuno Fischer fand vor ihr nicht Gnade —
In manchem Anbetracht gewiß recht schade.

Viel sucht' er ferner unter den Genossen,
Zunächst mit Fleiß im eig'nen Corps herum:
Da zwei Hamburger Senatorensprossen,
Stark anglisiert und also ziemlich dumm;
Ein rhein'scher Fabrikantensohn, zu Possen
Stets aufgelegt, doch vor Minerva stumm;
Drauf allerlei Beamtensöhne, Streber,
Zum Teil schon jetzt mit richt'ger Gallenleber.

Digitized by Google

Zwei Adelige muß ich dann erwähnen:
Der eine Pommer, fürchterlich massiv,
Mit Riesenmagen und famosen Zähnen
Aß er und trank er stets, wenn er nicht schlief;
Des andern Namen trifft man bei den Dänen,
Scheu war er, seltsam, äußerst sensitiv,
Die Crême der Crème eines Aristokraten,
Doch kaum bestimmt zu großen Heldenthaten.

Sie alle überragte ein Westfale.
Man merkte gleich, er sei von edlem Blut;
Kühn war die Nase, hoch die Stirn, die schmale,
Mund, Kinn und Schnurrbart, alles resolut.
Auch zeigt' er den Genossen viele Male,
Er habe Thatkraft, Umsicht, Takt und Mut.
Sein Name war von Droste-Nirgendshausen —
Man sieht nun wohl, ich mache keine Flausen.

Bestimmt zum Diplomaten, übt' er alles,
Was diesen Stand so ganz besonders ziert,
Ritt, schoß und spielt' und hatte stets den Dalles,
Was ihn jedoch nie sonderlich geniert,
Viel Glück bei Weibern auch, doch keines Falles
Hat er beim Schoppen damit renommiert;
Er war, ich schwör's auf Cavaliersparole,
Ein Cavalier vom Scheitel bis zur Sohle.

Alex glaubt' einen Bismarck bald zu riechen,
Und in der That, der Freiherr war gescheit,
Hielt selbst noch Einkehr bei den alten Griechen
Und las Romane jeder Sprach' und Zeit.
Entschlossen, dicht an ihn heranzukriechen,
Erreicht' es Alex durch die Stetigkeit,
Ihm taktvoll seine Börse anzutragen —
Der Freiherr nahm und nahm bald mit Behagen.

Digitized by Google

Wußt' Alex selbst auch Gelder auszugeben,
Er hatte doch des Guten etwas viel.
Wohl schmeckte ihm recht gut das Herrenleben,
Doch über alles ging ihm stets sein Ziel.
Des Freiherrn Wechsel war nicht stattlich eben,
Er brauchte fast das Doppelte zum Spiel.
So hat er denn von Alex angenommen;
Der dacht', es wird auch so zur Hölle kommen.

Und immer näher trat er seinem Gönner,
Lag auf der Bud' ihm manchen lieben Tag
Und fühlte sich einstweilen bloß als Nenner
Zum Zähler Droste, der von edlerm Schlag.
Der Freiherr war denn auch ein stolzer Renner
Und zeigte deutlich, was Geburt vermag;
Von dummem Adelsstolz war keiner freier,
Und niemals hänselte er seinen Meier.

Durch ihn kam Alex auch in höh're Sphären;
Denn Droste, Feind der Kneipensimpelei,
Verkehrte viel mit jungen Militären
Und rief sie auch nach Heidelberg herbei.
Dann spielte man — das schien sich zu gehören,
Und Alex war's auch völlig einerlei;
Denn er gewann mit seinem Teufelsglücke
Und hielt durch Pump den Freiherrn auf der Brücke.

Als endlich überstanden das Semester,
Da waren sie im Grunde beide froh.
Der Freiherr sprach: „Wir bleiben hier, mein Bester,
Und leben künftig völlig comme il faut.
Das ew'ge Kneipen und die kleinen Nester,
Die nur besoffen sieht der Studio,
Ich will sie mir in Zukunft gänzlich schenken
Und nur noch an das große Leben denken.

Digitized by Google

Und immer waren sie nun eingeladen,
Wenns Wetter und die Stimmung günstig schien,
Nach Mannheim, Karlsruhe, Baden-Baden,
Nach Frankfurt und so fort zum Renntermin.
Ein Spiel zum Schlusse konnte niemals schaden,
Sah man doch Damen selbst die Karten ziehn.
Freund Alex spielte immer sehr bedächtig,
Der Freiherr hatte Pech — ganz niederträchtig!

Nun, einst, in Frankfurt war es, sollt' ich meinen,
Da trieb's das Schicksal wieder einmal bunt.
Zehntausend Mark verlor in Ehrenscheinen
Der Freiherr — Alex war auch auf dem Hund.
Ein würd'ger Greis erschien auf schwachen Beinen,
Dem klagte Droste mit beredtem Mund
Und bat um Geld. Der aber meinte: „Nee, Mann,
Es geht nicht, sage ick, der olle Seemann."

„Wer ist der Alte?" fragte Alex leise.
„Das weise Spielorakel dieser Welt.
Freund, heute scheide ich aus diesem Kreise,
Es sei denn, Du schaffst irgendwie mir Geld."
„Mein armer Freund, es geht auf keine Weise,
Das, was mir durch den Wechsel zugestellt
Wird, schenkt man mir, ich habe kein Vermögen. —
Wie wär' es, wenn wir still nach Hause zögen?"

Doch nein, der Freiherr fing nun an zu tollen
In bester Laune mit der Damenschaar,
Ließ Alex' letzte goldnen Füchse rollen,
Bis jeder eine Flasche Cliquot war.
Andern schien er betäuben sich zu wollen,
Doch unserm Alex war das nicht so klar.
Der staunte, daß er alles so ertrüge —
Und ließ sich täuschen durch die letzte Lüge.

Digitized by Google

„Ich will mein Heil denn morgen hier versuchen;
Fahr du nach Haus!“ und Alex that es gern.
„Sein Vater wird ihn nicht darum verfluchen,
Trotz alles Pechs glaub' ich an seinen Stern.“
Von all den Pumpen wollt' er keinen buchen,
Er traute „voll und ganz“ dem edlen Herrn — .
Und sah ihn, ach, seit Frankfurt niemals wieder.
Das beugte seine treue Seele nieder.

Ein Brief nur kam: „Leb wohl, mein alter Junge!
Ich schwimme morgen auf dem Ozean.
Mein Alter schob mich ab mit kühnem Schwunge —
Ich hätt's an seiner Stelle auch gethan;
Denn Schulden hab' ich — Feder stockt und Zunge
Sie nur zu nennen. Doch jetzt freie Bahn!
Dort drüben jag' ich lustig Bär und Bärin
Und heirate vielleicht 'ne Millionärin.“

In Heidelberg gab's einen großen Schrecken,
Da mancher und, ach, manche viel verlor.
Die großen Schulden nur entfernt zu decken
Erkannte als vergeblich bald das Corps.
Freund Alex mußte sich beinah verstecken,
Ihm hielt man stets den edlen Schwindler vor;
Er aber war betrübt in seinem Herzen
Und konnte den Verlust nur schwer verschmerzen.

Zur Hölle hatt' er jubelnd stets berichtet,
Als wär' das köstlichste Genie schon da,
Und seinem Freiherrn Vorzüg' angedichtet,
Die ganz allein sein Freundesauge sah.
Der Rüffel jetzt! Er fühlte sich vernichtet
Und dachte selber an Amerika.
Doch war der Schluß noch milde ohne Zweifel:
Sein Lehrgeld zahle jeder dumme Teufel.

Digitized by Google

Er ſolle jetzt nur Heidelberg verlaſſen,
Es ſei doch nichts in Winterſchnee und -eis,
Das Weſen des Genies ins Auge faſſen:
Das Fauſtiſche, nicht das Vielſeit'ge ſei's!
Und ſich bemühn, ſtets wacker aufzupaſſen —
Man rate ihm zur Stadt des Allerleis,
Zur Stadt, wo der Studente hol' ein Weib ſich!
Bald rief auch Alex munter: Auf nach Leipzig!

Digitized by Google

Vierter Gesang:

„Mein Leipzig lob' ich mir" — ich sing's noch heute
Wo's mehr und — minder als ein Klein-Paris,
Weil es noch immer bildet seine Leute
Und so ein echt Studenten-Paradies,
Dann weil's zu allen Zeiten fette Beute
Dem regen Schwarm der Litteraten wies.
Einst war der große Gottsched deren Vormann,
Jetzt ist es Gottschall oder Edwin Bormann.

„Mein Leipzig lob' ich mir" — „mein" darf ich sagen:
Ich habe vier Semester dort studiert
Und vieles schwarz auf weiß nach Haus getragen,
Was mich dann später nicht mehr int'ressiert.
Manch Schälchen „Bliemchen" spür' ich noch im Magen,
Und das „Gemies" hat mich oft tief gerührt.
Daß mich das Schicksal dort ereilte, endlich,
Und ich ein Frauchen fand, ist selbstverständlich.

„Mein Leipzig lob' ich mir" — ich bin's zufrieden,
Mehr sag' ich nicht, Lob thut den Frau'n nicht gut.
Du edles Pleißathen, bist mir hienieden
Ein Ort, wo gerne die Erinn'rung ruht.
Und bin ich manches Jahr von dir geschieden,
Dein denkend spür' ich alten Jugendmut.
Punktum! Die Leser warten ohne Zweifel
Schon lang auf unsern Freund, den dummen Teufel.

Digitized by Google

Er kam gerad' zur Herbſtmeſſ' angezogen,
September war's, der Wald noch nicht ganz kahl,
Und ſeine neuen Sehnſuchtswünſche flogen
Ums letzte Laub im ſchönen Roſenthal.
Auch ſtürzt' er gern ſich in das bunte Wogen
Der Meſſe, das ſo manchem eine Qual,
Betrachtete ſich ernſthaft alle Buden
Und auf dem Brühl die poln'ſchen Kaftanjuden.

Der Topfmarkt macht' ihm rieſiges Vergnügen,
Dort phantaſierte er, er ſei ein Stein,
Beſtimmt, in eine Schicht hineinzufliegen,
Und hörte ſchon der Töpfe Herrin ſchrei'n.
Als Reiter zu zermalmen gleich zu Stiegen,
Das dünkt' ihm gleichfalls eine Luſt zu ſein.
Ihr lächelt hier voll Mitleid, doch ich habe
Bemerkt: In jedem Teufel ſteckt ein Knabe.

Des Abends ging er in die Tingeltangel,
In alle, ſtramm der Reihe nach herum.
An Dekoll'tagen war dort nirgends Mangel,
Doch er ſtudierte nur das Publikum.
Warf eine Schöne winkend ihm die Angel,
So ſtellte er ſich mit Behagen dumm.
Der alte Adam durfte ſich nicht regen,
Der neue hielt ſich auf ſoliden Wegen.

Vor allem folgt' er großer Männer Spuren,
Stand tiefgerührt an Gellerts ſteinern Grab;
Klopſtock und Leſſing koſteten ihm Touren,
Er ſuchte fleißig alle Straßen ab;
Und Goethe erſt — was wir nur je erfuhren,
Das lebt' er nach dort, wo es ſich begab;
Ja ſelbſt Jean Pauls und mancher kleinern Geiſter
Gedacht' er oft als ſeiner Herr'n und Meiſter.

Digitized by Google

In Auerbachs Keller pflegte er zu speisen,
Ganz sonderlich vertraut war ihm der Raum.
Auf einem Fasse durch die Luft zu reisen
Wünscht' er wie Faust und that es doch im Traum.
Ins Fremdenbuch schrieb er auf viele Weisen
Sich ein als Teufel, doch man merkt es kaum
Vor Geist und Witz, nur liegt an mancher Stelle
Für feine Nasen leicht der Duft der Hölle.

Nach Gohlis pilgert' er auch eines Tages
Und stand fast fromm in Schiller's Heiligtum.
Mein Gott, er war ein Teufel selt'nen Schlages
Und hatte tiefe Achtung vor dem Ruhm.
In Eutritzsch trank er Gose — Deutscher, wag' es
Und danke Gott, bekommt dir der Konsum!
Freund Alex hatte einen guten Magen,
Hätt' echtes Seifenwasser selbst vertragen.

Kurzum, er war der Bildung sehr beflissen,
Lag bei den Antiquaren manche Stund'
Und kaufte, was ihm dienlich für sein Wissen,
Selbst manchen alten, halbverfaulten Schund.
Ihm lohnt' es sich; denn hier war er gerissen,
Er machte manchen unverhofften Fund.
Wie er dreihundert Jahre fortzulesen,
Das ist ja auch noch niemals dagewesen.

Der Bücherduft ist etwas Exquisites,
Ist mächtiger als jeder andre Duft.
Das Gegenwärt'ge, wolle nur, so flieht es
Und tausend Bilder schweben in der Luft.
Willst du die Toten wandeln seh'n, gebiet' es,
Es ist ein mächt'ger Zauber, der sie ruft.
Zuletzt bist du dann selbst im Zauber drinnen
Und kannst ihm lebenslang nicht mehr entrinnen.

Digitized by Google

Als die Kollegien dann neu begannen,
Besuchte Alex sie von früh bis spät
Und lernte, wie man in altmod'schen Pfannen
Studenten alte faule Fische brät —
Pardon! das Bild kam mir, weiß nicht, von wannen,
Wir sind ja in der Universität,
Und da denkt man doch nur in ein'gen Stunden,
Die Kunst des Buchdrucks sei noch nicht erfunden.

Auch Theologen pflegt' er zu besuchen —
Man weiß, in Leipzig herrscht Orthodoxie,
Und die, so wußt' er, würd' ihn nicht verfluchen;
Man braucht ja heut den Teufel wie noch nie.
Doch hatt' auf Neues er gehofft, ja — Kuchen!
Man bot das alte Was, Warum und Wie,
Das Thomas von Aquino schon verwandte —
Kant freilich ist auch eine böse Kante.

Die Lernenden schaut' er doch oft mit Wonne:
Sie sind vom Lande meist hereingeschickt,
Pastorensöhne, zwölf auf eine Tonne —
Fett werden sie allmählich im Konvikt.
Zu Gibeon steht stets noch still die Sonne,
Wer daran zweifelt, der ist bloß verrückt.
Doch freilich ist der Satz im Ganzen richtig:
Sumpft mal ein Theolog, so sumpft er tüchtig.

Genies, sah Alex, sind zwar sehr vonnöten
Für dieses Fach, doch gehn sie drum herum.
Wenn nicht die Pfarren fette Weide böten —
Doch manche schämen sich und satteln um.
Selbst eine pia fraus macht ja erröten,
Und was da steht im Apostolikum —
Nein, mehr zu sagen will ich mich doch hüten,
Sonst fordern gleich mich alle Wingolfiten.

Digitized by Google

Der dumme Teufel kam zu den Juriſten,
Die kannt' er etwas ſchon von Heidelberg.
Das ſind nun freilich meiſtens arge Chriſten,
Geh'n lieber in die Kneipe als zur „Kerch".
Man ſagt gemeinhin, daß ſie nicht viel wüßten,
Und all ihr Wiſſen ſei ein Haufen Werg,
Den könnte man manch Loch verſtopfen ſehen,
Auch ging' es, einen Strick daraus zu drehen.

Nun ja, es erben ſich Geſetz und Rechte
Wie eine ew'ge Ausſatzkrankheit fort.
Wohl kein Halunke, der's nicht öfter brächte,
Des alten Goethe wunderſchönes Wort.
Daß römiſch Recht die Kraft der Deutſchen ſchwächte,
Lieſt man natürlich auch an manchem Ort,
Und daß dem Volke fremd die Herren Richter,
Auch habe Themis ſtets noch zwei Geſichter.

Uns kümmern hier jedoch die Profeſſoren,
Kein Zweifel, meiſtens hochgelahrte Herr'n,
Für die Geheimratswürde wie geboren,
Prädeſtiniert für Ordensband und ·ſtern.
Jetzt gäb's auch ſchneid'ge, kam mir jüngſt zu Ohren —
Doch bleibt der Paragraph des Weſens Kern,
Und das Genie, ſtets Feind der trocknen Weiſe,
Verirrt ſich niemals wohl in dieſe Kreiſe.

Dagegen ſind die Herren Rechtsſtudenten
Ganz ſicherlich ein höchſt patentes Corps,
Aktiv zumeiſt, die Erben ſtolzer Renten,
Der deutſchen Protzenjugend ſchönſter Flor.
Daß ſtudienfroh ſie ins Kollegium räunten,
Kommt kaum, nach fünf Semeſtern höchſtens, vor,
Doch wenn ſie dann nur gute Balken nahmen,
Beſtehen ſie doch meiſtens das Examen.

Digitized by Google

Die jungen Herr'n verſteh'n das Leben alle,
Wie man ſich ohne Skrupel amüſiert.
Sie wiſſen auch, es bleibt in jedem Falle
Doch Amt und Würde für ſie reſerviert.
Der Väter Phalanx gleicht dem feſten Walle,
Den noch kein Demokrat unterminiert:
Darum fidel! Das Arbeiten und Beten,
Das iſt für die Philiſter und Proleten.

Nein, dieſe mochte Alex garnicht leiden,
Ihn ärgerte ihr kluger, platter Sinn,
Und kam ihm Neigung je, ſie zu beneiden,
Trat Droſtes Bild vor ſeine Seele hin.
So ſucht' er ihre Kreiſe zu vermeiden,
Auch Schneidigkeit galt ihm nicht als Gewinn.
Ob ſich das Herrchen noch ſo keck geriere,
's iſt doch ein Affe nur der Offiziere.

O, eine Luſt iſt's, mit der Jugend leben,
Wenn ſie auch wirklich jung und jugendfriſch!
Sie denke immer, geht nur hoch ihr Streben,
Es ſei für ſie allein gedeckt der Tiſch.
Jedoch am hohen Streben mangelt's eben,
Am Tiſch dann iſt ſie gar zu wählleriſch:
Das Beſte her! Wir können's ja bezahlen. —
Im Grund genießt man nur, damit zu prahlen.

Und nun die Mediziner! Nicht ſo übel
Sind ſie im Ganzen, oft nur etwas roh.
Sie halten ihren Darwin für die Bibel
Und ſind des ganz exakten Wiſſens froh.
Die Welt iſt ihnen eine große Zwiebel,
Löſt man die Hüllen nacheinander, ſo —
Wird man zuletzt wahrſcheinlich garnichts finden.
Das heißt man dann: der Weisheit Kern ergründen.

Digitized by Google

Doch um hier von der Medizin zu reden:
Sie ist und bleibt die alte Schweinerei.
Und ob sich zwanzig Richtungen befehden,
Es ist kein Heil, der Mensch stirbt doch dabei.
Der alte Witz! Ziemt er sich nicht für jeden,
Dem dummen Teufel steht er doch wohl frei.
Der hatt' in manchen Dingen viel Erfahrung,
Zog er doch auch aus fremdem Körper Nahrung.

Im übrigen vermag man heute vieles,
Freund Molière hätt' einen schweren Stand,
Sucht' er die Typen seines Possenspieles
Zu unsrer Zeit im deutschen Vaterland.
Dem dummen Teufel, glaub' ich fast, gefiel es,
Was er bei manchen Professoren fand,
Und konnt' ihm keiner das Genie erklären,
Was thut das, wenn's die Weiber nur gebären.

Die jungen haben sonst ein liebes Wesen,
Der Menschheit Jammer packt sie selten an.
Sie halten's gern mit einem saubern Besen
Und machen sich an Erbinnen heran.
Denn eine Praxis sich zusammenlesen,
Das fordert oft fast einen Charlatan.
Die beste Regel ist: Erst viel Bekanntschaft
Mit jungen Damen, später viel Verwandtschaft.

Nicht allzuleicht ist's wahrlich zu berichten,
Wie's heute auf den hohen Schulen geht,
Und gar auf Wahrheit streng sich zu verpflichten —
Nun, Gott sei Dank, man ist ja doch Poet.
Der dumme Teufel feierte mit nichten
Und forschte überall, wie's wirklich steht.
Nachdem er jede Fakultät durchzogen,
Kam er zuletzt auch zu den Philologen.

Digitized by Google

Da regte sich, der lange tief verborgen
Im Schlummer lag, sein teuflischer Humor:
O Welt des Löschpapiers, es naht ein Morgen,
Da steigt die Flamme jäh in dir empor,
Und sankst du hin, man braucht nicht zu besorgen,
Daß bei dem Brand die Menschheit viel verlor;
Nur unsre edlen Dütchenkrämer werden
Ihr Ideal vermissen dann auf Erden.

Ja, groß ist's sicher, aus der Sprache Schätzen
Begrabne Welten herrlich neu zu bau'n,
Doch über alte Dichter Blech zu schwätzen,
Das ist ein gar erbärmlich Handwerk traun.
Zu forschen nach verwehten Goethefetzen
Und stets im Großen Kleines nur zu schaun,
Fürwahr, das kann nur kleine Geister reizen,
Die mit dem kleinsten Pfunde auch noch geizen.

Die Textkritik — ei ja, ich will sie loben,
Doch muß man dazu doch den Text verstehn.
Wer zu des Ganzen Höh' sich nicht erhoben,
Der wird das Einzelne nie richtig sehn!
Forscht Dichtern nach, doch in den Schweinekoben
Braucht ihr mit ihnen drum noch nicht zu gehn.
Die kamen bald heraus, doch ihr bleibt drinnen
Mit eurer Spürnas' und dem platten Sinnen.

Der Sprache Freund und derer, die geschrieben
In ihr, was je der Menschen Brust bewegt,
Müßt ihr vor allem Sprach' und Dichter lieben
Und selber fühlen, was sich da geregt.
Könnt ihr das nicht, so hübsch davon geblieben!
Hier ist nicht Arbeit, die ins Handwerk schlägt.
Wir wollen euch die Noten gerne schenken,
Wir, die wir selber fühlen, selber denken.

Digitized by Google

Mir träumte einſt, ich ſtänd' auf grüner Wieſen,
Da ſah ich Männer, die nach Gärtnerart
Schönweiße Zettel, die ſie ſelber prieſen,
Feſtbanden an die Blümchen, friſch und zart.
Und andre ſah ich hocken neben dieſen,
Die zählten Gras ab, jeden Halm apart.
Sie thaten all', als ob ſie Großes thäten,
Doch haben ſie die Wieſe nur zertreten.

Und leider bleibt's nicht bei den Wieſenblumen,
Zertreten wird auch manche Seele jung.
Statt gute Saat in fette Ackerkrumen,
Streut ihr nicht ſelten Stroh und faulen Dung.
Ein jeder von euch iſt ein großes Lumen,
Doch leider fehlt euch die Begeiſterung,
Und werdet ihr vielleicht der Schule Meiſter,
Ganz ſelten nur beherrſcht ihr auch die Geiſter.

So manchen Hörſaal und der Kneipen Menge
Durchſtöberte der Teufel, treu der Pflicht,
Ob ihm der große Fund nicht doch gelänge,
Allein es zeigte das Genie ſich nicht.
Bisweilen ſah er ſtutzend in der Menge
Ein ſchönes, ein bedeutendes Geſicht,
Doch eilt' er dann, den Träger auszuholen,
So fand ſich, daß es irgendwo geſtohlen.

Da waren freilich noch die Einzelgänger,
Das Volk, das die beſondern Pfade wählt,
Die künſt'gen Philoſophen, Künſtler, Sänger,
Sie, denen nicht Talent, das Geld nur fehlt.
Freund Alex forſchte bang und immer bänger,
Wer denn berufen ſei und auserwählt.
Zuletzt mußt' er ſich einzuſehn bequemen,
Das ſeien alles früh'rer Größen Schemen.

Digitized by Google

Bei denen, die bei Wundt*) die Plätze schinden,
Hielt er getreue Umschau manchen Tag,
Doch wollte sich kein künft'ger Großer finden,
Stets war's, das sah er bald, der Durchschnittsschlag.
Manch tücht'ger Kerl, doch keiner, dem 's Ergründen
Der Weltenrätsel auf der Seele lag.
Sogar ein Studio der Menschenrechte
Erwies sich bald als aus Chauvins Geschlechte.

So schilderten die Briefe nach der Hölle
In dieser Zeit nicht eben rosenrot,
Doch: Suche weiter nur auf alle Fälle,
So lautete Großmütterchens Gebot.
Und unser Alex wich nicht von der Stelle,
Er sah es ein, Ausharren thäte not.
Auch trat ihm näher fast mit jedem Tage
Der Sorgenknäu'l der sozialen Frage.

An grauen Wintertagen schlich er frierend
Durch Leipzigs Vorstadtgassen, weit hinaus,
Nach Not- und Elendszeichen eifrig spürend,
Trat auch wohl forschend in ein düstres Haus,
Bei zu viel Graus dann wohl den Mut verlierend:
Herr Gott, wie sah's in mancher Wohnung aus!
Und ausgemacht erschien es auch dem Bösen:
Hier muß der nächste Genius erlösen!

So ging er häufig zu den Sozialisten
Und hörte ihrer großen Redner Wort,
Doch fand er für sein feuriges Gelüsten
Bei weitem nicht die rechten Leute dort.
„Im Stillen wird der Genius sich rüsten",
Sprach er für sich und eilte wieder fort.
Der Ton gefiel ihm nicht und, Feind der Phrase,
Hatt' er für Ernst und Kraft jetzt eine Nase.

*) Wilhelm Wundt, Professor der Physiologie und Psychologie in Leipzig.

Digitized by Google

Inzwischen war die Weihnachtszeit gekommen,
Schnee lag in Haufen in der Höfe Raum,
Und unserm Teufel konnte Ruhe frommen,
Er spann sich ein in deutschen Wintertraum.
Als dann das Licht am Tannenbaum erglommen,
Da hielt er sich vor weher Sehnsucht kaum
Und ging und sah die hellen Kirchen winken —
Zur Kneipe ging er, um sich zu betrinken.

Es war ganz öd' und leer im Kneipenzimmer,
Die Kellnerin fand er schlecht gelaunt allein;
Aus einer Nachbarstube drang ein Schimmer
Von Kerzenlicht und Tannenduft herein.
Der dumme Teufel fühlte sich nur schlimmer,
Bestellt' ein Beefsteak, eine Flasche Wein,
Und aß und trank mit wenigem Behagen,
Begann darauf, die Kellnerin auszufragen.

Selma, so hieß sie, Halle an der Saale
War ihre Vaterstadt. Fast noch ein Kind
Gefallen schon, hatte sie manche Male
Erfahren seitdem, wie die Männer sind,
Doch es nicht satt, und seit der geniale,
So sagt sie, Heinrich Kunath um sie minnt,
Beginnt sie, wie ihr scheint, erst aufzuleben.
„Wo er nur bleibt? — Doch halt, da kommt er eben!"

Ein Herr erschien, den Schlapphut auf den Locken,
Nicht groß, doch in der Haltung grandios;
Ein bleiches Antlitz, in der Farbe trocken,
Die Stirne hoch, die Augen hell und groß.
Die Nase hockte drunter wie erschrocken,
Der Mund war keck, das Kinn noch stoppellos —
Den mächt'gen Knittel stellt' er in die Ecke,
Den Schlapphut warf er auf des Tisches Decke.

Digitized by Google

„Weib!“, rief er dann, „heut bringe mir vom Beſten,
Hol' eine Flaſche edlen Weins vom Rhein!
Frei iſt ja das Lokal von ſtumpfen Gäſten
Und ihren ekelhaften Schwätzerei'n —
Wo ſich Philiſter ihre Bäuche mäſten,
Da wollen wir heut einmal Menſchen ſein! —
Sind Sie ein Menſch?“ fragt er den dummen Teufel.
Der ſpricht: „Es iſt nicht völlig außer Zweifel.“

„Wohlan, ich ſehe, Sie ſind mit im Bunde
Der freien Geiſter, frei vom alten Bann.
Vernehmen Sie: Gekommen iſt die Stunde,
Die große Revolution bricht an!
Die Litteratur iſt völlig auf dem Hunde —
Nur eine Rettung iſt: Ich bin der Mann!
Vom Himmel fallen alle alten Sterne,
Und auf geht ſieghaft ſtrahlend die Moderne!“

Digitized by Google

Fünfter Geſang.

Nun, Pegaſus, laſſ' locker ich die Zügel,
Nun tummle dich, du wackres Muſenroß!
Zum heut'gen Ritt bedarf's zwar nicht der Flügel,
Nicht winkt uns fern ein hohes Wunderſchloß,
Doch müſſen wir zu Leipzigs Muſenhügel
Und ſehen, was ihm dazumal entſproß,
Beſingen, was kein andrer noch beſungen,
Die große Revolution der Jungen.

Das jüngſte Deutſchland oder die Moderne —
Ihr Hauptſitz war zu jeder Zeit Berlin,
Doch zogen ſtets auch Jünger in die Ferne —
Iſt auch in Leipzig einmal wohlgediehn.
Dort lebte er, der Mann, der jedem Sterne
Jungdeutſchlands Leucht- und Lebenskraft verliehn,
Der lange Jahre der Bewegung Träger,
Und dieſer edle Mann — war ein Verleger.

Er zahlte und ſie ſchrieben, Verſe, Dramen,
Novellen und Romane ohne Zahl;
Ob die auch meiſt retour als Krebſe kamen,
Er druckte weiter ohne viele Wahl.
Die Leſer waren meiſt hyſter'ſche Damen
Und junge Leute, die auch genial.
Groß war der Lärm; die Herren Staatsanwälte,
Die glaubten, daß es Deutſchlands Tugend gälte.

Digitized by Google

Die alten Herrn, die auf das Verseschreiben
Im deutschen Land ein Privilegium,
Die zitterten für ihre Fensterscheiben;
Auch brachte Goethen man und Schillern um.
Ja, es war in der That ein wüstes Treiben,
Nur schad', es fehlte doch das Publikum,
Und ob man noch so meisterhaft agierte,
Nur wen'ge waren, die es int'ressierte.

Doch wollen wir den dummen Teufel wieder
Aufsuchen, der noch in der Kneipe sitzt.
Kunath umschlingt jetzt Selmas volles Mieder
Und ist von vielem Reden ganz erhitzt.
Freund Alex schaut nachdenklich fragend nieder:
Ist es Genie, was dem im Auge blitzt?
Der Most darf sich ja etwas wild geberden —
Nur muß er auch ein guter Tropfen werden.

Vor ihnen lag ein Büchlein aufgeschlagen:
„Die Revolution der Litt'ratur".
Ganz im Vertraun darf ich ja heute sagen:
Ein recht konfus Geschreibsel ist es nur.
Rot war die Decke wie ein Säufermagen,
Und eine Legion von Blitzen fuhr
Drauf wirr und kraus umher, fast wie besoffen —
Sie haben dann die Herren selbst getroffen.

„Das ist das Manifest!", sprach Kunath heiser,
„Jetzt müssen Thaten kommen — nun, wohlan!
Hat jede Zeit ihren verborgnen Kaiser,
Geduld! Der unsrer Zeit reift schon heran.
Ich will nicht eures Pöbels Lorbeerreiser,
Ich will nur zeigen, was ich bin und kann,
Der größte von Alldeutschlands Dichtersöhnen
Zuletzt mich selber mit dem Lorbeer krönen."

Digitized by Google

So sprach er. Selma glaubte seinen Worten
Und schmiegte sich an seine Dichterbrust.
Freund Alex kannte manche Jünglingssorten,
Doch keine, die so stolz und selbstbewußt.
Vielleicht, so dacht' er, öffnen sich die Pforten
Des Ruhmes diesem wirklich einst mit Lust.
Er hat was Faustisches; wie Faust im Wissen
Scheint er als Kunst die Welt umfahn zu müssen.

Laut segnete er drauf denn auch die Stunde,
Die gerade heut ihn ins Lokal geführt.
Er habe lange schon nach froher Kunde
Von einem Genius umhergespürt.
Nun sei er überrascht von seinem Funde
Und dabei doch im Herzen tiefgerührt:
Kein Zweifel mehr, der Rechte sei erschienen,
Er selbst bereit, nach Kräften ihm zu dienen.

Nimm, künft'ger Meister, mich schon jetzt zum Schüler!"—
Da sah sich Kunath Alex an und ward —
Daß man nur nicht erstaune! — merklich kühler;
Das ist die rechte Litteratenart.
Ob er schon was geschrieben? Diesen Fühler
Merkt' Alex wohl und ging ihm um den Bart:
„Nein, Dichten macht mir allzuviel Beschwerden,
Ich kann nur Herold eines andern werden."

„Besuchen Sie mich! Hier ist die Adresse."
Sie drückten sich zum Abschied warm die Hand,
Und Alex ging. Groß war sein Interesse;
Denn Kunath zeigte doch auch viel Verstand.
„Wenn ich sein Werk nur erst an andern messe,
Dann werd' ich bald erkennen, was ich fand.
Das jüngste Deutschland, will ich nicht verschweigen,
Macht unsrer Hölle Aktien wieder steigen." —

Digitized by Google

Am andern Morgen hatt' er das Vergnügen,
In Kunaths genialer Bud' zu stehn.
Er fand den Dichter auf dem Sopha liegen,
Marode, nicht im Stande auszugehn.
Auch sah er Schmerzensspuren in den Zügen
Und Müdigkeit, wie er sie nie gesehn.
Doch bald ermannte sich der Dichter wieder
Und las dem Teufel seine schönsten Lieder.

Das war ein wüstes Toben, Jammern, Grollen,
Verzweiflung neben frechstem Himmelssturm;
Hier sah man einen Atlas Welten rollen,
Dort krümmte sich ein miserabler Wurm.
Cynismus gab es, wahrhaft aus dem Vollen,
Der Größenwahn stieg aufwärts wie ein Turm —
Dazwischen ein'ge reine, schlichte Töne,
Ertrinkend im Gestöhne und Gehöhne.

Der dumme Teufel aber ward gefangen —
Der Ton war damals wirklich leidlich neu.
Daß Byron einst denselben Weg gegangen,
Nur mächtiger, das fiel ihm jetzt nicht bei.
Das Jungenhafte, das sich angehangen
An jenes Dichtung, und die Sumpferei,
Die täuschten unsres Aler' Urteil gründlich.
Des Genius Hülle, glaubt' er, springe stündlich.

Kunath saß da in großer Dichterpose
Das Haupt gestützt — es stand ihm garnicht schlecht.
Er steu'rte sicher durch sein Versgetose,
War nie des Reimes, nie des Rhytmus' Knecht.
Mit freien Rhytmen ist's 'ne böse Chose,
Doch Kunath kam mit ihnen auch zurecht.
Ich sage frei, wen immer auch geniert es,
Er war auch ein Talent, nur ein forciertes.

Digitized by Google

Das ist der Fluch: Wem etwas ward gegeben,
Der thut bei uns, als ob er alles hätt'.
Vor allem strebt er genial zu leben
Und geht niemals zur rechten Zeit zu Bett.
Dann will er sich zu Shakespeare gleich erheben
Und trifft den Stil auch manchmal wundernett —
Im Einzelnen, das Ganze ist stets schändlich;
Sein ew'ges Großthun ruiniert ihn endlich.

Der dumme Teufel konnte das nicht wissen,
Auch hatt' er vor dem Dichter selbst Respekt
Und zeigte sich noch immer hingerissen,
Als Kunath längst sich wieder hingestreckt.
Von Lob vertrug der einen hübschen Bissen
Und hat sich wohlgefällig ausgereckt,
Dann unsern guten Alex eingeladen
Zu einer Sitzung aller Kameraden.

Sie fand auch statt, in eines Freundes Zimmer;
Poeten waren ganze vier dabei.
Am runden Tisch, bei trautem Lampenschimmer,
Da saß man, weiter noch der Freunde zwei,
Dann Selma. Die verwendete man immer,
Ihr Urteil galt als völlig bildungsfrei.
Kunath war Haupt, doch in der neusten Dichtung
Vertrat ein jeder seine eigne Richtung.

Da war zunächst der kluge Erich Otto,
Ein junger Mann mit glattem Angesicht
Und dunklem Kneifer. Seines Strebens Motto
War allezeit: Mensch, ärgere dich nicht!
Die ganze Litt'ratur war ihm ein Lotto,
Doch macht' er manches leidliche Gedicht:
Ein wenig Eigenes, ein wenig Heine
Und immer etwas für die lieben Schweine.

Digitized by Google

Ganz anders ging Franz Deckell los, der Wackre,
Er war ein überzeugter Sozialist
Und glaubte, daß er für die Zukunft ackre,
Die heutige Gesellschaft längst schon Mist.
Doch höhnte man, den Pegasus abrackre
Er wie ein Bauernpferd, das spatlahm ist.
Im Ganzen wiederkäut' er Herweghs Phrasen,
Und all sein Dichten war ein bloßes Blasen.

Der dritte war im Holstenland geboren
Und von der Klassik noch nicht gänzlich los.
Er hatte etwas stark absteh'nde Ohren
Und war zumal im Disputieren groß.
Ich hab' ihn längst aus dem Gesicht verloren,
Doch glaub' ich fast, er sammelt sich jetzt bloß.
Damals schrieb er ein dickes Werk: „Die Wahrheit",
Viel steckte drin, nur leider keine Klarheit.

Der vierte war dann Kunath, aller Meister.
Stolz, frech und cynisch, immer genial,
Zwang er zum Ducken stets die kleinern Geister,
Höhnt' und verspottete sie manches Mal.
Man glaubte vielfach auch, das Höchste leist' er;
Denn wirklich hatt' er eine kleine Zahl
Von Werken schon zum Druck gebracht allmählich;
Das imponiert dem, der noch nicht so — selig.

Das Publikum: Ein schwarzer Theologe,
Etwas konfus, doch wahrhaft herzenswarm,
Dann ein Jurist, der gern aus fremdem Troge
Sich Bissen schnappte, doch an Geist nicht arm,
Wagnerianer, Tristan halb, halb Loge,
Geschlechtlich raffiniert, daß Gott erbarm!
Ein feiner Kerl, doch schachmatt ohne Zweifel —
Zum Schlusse Selma und der dumme Teufel.

Digitized by Google

Natürlich trank man Bier aus großem Faſſe,
Der Theologe ſchenkte. Es begann
Die Vorleſung, und mit dem tiefſten Baſſe
Fing Deckell ſeine wilden Strophen an.
Sie trieften förmlich vom Tyrannenhaſſe,
Dann kam das Kapital noch ſchlimmer dran;
Siegreich erſtand die Jakobinermütze,
Zuletzt ward alles eine rote Pfütze.

Beifallgemurmel, und der Holſte las dann
Ein kurzes Drama, das in Verſen war.
Er las ſehr ſchlecht und ſtockend, und man ſah's dann,
Daß er gehöre zu der Alten Schar.
Von hartem Tadel gab's ein gutes Maaß dann —
Ich weiß nicht mehr, was noch der Inhalt war.
Hätt' ihn die Theorie nicht 'rausgeriſſen,
Man hätt' ihn ob der Praxis 'nausgeſchmiſſen.

Nun Erich Ottos erſtes Luſtſpiel: Vater
Und Sohn in eine Dirne beid' vernarrt,
Im Rauſche heute, morgen dann im Kater,
Heut derb und brünſtig, morgen keuſch und zart.
Der Autor — ei, wie fein beſcheiden that er,
Doch war das Stück nicht ſchlecht, nur ſehr apart
Herr Heinrich Kunath ſpürte Neid erwachen
Und ſagte Otton bitterböſe Sachen.

Doch wagte man ihm leis zu opponieren,
Selbſt Selma ſaß nicht vor Bewundrung ſtumm,
Und um ſein Anſehn nun nicht zu verlieren,
Las er jetzt ſelbſt dem teuren Publikum,
Und er ſchlug durch und wußte tief zu rühren,
Wie er verſtand doch keiner das Bumbum.
Er zeigte ſeinen Helden im Bordelle
Vorm Crucifix — das war die große Stelle.

Digitized by Google

Ein Teil eines Romans war's, deſſen Titel
Ich leider dieſen Augenblick vergaß.
Die Menſchheit ward erlöſt in ihm — das Mittel
War, daß der Held meiſt in der Kneipe ſaß.
Herr Heinrich las ſo etwa drei Kapitel
Voll Antitheſen. Ja, es war kein Spaß;
Viel Schuld und Reue gab's, Mitleid, Verführung —
Der dumme Teufel ſaß in tiefſter Rührung.

Dann aber ward man allgemein ſehr munter
Und blickte Selma voll Verlangen an,
Goß auch des Bieres, ſoviel es ging, hinunter,
Und war bald in der tiefſten Zote Bann.
Man ſah, gab's dann ein ernſtes Wort mitunter,
Die Welt vom ſexuellen Standpunkt an,
Teilte die Menſchheit danach gleich in Klaſſen
Und ſchwur, von wahrer Kunſt nie abzulaſſen.

Als drauf das Faß man völlig ausgetrunken,
Da ging man noch in ein Café zur Nacht.
Wie immer ward Abſinth herangewunken,
Weil einſt Muſſet ſich damit umgebracht.
Es haben zwar die Kellner, die Hallunken,
Des jüngſten Deutſchlands heimlich oft gelacht,
Doch Kunath iſt ſich wie ein Gott erſchienen,
Trank er das grüne Gift mit weiſen Mienen.

Zuletzt verlor man ſich. Der dumme Teufel
Begleitete den Genius nach Haus
Und ſprach ſich bei ganz leiſem Nachtgeträufel
Begeiſtert über das Gehörte aus.
(Hier braucht' ich wieder ſchon als Reim den „Zweifel",
Doch mach' ich mir den Teufel was daraus).
Ja, er war wieder hin, zu ſtillem Troſte
Doch ſag' ich mir, jetzt anders als bei Droſte.

Digitized by Google

Sie sahn sich täglich jetzt, zumeist beim Biere,
Und standen zärtlich bald auf du und du.
Daß Kunath ganz als Meister sich geriere,
Der dumme Teufel ließ es gerne zu.
Bescheidenheit, so glaubt' er stets noch, ziere,
Und trug die Launen selbst in guter Ruh. —
Der Teufel macht sich manchen zum Idole,
Daß er ihn später um so sichrer hole.

Sie sprachen stets vom Hohen und vom Tiefen
Und Kunath in Orakeln wunderbar.
Die guten Gaben, die in Alex schliefen,
Die liefen wirklich mannigfach Gefahr.
Erdrückt von dem Geschwollenen und Schiefen,
Schien oft das Allerklarste nicht mehr klar.
Wenn einer etwa zweifeln sollte, merk' er:
Forcierte dunkle Weisheit, nichts ist stärker.

Und Kunath war kein Dummkopf, all sein Reden
Geschickt gemischt aus Dunkelheit und Licht;
Mit seinen Paradoxen traf er jeden,
Auch fehlte subjektive Wahrheit nicht.
Dann war er auch erprobt in frühern Fehden
Und schlug getrost dem Gegner ins Gesicht.
So mancher duckt sich, hört er jemand keifen:
Du bist ein Esel, kannst du's nicht begreifen.

Von Gott und Welt und von der Weltgeschichte
Und von der Menschheit als gemeinem Pack
Sprach man so manches, was ich nicht berichte;
Auch über Weiber gab es klugen Schnack.
Oft lag's auf Alex' Hirn wie Bleigewichte;
Denn Kunath gab die Nuß und sprach bloß: Knack!
Der dumme Teufel aber selbstverständlich
Nahm alles ernst und quälte sich unendlich.

Digitized by Google

Dann sprach der Meister auch von seinen Werken,
Vor allem von den künft'gen, stundenlang.
Der Teufel mußte ihre Titel merken;
Sie standen alle im Zusammenhang,
Eins sollt' des andern Tragweite verstärken
In stets gewaltigerm Ideengang.
Was Dante, Milton, Goethe, Byron schufen,
Für Heinrich Kunath waren das nur Stufen.

Goethe, den konnte Kunath garnicht leiden,
Er nannt' ihn schwächlich, sehr beschränkt und klein.
Der Wert des „Faust" sei doch nur sehr bescheiden,
Die Goethepfaffen thäten's ganz allein.
Weg mit der Mumie! Wenn zwischen beiden,
Goethe und ihm, einst werd' Entscheidung sein,
Dann — doch an Größenwahn leid' er mit nichten,
Man sei bestrebt nur, ihn ihm anzudichten.

Da mochte wohl den Kopf Freund Alex schütteln;
Denn seinen Goethe kannt' er leidlich gut.
Doch dacht' er dann: Die Welt neu aufzurütteln
Hat Kunath ohne Zweifel Kraft und Mut,
Und ohne Bange vor des Schönen Bütteln,
Folgt' er dem großen Zug, der in ihm ruht.
Ist er vielleicht nicht selber der Messias,
So doch im Flammenwagen ein Elias.

Als nun die ersten Frühlingstage kamen,
Da schweifte gern man durch die sonn'ge Flur,
Sprach von Gedichten viel, Romanen, Dramen,
Nur immer von der neusten Litt'ratur.
Daß Deutschlands Geister einen Aufschwung nahmen,
Bemerkte Alex allenthalben, nur
War's ihm, als schritten alle ohne Gnade
Auf Zolas, Ibsens und der Russen Pfade.

Digitized by Google

Er äußerte dies auch seinem Begleiter,
Der aber fuhr ihn höhnisch lachend an:
„Mein werter Freund, wir sind ja doch viel weiter,
Kann ich nicht alles längst, was Zola kann?
Und Ibsen gar! Der Fall ist wirklich heiter:
Was ist der anders als ein halber Mann?
Ich will der Welt aufs neu', was männlich, zeigen,
Und so gewinn' ich sicher sie zu eigen."

Nach Reudnitz ging man, Gohlis, Connewitz auch,
Trank dort nicht viel, doch immerhin genug.
Oft nahm man in der Kneipe seinen Sitz auch,
Wo Selma immer noch die Schoppen trug.
Und jede Rede war ein Geistesblitz auch,
Kunath war damals fürchterlich im Zug,
Doch merkten nur zu bald die jungen Leute,
Daß unaufhaltsam das Verderben schreite.

Zuerst ward Kunaths neustes Werk verboten,
Das, aus dem er jene Kapitel las.
Er schimpfte weidlich auf die geist'gen Knoten,
Für die die Kunst, was für die Kuh das Gras.
Unsittlich seien die, die mit dem Toten,
So sagt' er, „hurten" ohne Unterlaß;
Er sei der neue Geist und ganz lebendig,
Die andern seien alle faul inwendig.

Recht schön und gut! Doch ward durch all sein Toben,
Sein Renommieren und nach Rache Schrei'n
Jetzt das Verbot nicht wieder aufgehoben,
Und mocht' es als Reclame nicht übel sein,
Der Herr Verleger konnt' es doch nicht loben,
Er büßte seine Exemplare ein.
Kunath schalt wild, er werde immer träger,
Und kam in großen Streit mit dem Verleger.

Digitized by Google

Kein Zweifel, es war ſchwer ihn zu ertragen,
Ich gebe gerne dem Verleger recht;
Das Stärkſte liebt' er allſofort zu ſagen,
Als ſei er Herr und jedermann ſein Knecht.
Oft ſchrieb er dreißig Brief' in ſieben Tagen
An den Verleger, kanzelte nicht ſchlecht
Den Mann herunter, ob auch nichts geſchehen;
Denn allzeit war er groß im Mißverſtehen.

Der Bruch war da, und ſeine Gelder floſſen,
Nun ſpärlich — das ertrug er nicht ſo leicht;
Denn ſagt' er auch, die Sorgen ſeien Poſſen,
Der Große werde dadurch nicht erreicht,
Er hatte ſtets das Beſte flott genoſſen
Und ſtehn gelaſſen, was nicht „fein" geaicht.
Kein Heuchler war er zwar, kein Phariſäer,
Doch immerhin etwas Epikuräer.

So ging denn ſeine gute Laune flöten,
Sein alter grimmer Peſſimismus ſchwoll.
Gereizt, wollt' er durch Blicke alles töten
Und raſt' und tobte manchesmal wie toll.
Die arme Selma war in ew'gen Nöten,
Sie, die ſo ſorgſam doch und liebevoll;
Stets trug er Jovis Donner auf der Stirne
Und maltraitierte ſie wie eine Dirne.

Dem dummen Teufel ging es nicht viel beſſer,
Er fand beinah nichts mehr als Spott und Hohn.
Jedwedes Wort von ihm kam unters Meſſer;
Eh' er es ſprach, war es gerichtet ſchon.
Dabei ward Kunath ſelber immer bläſſer,
Und ſeine Kraft ſchien völlig oft entflohn.
Das that nicht bloß die Not, ich ſag's ausdrücklich:
Kunaths Natur war von Natur nicht glücklich.

Digitized by Google

Das sind die problematischen Naturen --
Die Definition gab Goethe einst --
Geister, voll Gottes und voll Teufels Spuren,
Die du zu einer Ganzheit schwer vereinst.
Ob noch so hoch Kunaths Begierden fuhren,
Du gehst gewaltig irre, wenn du meinst,
Er hätte nicht in tausend bittern Stunden,
Wo es ihm fehlte, schmerzlich tief empfunden.

So hoch er sich auch peitschte, immer wieder
Sank er zurück und lag dann bleich und matt.
Zur Sonne wollt' er, doch es zog ihn nieder
In Sumpf und Schlamm, des seine Seele satt.
Stets träumt' er von des Genius' Gefieder,
Da er doch Sprungkraft des Talents nur hatt'.
Das war der Urschmerz, doch sein ganzes Leben
Hatt' ihm der Einzelqual genug gegeben.

Ich will nicht wühlen, — kurz, der große Dichter
War auch nur ein elendig Menschenkind. —
„Natürlich!" Ja, ihr fetten St—gesichter,
Weh denen, die nicht euresgleichen sind!
Nicht euch will ich, ich will den höchsten Richter
Für ihn, des Seele jetzt wie Rohr im Wind —
Aufschoß's, als wollt' es an den Himmel pochen,
Dann hat's der Sturm mit leichter Müh gebrochen.

Zwei Monde fast ging's fort, das grimme Wüten
Gegen die Menschheit und sich selbst zumeist.
Bald schlug es hoch, und heiße Funken sprühten,
Und frech und wild wie niemals war sein Geist.
Bald saß er wieder da in stumpfem Brüten,
Und seine Seele schien dann starr umeist.
Die Krise war gekommen: Neugeboren
Mußt' Kunath werden oder gehn verloren.

Digitized by Google

Die Freunde alle hatten ihn verlassen,
Und einer, den er allzutief verletzt,
Entschloß sich, eine Forderung abzufassen,
Kunath jedoch verhöhnte ihn auch jetzt:
„Mit dem nur könnte ein Duell mir passen,
Der mich auf Erden voll und ganz ersetzt.
Bist du's?" Der andre, jüngst bereit zum Morden,
Erklärte, Kunath sei verrückt geworden.

Und immer tiefer strich die schwarze Schwinge —
Da gab ihm Selma jäh den letzten Stoß.
Sie liebt' ihn lange sicher nicht geringe
Und sagt' auch jetzt nur schwer sich von ihm los.
Doch kam ein Kaufmann mit dem Eheringe,
Ein Mann, in Leidenschaft und Dummheit groß.
Ein solches Glück darf man denn nicht verscherzen;
Sie sprach ihr Ja, doch mit betrübtem Herzen.

Ich habe Selma hier ein wenig spärlich
Behandelt, und das thut beinah mir leid.
Sie war für eine Frau hochgradig ehrlich
Und wenn auch ohne Bildung, doch gescheit,
Zwar dabei äußerst sinnlich und begehrlich.
So liebte sie denn Kunath lange Zeit.
Hätt' er sie nicht so bis aufs Blut gepeinigt,
Sie hätte nie dem andern sich vereinigt.

Als Kunath es erfuhr, da blieb er stille,
Als träf's ihn wirklich bis ins tiefste Mark.
Getroffen ward sein überspannter Wille,
Dann seine Eitelkeit besonders stark.
Sein Herz, das hegte niemals Liebesfülle,
Und Weiberliebe schien ihm stets nur Quark.
Wär' diesmal nicht so viel auf ihn gekommen,
Er hätte eine andere genommen.

Digitized by Google

Jetzt aber nahm er es um vieles schwerer.
„Die Welt verläßt mich!" rief verstört im Sinn
Der Dichter. „Wär' es nicht am Ende hehrer,
Ich würfe ihr den ganzen Bettel hin?
Was war ich weiter als ein Essenkehrer!
Im Ruß zu atmen, bringt das denn Gewinn?
Er schrieb sich selbst den Nekrolog vorm Scheiden,
Schoß sich dann tot und hatte nicht zu leiden.

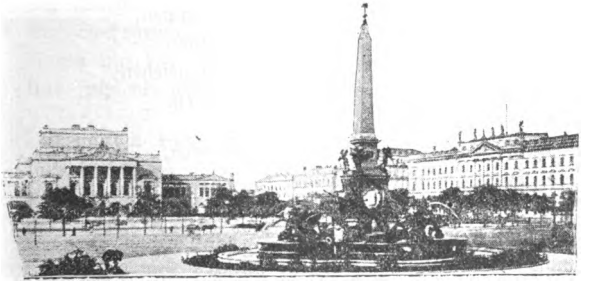
Der dumme Teufel hatte ausgehalten
Bei Heinrich Kunath, seiner Art getreu.
Er bot sein Geld ihm, frei damit zu schalten.
Doch dieser höhnte nur, das sei vorbei!
Im Banne aller nächtlichen Gewalten,
Riß er gereizt das letzte Band entzwei,
Maß jeden Menschen mit der Bestie Maße
Und warf den guten Alex auf die Straße.

Der kam noch einmal wieder, voller Sorgen —
Und fand das große Unglück schon geschehn.
Der Genius war in der Höll' geborgen,
Anstatt der Erde herrlich zu erstehn.
Es war an einem trüben Frühlingsmorgen;
Freund Alex fühlt' die Augen übergehn.
Er war ein guter Kerl, man weiß es lange,
Und stand stets unter des Momentes Zwange.

Das freilich mußt' er sich am Ende sagen,
Daß kein Genie von wahrer Himmelsmacht
Hier frühvollendet werd' ins Grab getragen,
Nur ein Talent, das es nicht weit gebracht. —
Gespenster gehen um aus frühern Tagen,
Vielleicht ist's Morgengraun, vielleicht wird's Nacht....
Auch hier war unserm guten Teufelsjungen
Die hohe Sendung wiederum mißlungen.

Digitized by Google

Das jüngſte Deutſchland weinte heiße Thränen —
In Feuilletons, wie es ja ſo der Brauch.
Man ließ des Nichts gewalt'gen Abgrund gähnen,
Unſterblichkeit verwehn als flücht'gen Rauch.
Dabei kann man ſich doch unſterblich wähnen,
Und jeder von den Schreibern that es auch — —
Für diesmal laſſe ich den Vorhang nieder,
Und auf dem Blocksberg ſehen wir uns wieder!



Digitized by Google

Sechster Gesang.

Hilf, Vater Goethe! Ist das Versemachen
Auch ohne Zweifel meine Profession,
Man bringt die Deutschen heute schwer zum Lachen —
Bewahr mich gnädig vor dem trocknen Ton!
Es kam der Lenz, die süßen Trieb' erwachen,
Zum Blocksberg geht die große Procession —
Hilf, Goethe, hilf! Was du dort einst gesehen,
Das soll hier in modernem Kleid erstehen.

Ein jeder hat nun, ach, den Faust gelesen,
Und nimmer komm' ich deiner Schildrung nah.
Auch sind vielleicht veraltet Bock und Besen,
Und nichts geschieht mehr, wie es sonst geschah,
In solchen Ängsten bin ich nie gewesen —
Benutz' ich die Paralipomena
Dann giebt's auch noch Geschrei der deutschen Tugend,
Als strebt' ich zu verführen unsre Jugend.

Doch immer los! Es reift in jedem Falle
Der argen Hexenbrut auch jetzt noch viel.
Den Pegasus lass' ich getrost im Stalle
Und sitze rittlings auf dem Besenstiel.
Leipzig, leb wohl! Da bin ich schon in Halle
Und sehe fern mein wolkendüstres Ziel.
Hilf, Vater Goethe, daß ich nur nicht purzle,
Daß dieses Lied in lautrer Wahrheit wurzle.

Digitized by Google

Die Nacht war schön, und Frühlingswogen trieben
Der Menschen Blut zu rascherm, heißerm Gang,
Und jede Seele sehnte sich zu lieben,
Gewaltig schwoll der Menschheit lyr'scher Drang.
Manch Hexenweib sah ich vorüberstieben,
Das sich berauscht auf seinen Besen schwang.
Er steht beim Volk doch immer noch in Ehren;
Auch Bock und Schwein sah man in ganzen Heeren.

Der dumme Teufel, viel civilisierter,
Fuhr mit der Eisenbahn von Leipzig fort,
Nach Harzburg. Dort im „Wilden Mann" logiert' er,
Dinierte fein und sah sich um im Ort.
Als es dann Nacht und Zeit ward, da citiert' er
Ein Bocksgespann mit leisem Höllenwort,
Nahm auf dem weichen Kissen des Gespanns Platz
Und fuhr als großer Herr zum Hexentanzplatz.

Den ganzen Berg umloderte ein Feuer,
Das Brockenhaus allein lag finster-stumm.
Man weiß ja, daß die Mainacht nicht geheuer,
Und nach der Hölle sieht sich niemand um.
Auch deckt das Aug' des Redlichen ein Schleier,
Daß er nichts merkt von Fest und Publikum.
Die aber treue Höllendiener waren,
Die strömten heut herbei in Völkerscharen.

Man ordnete sich eben zur Parade —
Jetzt muß ja alles militärisch sein.
Der Satan nahm sie ab, als Kanonade
Leitete sie ein großer Felssturz ein,
Dann richtete sich jede Myriade,
Weil wenig Platz war, in den Lüften ein,
Und rüstig ging's vorüber in Geschwindschritt,
Da jede Truppe günstig mit dem Wind schritt.

Digitized by Google

Zuerſt erſchien das „Corps der ſtarken Frauen“,
Emanzipierte, Unverſtand'ne meiſt,
Die, die auf Wagner, Nietzſche, Ibſen bauen
Und völlig wandeln im modernen Geiſt.
Ein Ehebruch macht ihnen niemals Grauen,
Sie gehn den Pfad, den die Begierde weiſt.
Wie Amazonen ſchritten ſie, con brio,
Ihr Feldgeſchrei klang: „Jo sono io!“

Dann kamen luſtig die Theaterratten.
Sie warfen ihre Beine comme il faut,
Und da ſie heut nicht einmal Tricots hatten,
Gab's bei den Teufeln jubelndes Halloh.
Der Satan rief: „Wo ſind denn eure Watten?“
Da zeigte manche ſchamlos den — Ja ſo!
Na, laſſen wir das windige Geſindel!
Darunter war zwar manches hübſche Kindel.

Nun wahre Heere von Proſtituierten —
Die ſchildr' ich nicht, zu frech iſt mir das Corps.
Wie den Geſchwindſchritt die exekutierten,
Stellt nur verdorb'ne Phantaſie ſich vor.
Der Teufel weiß, woher ſie alle rührten —
In Deutſchland ſteht die Tugend doch in Flor,
Und man vertreibt ſie, trifft man ſie wo hauſend;
Doch waren's ſicher an die Hunderttauſend.

Und endlich dann das Gros der alten Weiber,
Die Kuppel- und viel' andre Dienſte thun.
Sonſt ſchmorte man im Feuer ihre Leiber,
Doch unbehelligt bleiben meiſt ſie nun.
Sie johlten wie beſoff'ne Schweinetreiber
Und ließen frech den Blick auf Satan ruhn.
Der nickte ihnen zu, voll Gnad' und Güte;
Drauf ſchrien ſie — Nein, ich ſag's nicht, Gott behüte!

Digitized by Google

Damit entschwanden denn die Weiberscharen,
Die Männer rückten an in strammerm Schritt,
Zunächst die, die sich genial gebaren,
Es oft auch sind, nur auch verkommen mit.
Was wild und wüst durchs Leben liebt zu fahren
Und gern in Caliogstros Spuren tritt,
Hochstapler, Virtuosen und Propheten,
Die rückten an beim Klange der Trompeten.

Sie sind des Teufels schon von Anbeginne,
Zum Bösen strebt die angeborne Kraft,
Talent wird ihnen niemals zum Gewinne,
Dient nur, daß es vollkommne Lumpe schafft.
Meist lieben sie zu sehr die holde Minne
Und sind mit dreißig Jahren schon erschlafft;
Nichts existiert, was sie nicht überwunden,
Und immer sind sie echte Vagabunden.

Nach ihnen kam das Corps der Lebemänner,
Die Don Juans und sonst'ges süßes Vieh.
Sie hatten mag're Böck' als flotte Renner
Und bildeten die leichte Kavall'rie.
Es zeigten diese edlen „Frauenkenner"
Den Bock auch in der Physiognomie.
Sie lenkten all' ihr Tier mit sichern Händen,
Viele jedoch besaßen schwache Lenden.

Die Börsenjobber folgten nun in Haufen
Meist kleine Kerle und semit'schen Bluts.
Der dicke Bauch genierte sie beim Laufen,
Doch riß man blut'ge Witze frohen Muts.
Man kann mit Geld die ganze Welt sich kaufen.
Und geht man einmal pleite, ei, was thut's?
Bleibt nur die große Menge dumm, so macht's sich
Schon wieder — „Merikaner vierundachtzig?"

Digitized by Google

Zuhälter drauf und Tramps; die übergeh' ich,
Ob ihre Scharen auch nicht eben klein.
'S ist eine saubre Sorte, das gesteh' ich,
Der ganze Blocksberg roch nach Branntewein.
Dann dort die Demagogen! Ja, die seh' ich
Schon lieber, da ist alles jetzt pikfein.
Zum Schlusse noch ein Haufen Anarchisten,
Vermischt mit Muckervolk und sonst'gen Christen.

Schon dau'rte die Parade fast zwei Stunden,
Wie flüchtig alles auch vorüberfuhr.
Nun hatte Großmama sich eingefunden,
Man rief vornehm're Gäste gleich zur Cour.
Es kamen denn der Hölle beste Kunden,
Im ganzen waren's ein'ge Hundert nur,
Und küßten ihr — nein, nein, ich will's nicht sagen,
So Kühnes darf doch nur ein Goethe wagen.

Da waren manche Herrn vom höchsten Adel,
Minister dann und Hofherrn, voll von Gift,
Freiherrn vom Geldschrank, Schlot und selbst der Nadel,
Spitznäs'ge Fräulein aus dem Damenstift,
Drauf Ganz- und Halbweltdamen, ohne Tadel,
Was Toilette und Parfum betrifft,
Und was noch sonst als Größe weiß zu gelten
In jener Welt, die sie die „feine" schelten.

Und dann begann das Fest! Die Feuer flammten
Heller empor, und eine Bühne sah
Man vor sich; alle Requisiten stammten
Her von Bayreuth, direkt von Cosima.
Es sang zuerst ein Chorus der Verdammten
Ein großes hölliſches Hallelujah.
Drauf gab's ein Festspiel klassischer Geberde,
Das ganz so schlecht wie alle auf der Erde.

Digitized by Google

Doch das Ballet! Es war in ihm vertreten
Die prima ballerina jeder Stadt.
Die Glieder flogen, schwüle Düfte wehten,
Man ward berauscht, verzückt und wonnesatt.
Nein, so was sieht man nicht in unsern Städten,
Die Polizei setzt alle Kühnheit matt.
Zuletzt fingen die Glieder förmlich Zank an,
Es ward das Ideal von einem Cancan.

Frenet'scher Beifall! Man war hingerissen,
Die Weiber außer Rand und Band zumal.
Nun wollte keine mehr den Liebsten missen,
Und es begannen Tanz und Bacchanal.
Mir wär's jetzt nützlich, gut Bescheid zu wissen
Im Wintergarten und Apollosaal,
Doch leider hab' ich, wie so oft im Leben,
Auch dort mein Lehrgeld nutzlos ausgegeben.

Soviel denn nur: Man teilte sich in Gruppen
Und hockte sich ums Feuer, wo man's fand.
Die alten Weiber brauten Höllensuppen,
Hier oben euphemistisch „Punsch" genannt;
Doch alle hübschen Lärvchen, feinen Puppen,
Die fühlten in der Brust den Höllenbrand
Und tanzten wild und tanzten ohn' Erbarmen
Und lagen selig in der Männer Armen.

Viel Lob verdient das höllische Orchester;
Es war auch eine auserwählte Schar.
Dem sel'gen Lizst glich ganz der Geiger Bester,
Nach Antlitz, Ausdruck, selbst im langen Haar.
Er faßte seinen Bogen immer fester,
Und Töne erklangen, einzig, wunderbar.
Es hätt' das Tanzbein, wär' er hingekommen,
Geschwungen selbst der Frömmste unsrer Frommen.

Digitized by Google

Im Ganzen war's 'ne Orgie selbstverständlich,
Nur wilder, wie wir sie auf Erden sehn.
Man konnte Dinge schauen, wahrhaft schändlich;
Denn jeder war hier mit Bravour obscön.
Nur ein'ge alte Weiber meinten endlich:
„In frühern Zeiten war's noch mal so schön!"
Mag sein, doch läßt's sich nicht in Bilder fassen,
Wenn die Gemeinheit völlig losgelassen. —

Der dumme Teufel — na, da ist er wieder —
Hatt' erst begrüßt die alte Kumpanei,
Dann ließ er sich bei vielen Gruppen nieder,
Indem er höflich sprach: „Ich bin so frei!"
Manch altes Weib hob seine roten Lider
Und fragte, heimlich flüsternd, wer er sei;
Drauf that man ungeniert sich weiter gütlich,
Ihm aber war's nicht eben sehr gemütlich.

Noch immer hatt' er Kunath nicht vergessen —
Er war nun einmal ein so treu Gemüt;
Noch immer schmeckt' ihm nicht so recht das Essen,
Und Bier verdickte mehr nur sein Geblüt.
Ihm war's, als hätt' er das Genie besessen,
Und wie ein Meteor sei's ihm verglüht,
Um nie mehr auf der Erde zu erscheinen.
Wenn er das dachte, war's ihm wie zum Weinen.

Auch zagt' er wohl vor Großmama: Ihr Schelten,
Mutmaßt' er, würde ganz entsetzlich sein.
Sie würde Kunath niemals lassen gelten,
Ihn einen Prahler nennen und gemein.
Gerecht, das muß man sagen, war sie selten,
Sie war ein Weib und liebte laut zu schrein.
Auf manchen Märkten findst du ihresgleichen,
Obwohl auch feine Damen sie erreichen.

Digitized by Google

Zuletzt verwünschte er jedoch sein Zag
Und ging zum Platz der lieben Großm
Punsch trank auch sie und klatschte mit
Mit Damen von der Klasse Pariah.
Den dummen Teufel nahm sie gleich a
Und sprach: „Ei, Kleiner, bist du heut
Zum Scherz nur gab sie ihm dann ein
Und tröstete ihn drauf mit einem Schn

„Den Kunath", sprach sie, „hab' ich wo
Er war doch fast ein Siebentel Genie
Und ihn einstweilen in den Rauch geh
Da doch sein Ruhm auf Erden nicht g
Ruhm ist ja Rauch, wie alle Dichter s
So kriegt er wohl genug, das liebe Vi
Doch deine Mühe war vergebens leide
Dich täuschen, merk' ich, noch des Geni

Ich weiß ein Mittel, dich gescheit zu n
Dein Wechsel ist zu groß, mein lieber
Schimpf du mich immer einen alten D
Ich nehm' dir heute deine Pension.
So werden deine Kräfte all erwachen,
Und giebt es noch Genie, du sind'st es
Kein hohes Ziel, das dann vergeblich
Die Armut schärft gewaltig die Instinkt

Doch will ich mild und gnädig sein wi
Studiere noch zwei Jahr in guter Ruh
Für Kost und Kleidung und ein kleines
Schick' ich dir gern die nöt'gen Gelder
Dann mache deinen Doktor! Etwas S
Geziemt dir wohl, da edlen Ursprungs
Drauf hilf dir selber, schlag dich durch
Als hätt' dir niemand etwas mitzugeb

Digitized by Google

Das ſtete Suchen laß hinfort nur bleiben!
Giebt's einen Genius auf deutſcher Flur,
So wird das Schickſal dich auch zu ihm treiben,
Sind doch die Teufel ſtets auf ſeiner Spur.
Doch magſt du wie bisher mir weiter ſchreiben;
In deinem Stil, mein Sohn, iſt viel Natur —
Die lieb' ich ſehr. Nun geh' und amüſier' dich,
Und biſt du wieder unten, ei, dann rühr' dich!"

So ſprach die Großmama und punſchte weiter.
Dem dummen Teufel ward es leicht ums Herz,
Der Himmel ſchien ihm plötzlich wieder heiter,
Und aufgelegt war er zu jedem Scherz.
Kein Wunder auch: Ein rechter Teufelsſtreiter,
Der will die Sorge auch und will den Schmerz.
Eine Cigarre brannt' er ſich gerad' an,
Da traf er unverſehens auf den Satan.

Der nahm ihn untern Arm kollegialiſch
Und ſprach: „Nun, wie gefällt dir unſer Feſt?
Die Menſchheit wird doch immer beſtialiſch,
Wenn man ſie ganz ſich ſelber überläßt.
Sieh dieſes Bild! Iſt das nicht „infernaliſch"?
Ne, ſolch ein Pack! Doch Schweigen ſei der Reſt! —
Zufrieden bin ich ſehr mit den Berichten,
Du findeſt manchmal niedliche Geſchichten.

Fahr nur ſo fort! Beſonders das Theater,
Das, weißt du, iſt ſo recht mein Element.
Als Menſch, da wär' ich ſicher Bühnenvater,
Vielleicht — es iſt noch hübſcher — auch Agent
Und aller Schönen trefflichſter Berater:
Von Geld und Liebe nähm' ich zehn Procent.
Stets friſche Ware ſchickt' ich allen Buden
Und wär' beliebt bei Chriſten und bei Juden.

Digitized by Google

Mais laissons c'la! Ja, weißt du, unsre Alte,
Die schwor mit einem fürchterlichen Schwur,
Daß sie dein Geld dir künftig vorenthalte —
Doch wenn du etwas brauchst, dann schreib mir nur.
Daß mir dein Eifer aber nicht erkalte,
Nur immer frisch dem Genius auf die Spur!
Wir brauchen was Besondres für die Hölle —
Du kriegst auch später eine gute Stelle."

Drauf trollt' er sich zu einem wirren Haufen,
Der dumme aber, den's zur Stille zog,
Ließ ihn mit höchstvergnügtem Schmunzeln laufen
Und hielt sich einen kurzen Monolog;
„Heut hätt' ich Lust mich tüchtig zu besaufen.
Wohin schon lange meine Sehnsucht flog,
Ganz Mensch zu sein und Menschenloos zu dulden,
Das blüht mir jetzt. In kurzem hab' ich Schulden."

Man sieht, er war ein rechter dummer Teufel.
Wir wünschen uns nichts anderes als Moos
Und werden, ach, das allerliebste Häufel
Der Schulden unser Leben lang nicht los.
Er will so recht erleben ohne Zweifel,
Lehrmutter Not nur, meint er, mache groß.
Kann sein! Ich geb' ihm meinen besten Segen.
Treff' er denn das Genie auf diesen Wegen!

Jetzt traf er nur, am Abstieg schon des Brocken,
Ein hübsches Mädchen, frierend und allein.
Das schien ihn mit den Augen anzulocken,
Doch aber noch verschämt und scheu zu sein.
Er ließ es länger nicht alleine hocken,
Trat hin zu ihm und sprach: „Nun, Mägdelein,
Weshalb bist du nicht mit dabei gewesen?"
„Ach Herr", entgegnet' sie „ich bin aus Dräsen."

Digitized by Google

„Die Mutter ist zuerst davongeflogen
Und ließ die Höllensalbe offen stehn.
Da fühlt' ich mich so mächtig angezogen —
Und dacht', es würde auch bis oben gehn.
Doch meine Hoffnung hat mich, ach, betrogen;
Nun hab' ich Alles nur von Fern gesehn.
Das nächste Jahr —". Sie stockte mit Erröten,
Und Alex' frömmster Vorsatz ging da flöten.

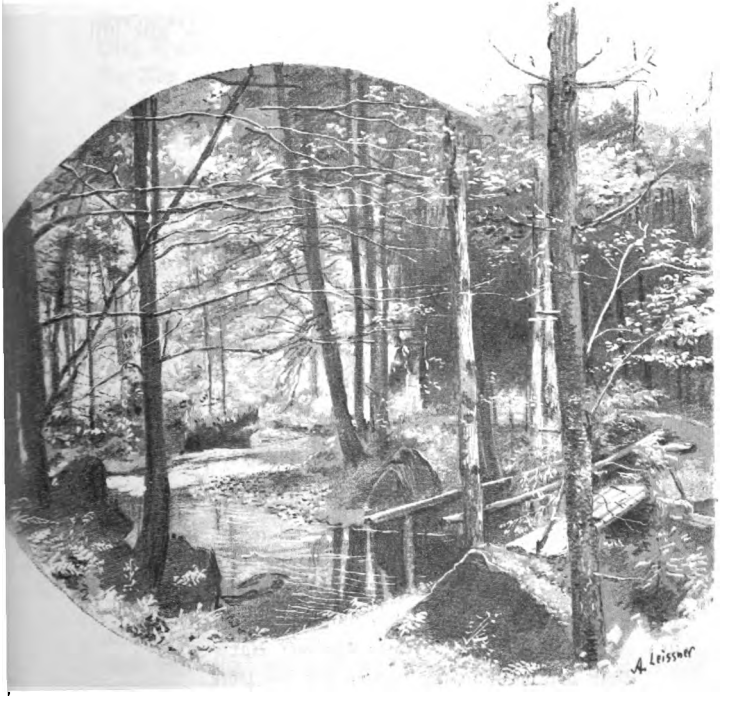
Er nahm die Kleine mild in seine Arme,
Sie schmiegte sich ihm gleich verständig an
Und dankt' ihm, daß er ihrer sich erbarme.
Das Weitre fand sich selbstverständlich dann.
Drauf bei des Aufbruchs wildestem Alarme
Befahl Freund Alex auch sein Bocksgespann.
Sie saßen alle beide drin vorzüglich —
Auch weiterhin ward es noch recht vergnüglich.

Der Morgen nahte nun. Mit Nebelmeeren
Umzogen sich die Berge, feucht und fahl.
Die wüsten Massen mußten heimwärtskehren,
Daß sie nicht träf' ein goldner Sonnenstrahl.
Wie kann doch eine einz'ge Nacht verheeren!
Halb ruiniert, so schien's, flog man zu Thal.
Wer so die Weiber einmal würde sehen,
Dem würde jede Lust am Weib vergehen.

Doch waren wenigstens die Teufel munter
Und trieben alles an mit wildem Schrei.
Dann trollten sie sich in die Höll' hinunter —
Ein alter Schacht liegt, denk' ich, dicht dabei.
Großmama war halbselig mitten drunter,
Und Satan that, als ob er müde sei.
Das Fest, so hieß es, sei doch recht gelungen,
Die Hölle stets noch stark und unbezwungen.

Digitized by Google

Allmählich ward es heller; leis hernieder
Sank Gottes Thau auf den zerwühlten Grund,
Die Bäume rauſchten, und der Vöglein Lieder
Thaten des Morgens Kommen fröhlich kund.
Und dann zerriß die Nebelhülle wieder,
Man ſah die Welt, ſo heiter, friſch und bunt;
Es ſtieg empor ſie, aller Weſen Wonne,
Die jeden nächt'gen Graus verjagt, die Sonne.



Digitized by Google

Siebenter Gesang.

Nun ziehn die goldnen Abendwolken leise
Am Himmel hin, die Welt wird müd' und still.
Gottlob, vollendet ist die halbe Reise
Zum stolzen Ziel, das ich erreichen will.
Mir scheint, ich sang bisher auf meine Weise —
Nicht immer sang ich zwar, oft pfiff ich schrill —
Daß mir kein Kritiker das Leid nun thu' an,
Zu sagen, es sei doch Byrons Don Juan.

Den hab' ich englisch nicht einmal genossen,
In miserabler Uebersetzung nur,
Und da mir immer leicht die Verse flossen,
Ging ich wie er auf Arioſtos Spur.
Ihr alle, die ihr sitzt auf hohen Rossen,
Verzeiht, wenn mir Satirisches entfuhr!
Auch ich wär gern Reservelieutenant worden,
Doch ward ich's nicht und krieg' auch keinen Orden.

Das ist in Deutschland häßlich eingerichtet,
Daß man als Dichter keinen Titel hat.
Schon hab' ich manches Bändchen voll gedichtet,
Und immer fehlt das Oel noch zum Salat.
Zwar manchem ward doch manches zugerichtet:
Gottschall ward adlig und geheimer Rat —
Doch der verstand sich immer auf die Pose
Und hatte auch seine Metamorphose.

Digitized by Google

Ich bin ein Bär und werd' es ewig bleiben —
Der Bär hat Pranken, das ist freilich wahr —
Werd' Lyrik fort und Trauerspiele schreiben,
Was beides eine Dummheit offenbar,
Manchmal zertrümmern ein'ge Fensterscheiben,
Wenn ich voll Zorn und fern auch die Gefahr,
Endlich zu nichts es bringen ohne Zweifel —
Ganz wie mein Ebenbild, der dumme Teufel.

So! Punktum! Sehn wir nun nach unserm Helden,
Der wieder in dem schönen Leipzig weilt.
Viel Wunderbares ist nicht grad zu melden,
Da Alex jetzt das Loos des Menschen teilt,
Nach Dresden hatt' er heimgeführt Chusnelden —
So hieß sie, die am Brocken er ereilt —
Und dann, als er in Leipzig angekommen,
Ein ganz bescheidnes Zimmer sich genommen.

Nur hundert Mark hatt' er noch zu verzehren
Pro Monat, und das ist nicht eben viel.
Doch braucht' er dabei noch nicht zu entbehren,
Liebt' auch ja weder Trunk noch Tanz und Spiel.
Ein Liebchen hatt' er öfter zwar, in Ehren,
Wenn eine hübsche Kleine ihm gefiel,
Meist 'ne Verkäuferin oder Modistin,
Bisweilen auch 'ne Konservatoristin.

Nie aber sumpft' er; jener Alex Meier,
Den in dem zweiten Sange wir gekannt,
Ist wirklich tot und sein unheilig Feuer
Bei unserm Teufel lange ausgebrannt.
Der nahm nur jetzt das Leben etwas freier,
Da er nicht auf die Suche mehr gebannt,
Und sagte sich, um recht zu prosperieren,
Müsse man auch das Thema „Weib" studieren.

Digitized by Google

Im Ganzen lebt' er das Studentenleben
Und freute sich der schwererrungnen Ruh.
Vormittags sah man ins Kolleg ihn streben
Und Nachmittags wohl einem Bierdorf zu.
Der Weltweisheit voll Inbrunst jetzt ergeben,
Gab er stets Grübeleien Rendezvous
Und merkte kaum vor vielem tiefen Denken,
Daß Leipzigs Wälder all' nach Knoblauch stänken.

Sonst ist es nicht so übel an der Pleiße,
Ward auch Fabrikstadt längst der Musensitz.
Kommt nach der schönen Jahreszeit die heiße,
So gondelt man im Wald nach Connewitz.
Braunäugige Mädel — doch ich seh's, ich reiße
Mich zu schwer los vom Weibervolk, potz Blitz!
Der dumme Teufel that's nach drei Semestern —
Mag denn ein andrer Leipzigs Tugend lästern!

Nach München ging er an der Isar Strande
Und ward, wie man so sagt, ein Bierstudent.
Wer schätzte nicht den Quell im Bayerlande,
Auch wenn er Rheinlands goldne Fluten kennt?
Drei Liter täglich sind hier keine Schande,
Sie trinkt auch der, der sich solide nennt;
Das Zeug ist gar zu süffig, und der Magen
Lernt's ohne große Schwierigkeit vertragen.

Und dann das bunte Treiben in den Schänken!
Es stellt sich selbst der Herr Minister ein
Und läßt des Marktweibs Nähe sich nicht kränken —
Das Bier macht alle Stände gleich, (?) gemein.
Der Unsre hielt sich zu den Künstlerbänken
Und hoffte still, dem Genius nah zu sein.
Allein er spürt' einstweilen nichts, sein Sehnen
Fand höchstens Stillung durch der Künstler Mähnen.

Digitized by Google

Noch war die Kunst ihm fremd, das Reich der Farben
Ihm aufgegangen nicht in voller Pracht.
Die um des Lichts, der Luft Geheimnis warben,
Die schienen ihm zu wandeln tief in Nacht.
Doch sah er manchen wackern Burschen darben
Und fühlte so des festen Willens Macht,
Erkannte nach und nach den Ernst des Strebens,
Die Welt zu schaun im Spiegel eignen Lebens.

So ward er heimisch in den Künstlerkreisen
Und fand der guten Freunde bald genug,
Ging mit auf ihre kürzern Studienreisen,
Wobei er gern den Farbenkasten trug,
Und immer mehr schien's ihm sich zu erweisen,
Im Malen stecke jetzt der große Zug;
Mit Dichtung und Musik sei's ganz vorüber,
Zur Farbenkunst ströme die Kraft hinüber.

Es war die Zeit, wo der Impressionismus
Bei uns die ersten gläub'gen Jünger fand,
Und man im Dienste dann des Sozialismus
Mit Arme-Leutebildern Pose stand.
Gottlob, der Deutsche hatte seinen Isms,
Kam auch die Technik her vom Seinestrand;
Nur das Genie schien wieder ausgeblieben —
Alex hat wenigstens keins aufgetrieben.

Da stand er vor den großen Leinwandlappen
Mit teuflisch grellem Rot und gift'gem Grün;
Gelang's auch neue Weisheit aufzuschnappen,
Wollt' er bewundern, war umsonst sein Mühn.
Nicht besser ging's ihm vor den Kohle-Pappen;
Ideen fand er zwar und manches kühn,
Doch suchte Schönheit er und wahre Größe,
Dann fand er nur Sensation — und Blöße.

Digitized by Google

Zuletzt kam er auf Böcklin und die Seinen;
Da merkt' er allerdings, wie das Genie
Zu großer Stimmung alles weiß zu einen
Trotz Seltsamkeit und vielem Fabelvieh.
Doch schied er bald den Meister und die Kleinen;
Den Meister, fühlt' er, fäng' die Hölle nie,
Der sei der Mann in Ruhe, ohne Prahlen
So Tod wie Teufel an die Wand zu malen.

Im übrigen sah er die Meister selten
Und lebte mit den Schülern lebensfroh.
Auf die Studenten pflegt' er jetzt zu schelten;
Sie litten, sagt' er, an ererbtem Stroh.
's ist etwas dran; denn was die Väter gelten,
Das merkt man meistens gleich am Studio,
Und rar sind die, die an der Weisheit Brüsten,
Recht tief zu saugen tragen heiß Gelüsten.

Dagegen muß der Künstler sich erstreiten,
Daß er dem innern Drange folgen darf.
So war es wenigstens in frühern Zeiten.
Wo man ihn einfach zu den Bummlern warf.
Heut schafft der Markt der Elterneitelkeiten
Auch Künstler schon weit über den Bedarf;
Denn ein Genie bedarf jetzt die Familie —
Ersetzt den Lorbeer nur durch Petersilie!

Probatum sit! Dem dummen Teufel machte
Vergnügen stets der Jungen freier Ton.
Man sagte meistens ehrlich, was man dachte,
War aufeinander auch recht neidisch schon.
Wenn man der Alten Können keck belachte,
Dann hielt der Teufel Opposition,
Doch schalt den Urbinaten Fälscher einer,
Dann schwoll sein Zorn; denn keiner fühlte reiner.

Digitized by Google

Allmählich nahten auch die Winterstürme,
Es brach die Zeit der Künstlerfeste an.
Da zeigte man im Reich der Frauentürme
Doch wieder, was Geschmack und Laune kann.
Und drängte sich auch philiströs Gewürme
Im Schutz der Maske manchmal frech heran
Und war's nicht wie in Münchens goldnen Tagen,
Es gab doch tolle Lust und auch Behagen.

Indem ich nun ins Faß die Feder tunkte,
Fiel mir, Gottlob, noch grad' rechtzeitig ein:
Da wär' ich wieder bei dem bösen Punkte,
Von Weibern müßte neu die Rede sein.
Wie mancher Künstler auch herumhallunkte,
Alex blieb wie in Leipzig ziemlich rein
Und suchte selbst im Reiche der Modelle
Nicht nach des Weiberherzens schwächster Stelle.

Im Ganzen hielt er fromm sich zu den Bieren,
Doch ging er auch zur Universität.
Beim alten Riehl pflegt' er zu hospitieren
Und las die Philosophen früh und spät.
Denn ernsthaft dacht' er jetzt ans Promovieren,
Und zwar erwählt' er Leipzigs Facultät,
Doch eh' er nach dem Norden reiste wieder,
Zog sein Gemüt ihn nach Italien nieder.

Es war im März, das Wetter ganz abscheulich,
Wie es in München leider oftmals ist,
Der Himmel auch nicht im entferntsten bläulich.
Was man doch selbst im deutschen Lenz vermißt,
Da packte ihn die Sehnsucht wahrhaft gräulich,
Und alles rief ihm: Welch ein Thor du bist!
Da sitzest du dicht an Hesperiens Pforten —
Fahr nach Verona! Morgen bist du dorten.

Digitized by Google

Er hatte Geld und fuhr. Die Alpen sah er
Nur dunkel drohen; denn es war ja Nacht,
Und erst, als schon Italiens Grenze nah er,
Ist er aus halbem Schlummer aufgewacht.
Nur wilder, kahler Berge Haupt sah da er,
Und wie der Etschfluß brauste hin mit Macht.
Um Mittag ist er wohl zur Stell' gewesen —
Ich bin zu faul, den Fahrplan nachzulesen.

Nun stand er staunend auf der alten Brücke
Und froh auf der Piazza d'Erbe dann —
Die liebe Sonne schien zu seinem Glücke —,
Drauf schaut er sich der Scala Grabmal an.
Da ist wohl keiner, den es nicht entzücke,
Bald ist man in der alten Zeiten Bann,
Und trunken sieht man, wie die stolzen Zinnen
Alter Paläste Himmelsbläue minnen.

Ihr weiten Gärten, düster durch Cypressen,
Doch mild durchflutet von des Südens Hauch,
Wer könnte eure Rosenpracht vergessen,
Wer pflückte nicht ein Blatt vom Lorbeerstrauch?
Des Circus' Rund muß man dann noch durchmessen —
Der dumme Teufel that's natürlich auch
Und schloß sich einem Fremden bessern Stands an,
Der sich durch einen Fluch erwies als Landsmann.

Das war 'ne Freude, daß man sich getroffen,
Die beiden wurden gute Freunde schnell,
Und da so manche Osteria offen,
So trank man viel, bald dunkel und bald hell.
Des Abends war man dann gelind besoffen
Und nahm ein einzig Zimmer im Hotel — — —
Am andern Morgen in den frühsten Stunden
War Alex' Freund und Alex' — Geld verschwunden.

Digitized by Google

Na ja! Ich lasse den Hallunken laufen —
Angeblich war's ein Maler aus Berlin.
Alex mußt' seine goldne Uhr verkaufen
Und, was ihm sonst noch wohl entbehrlich schien,
Und darauf wie die alten Hohenstaufen
Geschlagen heim über die Alpen ziehn.
Warum er nicht zur Hölle depeschierte?
Wahrscheinlich nicht, weil er sich sehr genierte.

O Pech! Den Kelch schon in der Hand zu haben
Und um den Trunk sich dann geprellt zu sehn!
Ein dummer Teufel sieht die Unglücksraben
Und kann dem Unheil dennoch nicht entgehn.
Mir ging es ähnlich einst, mir armen Knaben;
Drum mag hier dieses zum Exempel stehn.
Auch ich war, daß ich es beschämt hier sage,
Einst in Italien, doch nur drei Tage. —

Freund Alex packt' in München seine Sachen
Und bat dann Großmama um Reisegeld,
Um sich nach Leipzig wieder aufzumachen,
Wo das Examen, mein' ich, schon bestellt.
Er kriegte reichlich von dem alten Drachen
Und fuhr nun wieder fröhlich in die Welt.
Die Doktorschrift war längst zum Schluß gediehen;
Sie handelte von Kants Kategorien.

Nun könnt' ich unsern Freund durchfallen lassen,
Doch fürcht' ich stark, man glaubte mir es nicht.
Es würde wohl zum Pech des Teufels passen,
Doch unwahrscheinlich würde mein Gedicht.
Wer las wie er so große Büchermassen?
Hatt' er doch schon studiert bei Höllenlicht.
Auch ist's erhaben über jeden Zweifel:
So viel lernt keiner wie ein dummer Teufel.

Digitized by Google

Summa cum laude ist er denn bestanden.
Die Professoren, vor Erstaunen stumm
Und selbst vom gelben Neid gefressen, fanden,
Sein Wissen brächte ihres förmlich um.
So fragte einer den Examinanden:
„Was lesen Sie als erstes publicum?"
Er sprach: „Ich werde simpler Zeitungsschreiber."
Das lobten sie und sagten leis: „Das bleib' er!"

Und nun müßt' ich „Herr Doktor Meier" sagen —
Ein Doctor phil. ist zwar nicht eben viel,
Doch gilt er immer noch in unsern Tagen,
Und manche Jungfrau nimmt sich ihn zum Ziel.
Ich selber hab' ihn nicht davongetragen,
Weil jede Art Examen mir mißfiel.
Auch junge Löwen sterben oft am Zahnen,
Und etwas Ähnliches mocht' ich wohl ahnen.

Visitenkarten ließ vor allen Dingen
Der neue Doktor machen sich im Trab,
Um seinen schönen Titel anzubringen,
Und gab auch in der Hölle welche ab.
Dann galt es eine Stellung zu erringen —
Nur schade, daß es deren wenig gab.
Mit Suchen schwanden lange, schwere Wochen,
Der dumme Teufel nagt' am letzten Knochen.

Da, eines Tages kam vom Militäre —
Der echte Alex hatt' sich nie gestellt
Und unser Freund sich auch gedrückt vom Heere,
Bis man das kurze Urteil ihm gefällt,
Daß er ersatz- und übungspflichtig wäre —
Die Stellungsordre also kam geschnellt,
Dem Pfeile gleich. Alex fiel um vor Schrecken:
Er scheute, sich mit Lorbeern zu bedecken.

Digitized by Google

Im Ernſt: Er hatte Angſt; denn erſtlich war er
Wie jeder Stubenmenſch körperlich faul,
Dann auch gehörte zu der großen Schar er,
Die zittert vor der Unteroff'ziere Maul,
Und wenn auch nicht des Mannesmutes bar er,
Er fühlte ſich als Menſch und nicht als Gaul,
Und faſt das Schrecklichſte ſchien ihm auf Erden:
Willenlos an den Karr'n geſpannt zu werden.

Doch half kein Zagen, und er überlegte:
Am Ende iſt das Dienen dir gar not.
Wie, wenn dein Truppenteil den Moltke hegte,
Der ſiegt, wenn Deutſchland neu der Feind bedroht?
Da ward er ganz gefaßt, und endlich regte
Sogar ſich Sehnſucht nach dem Kommißbrot,
Und feſt vertrauend ſeinem guten Sterne
Zog auf zehn Wochen er in die Kaſerne.

Dort mußt' er, weil er ohne Mittel, wohnen,
Mit vierzig andern in ein Loch gebannt.
Doch ſollte dies Zuſammenſein ſich lohnen,
Des Volkes Seele hat er jetzt erkannt.
Und fluchten auch gleich „Kreuzſchockmillionen"
Die Unteroff'ziere und der Herr Sergeant.
Und waren manche Kerle ungeſchliffen,
Der dumme Teufel ließ ſich nicht verblüffen.

Der Doktor kam ihm übrigens zuſtatten,
Ihn ſelbſt behandelte man mit Reſpekt.
Auch war er nicht verwöhnt und ſchlief auf Latten
So gut wie weich mit Daunen zugedeckt.
Zwar die Menage, die die Wackern hatten,
Hat oft ſein Wohlgefallen nicht erweckt,
Doch nach den Uebungen ſprach Meiſter Hunger,
Und alſo gab's kein zimperlich Gelunger.

Digitized by Google

Der Tag verging meist so: Die Kaffeesuppe
Kam erst, dazu des Brots ein tücht'ger Schnitt;
Dann stand auf dem Kasernenhof man Gruppe
Und übte feierlich langsamen Schritt.
Am Nachmittag marschierte dann die Truppe
Zum Exercierplatz, wenn's das Wetter litt;
Dazwischen Reis und Graupen, Erbsen, Bohnen,
Auch Fleisch und Speck in kleinen Portionen.

Brot war die Hauptsach'; unser Freund verzehrte
Seins immer ganz, hat niemals eins verkauft.
Wenn man des Abends heim vom Platze kehrte,
Dann ward gekartet und im Scherz gerauft,
Gesungen auch, allein um neun begehrte
Man doch ins Bett, das man als Kahn getauft.
Nur manchmal ließ des Abends ein Gefreiter
Kniebeuge machen — na, das war nicht heiter.

Der Dienst war schwer; denn in zehn Wochen lernen,
Wozu doch sonst der Jahre drei bestimmt,
Das heißt, die Rücksicht rücksichtslos entfernen,
Die man beim Militär — auch sonst nicht nimmt.
Es lebt sich nicht so leicht in den Kasernen
Wenn man nicht bald zu höhern Stufen klimmt,
Und unserm armen dummen Teufelstropfe
War's von dem Ganzen doch oft dumm im Kopfe.

Hübsch ward es, als es später ging zum Schießen,
Im Morgengrauen in den grünen Wald.
Wenn weicher Dämm'rung Schatten leis verfließen
Und Taktschritt durch die stillen Straßen hallt —
So eine Stimmung muß man selbst genießen.
Freund Alex hat dann brav vorbeigeknallt;
Man konnt' ihn keinen Musterkrieger nennen,
Allein sein Eifer war nicht zu verkennen.

Digitized by Google

Am Sonntag durfte man dann Atem holen,
Doch gab's viel Putzerei und dann Apell.
Zweimal auch ward zur Kirche man befohlen,
Alex ging mit, doch er entschlief dann schnell.
Nachmittags machte man sich auf die Sohlen
Und labte sich am frischen Bieres Quell.
Urlaub hat unser Doktor nie genommen,
Ist stets zur rechten Zeit auch heimgekommen.

Und so verging die Zeit. Natürlich zeigte
Sich Alex auch hier wieder kein Genie.
Die paar Off'ziere, die sein Blick erreichte,
Was sagten in der großen Masse die?
Gestrenge fand er und dem Volk geneigte,
Doch alle trugen stolz die Häupter sie,
Im öden Einerlei wie festgemauert —
Manch liebes Mal hat er sie recht bedauert.

O, ich bewund're dich, du feinste Blüte
Der Ritterschaft der deutschen Nation!
Ist auch das Blut nicht mehr von prima Güte,
Auch Gold giebt, sagt man, einen guten Ton.
Allein dir angehören — Gott behüte
Mich gnädiglich vor Desperation!
Viel lieber Bauerntagewerk erfüllen
Als in des Königs Rock Rekruten drillen!

Wie man dich aber haßt und dich beneidet!
Stets summt's im demokrat'schen Bienenstock;
Der große Brummer Eugen Richter kreidet
Dir alles an, und wild thut jeder Schmock.
Nicht anders wird es, als bis eingekleidet
Auch Israel in den geschnürten Rock.
Thut's doch! Ein David kommt dann neu zur Erden,
Und alle Levi werden Löwen werden.

Digitized by Google

Nachdem der Truppe Ausbildung vollendet,
Ward sie dem Herrn Obristen vorgestellt,
Und ihrem Eifer vieles Lob gespendet;
Auch hielt sich jeder wahrlich wie ein Held.
Drauf ward nach Hause der Ersatz gesendet,
Bekam vorher auch ein'ge Pfenn'ge Geld.
Man nennt auf deutsch das die Marschkompetenzen —
Der Freiheitsjubel war fast ohne Grenzen.

Der dumme Teufel war zunächst recht müde
Und blieb's in Leipzig auch noch manchen Tag.
Mit sel'ger Lust erfüllte ihn der Friede,
Wenn er auf seinem harten Sopha lag.
Oft fleht' er: Daß das Schicksal mir beschiede
Nun eine Stellung, daß ich leben mag
Und in des Lebens wildestem Getose
Erforsche tief moderner Menschen Loose.

So schnell ging das nun freilich nicht, doch endlich
Fand sich ein Platz an einem kleinen Blatt.
War der Verleger auch bekannt als schändlich,
Ein völlig gottverlass'nes Nest die Stadt,
Alex war doch dem ersten Glück erkenntlich
Und wurzelte sich täglich müd' und matt,
Sah auch bald, daß es ihm zum Segen diene:
Er kriegte journalistische Routine.

Sonst schafft man in der Kleinstadt mit der Scheere,
Und wenig kümmert es das Publikum,
Doch Doktor Meier hielt auf seine Ehre
Und schrieb selbst das Vermischte redlich um,
Sucht auch, wie das Lokale er vermehre,
Und lief selbst in den Wirtshäusern herum,
Gab Leitartikel völlig eig'ner Mache —
Und das ist wahrlich keine kleine Sache.

Digitized by Google

So ward ein Musterblättchen seine Zeitung,
Doch hatt' er des natürlich keinen Dank.
Die Bierbankgrößen fanden seine Leitung
Viel zu pedantisch und sein Urteil krank.
Sein Herr Verleger wollte die Bereitung
Von, wie er sagte, stets pikantem Trank,
Und Alex haßte das Sensationelle —
Das kostete ihn endlich seine Stelle,

Denn als er eine Ehebruchsgeschichte
Einmal in wen'gen Zeilen nur gebracht,
Da ging sein Herr bös mit ihm zu Gerichte,
Und auch in Alex ward der Zorn entfacht.
Es schien ihm Zeit, daß er die Anker lichte,
Und also fuhr er noch dieselbe Nacht.
Zu viel hatt' ihm der Preßtyrann geboten,
Doch Alex hieß ihn freilich einen Knoten.

Die zweite Stellung war nicht grade besser,
Genügt' auch die Behandlung allenfalls.
Ach, der Annoncenteil saß wie ein Messer
Stets an des armen Redakteures Hals.
Von Woche fast zu Woche ward er größer,
Wüst war das Wogen des Reklamenschwalls;
Zuletzt braucht' Alex garnichts mehr zu schreiben,
Da ließ er denn das Redigieren bleiben.

Nun, endlich hatt' er Glück: Ihr kennt sie alle,
Die große Stadt — doch nein, ich sage nicht,
Ob's Leipzig, Frankfurt, Erfurt oder Halle,
So wenig es mir auch an Mut gebricht,
X also, X genügt in jedem Falle;
Dort ging jetzt auf Herrn Doktor Meiers Licht;
Das Feuilleton kam unter seine Leitung
Der altberühmten großen X'er Zeitung.

Digitized by Google

Achter Gesang.

Man schreibt jetzt achtzehnhundertzweiundneunzig,
Wo das, was hier nun weiter folgt, passiert,
Und alle wirklich guten Deutschen freu'n sich,
Daß Wilhelm Imperator Rex regiert.
Die andern, schlechten Deutschen aber schenn sich
Doch laut zu sagen, was sie irritiert.
Der alte Bismarck sitzt im Sachsenwalde,
Und seine Feinde denken: Stürb' er balde!

„Nur keine Politik hier, muß ich bitten!",
Spricht der Verleger, und der Mann hat recht.
Die Politik erzeugt nur schlechte Sitten,
Und man wird leicht verschrob'nen Dogmas Knecht.
Auch hab' ich nie für die Partei gestritten,
Und es bekam mir, mein' ich, gar nicht schlecht.
Drum still! Nur fürcht' ich sehr, an andrer Stelle
Geht mir der gute Vorsatz doch zur Hölle.

Der dumme Teufel alias Doktor Meier
Regierte also jetzt das Feuilleton
Der Xer Zeitung, die einst manchem teuer,
Da sie sehr alt, wohl hundert Jahre schon.
Jetzt freilich war's bei ihr nicht mehr geheuer,
Das wahre Leben war ihr längst entflohn,
Und spärlich wurden schon die Abonnenten —
Man rechnete mit „bessern" Elementen.

Digitized by Google

So schleppte sie sich hin. Auf Aktien war sie,
Doch hat man Dividenden nie gesehn.
Noch hielt der Aktionäre treue Schar sie,
Und pflegte für das Minus einzustehn.
Viel war's noch nicht, leicht ward stets wieder klar sie,
Drum ließ man alles, wie es wollte, gehn,
Und Redakteure wie Beamte pflagen
Des sel'gen Nichtsthuns an den meisten Tagen.

Doch manchmal meinte man, es müsse krachen,
Der eine oder and're schimpfte doch,
Dann pflegte alles plötzlich zu erwachen
Und ging ein wenig rüstiger im Joch.
Nur ließ sich freilich bitter wenig machen,
Denn böse Konkurrenten gab es noch;
Mit hunderttausend Lesern prahlt' das kecke
Generalanzeigeblatt an jeder Ecke.

O General-Anzeiger, edle Blume
Deutscher Kultur, direkt dem Mist entblüht,
Was setzt' ich alles nicht zu deinem Ruhme,
Wär' nicht verbittert leider mein Gemüt!
Was pflegt man nicht in deinem Heiligtume —
Und ist dabei so köstlich abgebrüht!
Du Hort der Bildung, Hüterin der Sitte,
Leuchte des Volkes, mach nur so fort, ich bitte!

Die Xer Zeitung hatt' an Redakteuren
Vier ganze Mann, erst zwei politici;
Die liebten's, ihre Kreise sich zu stören —
Merk: Eintracht giebt's bei einer Zeitung nie! —
Doch mocht' auch keiner auf den andern hören,
An Arbeitsunlust waren ähnlich sie,
All' beide Männer in den mittlern Jahren,
Die wenig nur gelernt, doch viel erfahren.

Digitized by Google

Der dritte war der Jüngling für's Lokale —
An Rang zwar ging Freund Alex ihm voran —
Der hatte einen Stich ins Geniale;
Am Hintern freilich trug der kleine Mann
Noch des Gymnasiasten Eierschale,
Und so blamiert' er sich wohl dann und wann.
Höchst komisch war sein Stolz, Mitglied der Presse
Zu sein — das weckte Alex' Interesse.

Der hielt die Journalisterei einstweilen
Auch für den höchsten irdischen Beruf.
Der Welt den eignen Fortschritt mitzuteilen,
Für Wahrheit, Recht und Freiheit „zum Behuf"
Des Volkswohles heiß zu kämpfen und zu heilen
Die Wunden all, die die Bedrückung schuf,
Ei ja, das scheint des Schweißes wert der Edeln,
Und also malt sich's wohl in manchen Schädeln.

Doch über alles nutzlos breit zu schwatzen,
Was auf der Welt und in der Stadt geschieht,
Ernsthaft zu nehmen die verlog'nen Fratzen,
Die man im Dienst des Oeffentlichen zieht,
Hineinzufahren dann mit plumpen Tatzen
In Dinge, die ein frommes Aug' nicht sieht,
Den Strebern und dazu als Clown zu dienen —
So ist das Handwerk anderen erschienen.

Für große Dinge hat man eine Phrase
Und wiederholt sie hunderttausendmal.
In das Gemeine steckt man seine Nase
Und jubelt über jeglichen Skandal.
Klatsch bringt man wie die schlimmste alte Base
Und Lügen jährlich ohne End' und Zahl —
Der Zweck: die größte Auflag zu erlangen
Und möglichst viel Annoncen einzufangen.

Digitized by Google

Die Xer Zeitung war noch zu ertragen,
Sie war im alten langweiligen Stil.
Geschah was Wicht'ges, wußt' sie nichts zu sagen
Und wartete, bis andern es gefiel.
Doch bot sie für die schlaffgewordnen Magen
Des Unterhaltungsfutters schrecklich viel.
Den Raum beschränkte das fast ungebührlich —
National-liberal war sie natürlich.

Alex hatt' Ehrgeiz und mit leichter Mühe
Stach er den Doktor aus, den er ersetzt.
Das war ein Ignorant, der selbst die Brühe
Noch stahl zu dem, was andern nachgeschwätzt;
Dazu ein Faulpelz, dem die fettsten Kühe
Der Zeitung gaben keine Milch zuletzt,
Und endlich noch ein Lump, der log und klatschte,
Bis man ihm eins hinter die Ohren patschte.

Da lob' ich unsern Freund: Am frühsten Morgen
Schon saß er arbeitsfroh an seinem Tisch,
Las erst die vielen Briefe, stets in Sorgen,
Es klage einer, daß der Stoff nicht frisch;
Dann ging er dran, sich neuen auszuborgen,
Behutsam war er sehr und wählerisch,
Auch stahl er nie, gab an der richt'gen Stelle
Die Zeitung an, die seiner Nachricht Quelle.

Zu liefern hatt' er täglich sechzehn Spalten,
Roman, Kunst, Wissenschaft, vermischten Dreck;
Da galt es gute Umschau denn zu halten,
Und über nichts sah auch sein Auge weg.
Wohl fünfzig Blätter las er, und zu schalten
Wußt' mit der Scheer' er nun doch leidlich keck,
Ausschnitttribut von jedem zu erheben
Und säuberlich dann alles aufzukleben.

Digitized by Google

War ein Professor irgendwo gestorben,
Schrieb er den Nachruf nach dem Lexikon;
Hatt' eine Galerie ein Bild erworben,
Er brachte die Beschreibung gleich davon,
Reclame für die Mimen hat verdorben,
Das weiß man ja, schon manches Feuilleton;
Freund Alex floh zumeist die Tamtam-Muse
Und nahm nur Sarah Bernhardt und die Duse.

Sonst war er wissenschaftlich, extrahierte
Den „Globus" gern, „Nature" und „La Nature";
Auch schätzt' er Tante Vossen und citierte
Sie oft und pries die gute nach Gebühr;
Wenn etwas Römisches man exhumierte,
Das las er gleich und brachte es nach ihr:
Der Limes lagerte bei ihm beständig,
Und seine Leser freute das unbändig.

Kurzum, man sieht, er gab, was sich gehörte.
Nur dem Pikanten war er stets noch gram
Und sorgte, daß nichts, was die Tugend störte,
In seines Blattes reine Spalten kam.
Der Zeitungen Frivolität empört
Ihn furchtbar oft, erfüllt' ihn selbst mit Scham.
Fremdwörter wollt' er auch partout nicht leiden,
Und Stilauswüchse pflegt' er zu beschneiden.

O deutscher Jüngling, schau in diesen Spiegel,
Wenn dein Beruf die Journalisterei!
Halt' scharf die Scheer' und rein den Kleistertiegel
Und denke nicht, daß Tugend garnichts sei!
Lieb' unsre Sprache wie Professor Riegel
Und dulde ruhig Wustmanns Tyrannei!
Dann wird es sicher wohlgehn dir auf Erden,
Und „Oberleiter" wirst du einmal werden.

Digitized by Google

Noch sprach ich nicht vom Manuskripte-Prüfen —
Das macht die meisten Redakteure krank.
Was man erhält, das birgt man in den Tiefen
Des Pults — es ist geräumig, Gott sei Dank!
Dort schläft es dann, und Meisterwerke schliefen
Schon jahrelang in dem verfluchten Schrank.
So ist es heut, so ist es stets gewesen —
Ach, Gott, man hat ja niemals Zeit zum Lesen.

Wenn man dann etwas braucht, ei nun, so greift man
Auf gutes Glück in seinen Schrank hinein.
Was man auch faßt, mit raschem Blick durchstreift man
Die Seiten — Ah, das könnte schon was sein!
Hier streicht man etwas, ein'ge Härten schleift man
Behende ab: Der Setzer stellt sich ein
Und wird bedient und trollt sich auf der Stelle . . . .
Frisch ab geht einzig noch das Aktuelle.

Auch hier muß ich den wackern Meier loben.
Der hat kein Manuskript erst weggethan,
Hat alles gleich gelesen — was verschroben,
Sogar, den dilettantischsten Roman.
Unbrauchbares ward dann gleich abgeschoben,
Dem andern schuf er schleunigst Raum und Bahn
Und that auch, wozu sonst man viel zu träge:
Er schickte den Autoren selbst Beläge.

Und doch ist es wahrhaftig kein Vergnügen
Zu lesen, was die deutsche Menschheit schreibt,
Wer pflegt nicht heut sein Werk zurecht zu lügen
Aus dem, was ihm so in Erinn'rung bleibt?
Man schreibt zumeist in allgemeinen Zügen
Und wartet ab, wohin die Phrase treibt.
Ob dumme Jungen oder alte Tanten,
Die meisten sind nur schlechte Fabrikanten.

Digitized by Google

Wenn sie nur nicht gleich auf die Bude kämen!
Doch sind sie wie die Wanzen frech und dumm.
Dreifingerdicken Honig mußt du nehmen,
Mit Komplimenten bringt man fast dich um.
Du lispelst dann: „Sie wollen mich beschämen,
Mein Lob ist nicht so fein beim Publikum."
Drauf schwört man feierlich, daß du ein Genie seist,
Und denkt bei sich, daß du ein dummes Vieh seist.

Es ist durchtrieb'nes Volk, das Volk der Feder,
Eitel und egoistisch wie sonst keins.
Mit Wahrheit handelt's wie mit altem Leder,
Doch macht die Phrase es voll süßen Weins.
Bist Redakteur du, lobt man dich entweder
Oder auch, man versetzt dir tückisch eins.
Von Mausefallen immerfort umgeben,
Führst du im Grunde ein erbärmlich Leben.

Der dumme Teufel war noch zu beneiden,
Denn jede Münze nahm er zwar für bar,
Doch da er noch von Herzen recht bescheiden
Und überhaupt ein guter Teufel war,
So wußt' er jede Schlinge zu vermeiden
Und lief nicht, wie die andern, die Gefahr,
Von ruhm- und honorargier'gen Hyänen
Umschmeichelt, einen Halbgott sich zu wähnen.

Selbst des Theaters schwüle Atmosphäre
That's ihm, dem Unverwöhnten, nicht gleich an.
Er schrieb, als ob er irgend einer wäre,
Und nicht, wie andere, als großer Mann.
Der Wahrheit gab er immer schlicht die Ehre
Und achtete, was der Poet ersann.
Doch grade, weil er offen war und ehrlich,
Ward er so manchem mit der Zeit gefährlich.

Digitized by Google

Einſtweilen ward Freund Alex viel geprieſen,
Und, was er immer ſchrieb, das las man gern.
Auch hielt er von den Feuilleton-Sottiſen,
Vom Int'reſſant- und Geiſtreichthum ſich fern.
Wie viel er wußte, hat ſich jetzt erwieſen,
Doch ſpielt' er niemals den gelehrten Herrn.
Es fingen, aufgeſtachelt durch ſein Schaffen,
Auch die Kollegen an ſich aufzuraffen.

So kam denn in das Blatt ein neues Leben,
Und als die Aktionäre das geſehn,
Da wollten ſie es eiligſt weiter heben
Und ließen nicht, wie früher, alles gehn.
Neue Statuten wurden drum gegeben,
Und einen Aufſichtsrat ſah man erſtehn,
Der angehalten ward, alle acht Tage
Sitzung zu halten mit dem Glockenſchlage.

Man gab ihm viel Gewalt, ſelbſt zu entlaſſen
Und anzuſtellen, wie's ihm gut erſchien.
So drängten denn ſich Streber aller Klaſſen,
Wie es auf Erden leider geht, in ihn.
Ja, denen konnte das Regieren paſſen,
Da ihre Sachen dabei wohlgediehn.
Völlig parteiiſch ward die ganze Leitung,
Das Blatt zu einer echten Cliquen-Zeitung.

Da war ein Rechtsanwalt, politiſierend,
Weil ſeine Praxis nicht vorhanden war,
Ein kleiner Bankdirektor, ſich gerierend
Als mächtiger Finanzmann, in der Schar.
Dann ein Schulmeiſter, nach Beachtung gierend
Und — einem Rektorpoſten offenbar,
Und endlich noch ein beſſ'rer Damenſchneider,
Eitel wie alle, auch „gebildet" leider.

Digitized by Google

Die beiden letzten — Max und Moritz nenn' ich
Sie passend wohl — führten das große Wort.
Ach Gott, noch manche ihrer Sorte kenn' ich,
Als Schlepper helfen sie sich anfangs fort.
„Sag mir, wohin, mein edler Freund, dann renn' ich",
So sprechen sie und sind an jedem Ort
Und machen sich allmählich unentbehrlich.
Am Ende zeigen sie sich auch begehrlich.

Ja, Max und Moritz waren wie die Kletten
Und stellten sich auf Wunsch bald klug, bald dumm.
Sie schnüffelten, als ob sie Auftrag hätten,
Jetzt immer auf der Redaktion herum.
Zunächst gab's eine Jagd nach Freibilleten,
Dann ein collegium politicum.
Ward's einem übel auch bei ihrem Schwätzen,
Man wagte nicht, sie vor die Thür zu setzen.

Noch ließ man unsern Alex ungeschoren,
Hielt sich zumeist an die politici.
Der eine ging, ein andrer ward erkoren,
Von dem der Ruf ging, daß er ein Genie.
Da spitzte Alex freilich beide Ohren
Und sagte leise: Ei, treff' ich dich hie!
Denn keinen Tag, den Gott der Herr ließ werden,
Vergaß er ganz, wozu er auf der Erden.

Und nun frisch auf, o Muse! Wieder naht sich
In unserm Sang ein großer Augenblick.
Der dumme Teufel rüstet neu zur That sich
Und denkt, jetzt sei ihm günstig das Geschick.
Und sicher, seltsam schlängelt oft der Pfad sich,
Der zu den Höhen führt, zu Macht und Glück:
Warum soll das Genie nicht unverfroren
Auch durch ein Blatt einziehn zu seinen Thoren?

Digitized by Google

In Deutschland findet man jedoch nur selten,
Daß aus dem Zeitungsschreiber etwas wird;
Hier pflegt als ein Entgleister noch zu gelten,
Wer sich durch Zufall in den Stand verirrt,
Und auf die Zeitung liebt man stets zu schelten,
Obwohl man sie zu Zeiten wieder kirrt.
Wer etwas will, der weiß sich hübsch zu bücken;
Hat er's erlangt, dann zeigt er seinen Rücken.

Wohl trifft man wackre Männer bei der Presse
Mit großem Wissen und geradem Sinn.
Doch hat die Mehrzahl nur die große Fresse —
Pardon! — und bummelt so durchs Leben hin.
Mit vielem Anstand trägt man seine Esse,
Doch unter ihr — Na, Schweigen bringt Gewinn.
Da allzeit unterm Heerdenvieh man hinkte,
Hat man aufs höchste einige Instinkte.

Wenn meine Augen mich jedoch nicht trogen,
Zeigt neuerdings sich ein besondrer Zug
Zur Presse. Wohlbestandne Philologen,
Doctores iuris stürzen, kühn genug,
Sich in des Zeitungswesens wilde Wogen,
Weil das erwählte Schifflein sie nicht trug,
Ehrgeiz'ge Bursche, die da hoffen, später
Zu glänzen als berufne Volksvertreter.

So einer war der edle Doktor Marten,
Der bei der Xer Zeitung angestellt,
Des Max und Moritz wie der Teufel harrten,
Als käme jetzt der langersehnte Held.
Die erstern zeigten offen ihre Karten:
Sie hofften zu gewinnen ganz das Feld
Und nächstens Stadtverordnete zu werden.
Das Amt bringt Macht und macht nicht viel Beschwerden.

Digitized by Google

Er kam, ich meine, oben her von Danzig,
Ein kleiner, blonder, selbstbewußter Mann.
Der Jahre zählt' er zwar erst achtundzwanzig,
Doch sah' man ihm die Jugend nicht mehr an;
Denn in die Manneswürde hüllt' er ganz sich. —
Gleich drängten Max und Moritz sich heran,
Und dieser wünscht', als seiner Müh'n Belohnung,
Daß der Herr Doktor bei ihm nähme Wohnung.

Das that der auch und war bald eine Seele
Mit Moritzen und dann mit Maxen auch,
Doch sorgt' er, daß ihm der Respekt nicht fehle —
Sein Ziel verhüllt' er schlau durch Phrasenrauch
Und sagte, daß er es sich nicht verhehle:
In der Partei sei längst viel schlechter Brauch;
Sie müsse aus sich selbst sich neugebären,
Er wisse, wo die rechten Männer wären.

Das sagt' er sehr bestimmt und schrieb's auch kräftig
In Leitartikeln, oft sehr spitz und scharf,
Trug's dann in die Versammlungen geschäftig
Und machte kleine Scenen nach Bedarf.
Die Führer der Partei ergrimmten heftig,
Wenn er nach ihnen seine Steine warf,
Doch keiner that, als fühlt' er sich getroffen —
Der Mann war ja so bieder und so offen.

Ins Blatt kam nun ein frischer Zug, doch leider
Mit diesem frischen Zug auch der Skandal.
Marten nahm alles auf, der echte Neider,
Was sich durch Nörgeln, Spott und Hohn empfahl.
Jetzt jauchzten Max und Moritz laut, denn beider
Mißgünst'ge Seele fand ihr Ideal,
Und Doktor Marten ward lokale Größe;
Auch gab er Anfangs nie sich eine Blöße.

Digitized by Google

Was ſagte, fragt ihr, Alex zu dem allen?
Nun, er beobachtete lange Zeit.
Der Stil des Doktors konnte ihm gefallen,
Auch glaubte er an ſeine Ehrlichkeit.
Den Herrn Kollegen zeigt' er nie die Krallen,
War liebenswürdig und erſchien geſcheit,
Der Doktor Reinhold Marten. Keiner ahnte,
Daß er ſich ſtill zum Chef die Wege bahnte.

Denn einen ſolchen gab's noch nie beim Blatte,
Ein jeder hatte ſeinen eignen Teil,
Für den er auch im Blatt zu zeichnen hatte,
Und ſelbſtverſtändlich war das keinem feil.
Nun, eines Tags verſchwand der etwas matte
Zweite Politikus vom hohen Seil,
Und drauf bekam der Jüngling für's Lokale
Auch ſeine Kündigung mit einem Male.

Das war verdächtig, unſer Doktor Meier
Jedoch argwohnte keineswegs, wie's ſtand.
Er ſchrieb in dieſer Zeit mit ſeltnem Feuer
Und ward in weitern Kreiſen ſchon bekannt.
Die echte Kunſt war ihm vor allem teuer,
Ihr dient' er eifrig jetzt mit Herz und Hand,
Und konnt' er auch das Feuilleton nicht beſſern,
Den krit'ſchen Teil ließ er ſich nicht verwäſſern.

Voll Eifer ſchrieb er Bühnenreferate,
Wie man in X bisher ſie nie geſehn,
Las Buch auf Buch in ſeiner Kemmenate
Und ließ ſie in Revue vorübergehn.
Und immer ging er wohl mit ſich zu Rate,
Sein Urteil konnte jederzeit beſtehn;
Das ſchafft' ihm Feinde zwar an allen Ecken,
Doch ließ er ſich durch Schmähungen nicht ſchrecken.

Digitized by Google

Bereits bedünkt' es ihn in manchen Stunden,
Er habe hier nicht nur Zufriedenheit,
Den rechten Platz zur Ausschau auch gefunden,
Mitten im Leben, mitten in der Zeit.
Durch Buch und Bühne müsse man erkunden,
Wem das Genie den höhern Flug verleiht,
Und zweifelsohne merken an der Zeitung,
Was großes auf der Welt in Vorbereitung.

Mit Doktor Marten sprach er allzeit offen;
Der barg den Ehrgeiz tief in seiner Brust,
Von Alex' Tüchtigkeit war er betroffen
Und seiner eignen Schwäche sich bewußt.
Doch durft' er noch zu imponieren hoffen;
Auch hatt' er zur Theaterkritik Lust —
So dacht' er denn: Will ich hier wirklich Chef sein,
Muß Meier fort, das wird ein guter Treff sein.

Natürlich muß ein Anschlag stets gelingen,
Wenn man verwandte Seelen vor sich hat,
Und er begann darum vor allen Dingen
Mit Schmeichelei beim hohen Aufsichtsrat.
Auch wußt' er Spöttereien anzubringen,
Nichts blieb verschont von ihm, was Alex that.
Die Herren wußten diesen nicht zu schätzen
Und hörten gern auf Martens falsches Schwätzen.

Und nun begab es sich in diesen Tagen,
Daß Max und Moritz wieder einmal dort.
Zur Politik war jetzt nichts mehr zu sagen;
So nahmen sie zum Feuilleton das Wort.
Auch hätten sie gern was nach Haus getragen,
Das heißt, Theaterkarten sich geschnorrt.
Die waren freilich für die Redakteure,
Doch sie zu mausen trifft ja niemands Ehre.

Digitized by Google

Sie lobten unsern Freund zunächst, dann brachten
Sie halben Tadel vor, von ungefähr,
Und dieser stammte, was sie selbst nicht dachten,
Von Martens halbverdauten Reden her.
Freund Alex wollte anfangs nicht drauf achten,
Dann aber, ganz spontan, ergrimmt' er sehr
Und sagte: Schuster, bleibt bei euren Leisten! —
Mein Gott, wie durft' er solches sich erdreisten!

Sie zogen ab, kochenden Grimm im Herzen,
Und klagten Doktor Marten ihre Not.
Der steckte ihnen an die rechten Kerzen:
Der Doktor Meier sei ein Idiot,
Nichts leichter als sein Scheiden zu verschmerzen —
Und bald erging denn wirklich das Gebot,
Daß man dem Doktor Alex Meier künde,
Ihm sei gekündigt, und zwar ohne Gründe.

Wie das so möglich? Ei, wie manchen Braven
Hat man schon ohne Gründe fortgeschickt;
Um ein leichtsinn'ges wahres Wort zu strafen,
Wie manches Wackern Existenz geknickt!
Ein Dummkopf fühlt nur wohl sich unter Schafen
Und will nicht, daß ein heller Geist ihn zwickt,
Der Streber aber lobt die kleinen Geister,
Dann wird mit ihnen er der große Meister.

Da saß der dumme Teufel wie versteinert:
„So also wieder scheiden zum Quartal!
Ich dachte schon, ich hätte ausgeeunert —
Es ist mir wirklich fürchterlich fatal."
Erst hat er Doktor Marten nur verkleinert,
Dann ging ein Licht ihm auf mit einem Mal:
„Herrgott, der Mann, der uns in einem Jahre
All' expediert, ist das Genie, das wahre!

Digitized by Google

Denn das Genie, das zeigt sich doch im Handeln,
Und dieser handelt, handelt rücksichtslos.
Wag's jetzt nur, Hölle, mit ihm anzubandeln!
Verstellen auch kann er sich ganz famos.
Ja, er wird sicher seine Straße wandeln
Und einst bedeutend werden, wenn nicht groß,
Napoleon, vermummt als Zeitungsschreiber —
Doch Max und Moritz, das sind alte Weiber."

So kalkulierte er und sah den Streber
Als Abgeordneten, Minister schon,
Als einen jener großen Schicksalsweber,
Die dann die Zier der ganzen Nation.
Nur übersah er doch die weiße Leber
In dem germanischen Napoleon,
Daß feig er und aus Ehrgeiz ein Filou war
Und mit gemeinem Volk auf du und du war.

So geht's: Erst hatte Aristokratie ihm,
Dann Faustisch-wilde Art ihm imponiert,
Und nun erschien die Ruhe als Genie ihm,
Die skruppellos los auf ihr Ziel marschiert.
Gemeine List schien kühne Strategie ihm,
Da Kälte oft als Energie drapiert.
Kurzum, die Maske, die auch ohne Zweifel
So übel nicht, täuschte den dummen Teufel.

Es hat das Strebervolk zu unsern Zeiten,
Das muß ich sagen, mancherlei gelernt.
Es pflegt nicht mehr gebückt einherzuschreiten
Und hält sich von den Großen jetzt entfernt.
Deutsch, treu und bieder giebt es vor zu streiten,
Wie einst Jungsiegfried that, ist auch gehörnt,
Doch nicht mit Argwohnlosigkeit und Reinheit,
Nein, mit Brutalität und mit Gemeinheit.

Digitized by Google

Doch kann die Maske den nur nicht betrügen,
Der überall nach Positivem sucht.
Verrät der Genius sich nicht in den Zügen,
So sicher doch durch der Gedanken Wucht.
Der Streber mag mit stolzen Phrasen lügen,
Man findet bald sein „Eignes" längst gebucht,
Und in der wahren Geisterschlacht Getose
Bleibt von dem ganzen Kerl auch nicht die Pose.

Herr Doktor Marten liebt' über die Maßen
Das schöne, runde Wort „Persönlichkeit".
Drin wußt' er sein Programm ganz kurz zu fassen:
„Persönlichkeiten fehlen unsrer Zeit,
Persönlichkeiten zeigen neue Straßen,
Persönlichkeit macht groß und macht gefeit",
Und so erging er sich bei allem Streiten
Natürlich auch nur in Persönlichkeiten.

Indes Freund Alex „fertig" redigierte,
Verlor er Marten nicht aus dem Gesicht.
Nun sah er doch, daß der sich nicht genierte,
Doch ein Genie deshalb noch lange nicht.
Und eines Tages, kurz vor Schluß passierte
Ein Spaß, der deutlich ihm enthüllt' den Wicht:
Der große Doktor Marten ward gezwungen,
Buße zu thun wie andre dumme Jungen.

Er hatte ein Parteihaupt angegriffen,
Das in Berlin und gar im Reichstag saß,
Diesmal zu deutlich und zu ungeschliffen —
Nun, dieser Mann verstand denn keinen Spaß:
„Fort mit dem Kerl!" Wie Max und Moritz kniffen!
„Ach Gott, ach Gott, passiert mit dem uns das!"
Man ließ den Doktor fallen. „Schade, schade!" —
Doch der ging nach Berlin und bat um Gnade.

Digitized by Google

Und damit laſſen wir den Lumpen laufen —
Der dumme Teufel ſchied auch bald danach —
Um für den neunten Sang uns zu verſchnaufen;
Man kommt doch immer weiter allgemach.
Die Preſſe iſt ein großer Düngerhaufen,
Er ſtinkt bisweilen, daß es eine Schmach;
Wer auf dem Acker unſrer Zeit verkehrt hat,
Weiß freilich, daß der Dünger ſeinen Wert hat.

Digitized by Google

Neunter Geſang.

Heil dir und Segen allzeit, deutſche Bühne!
Obwohl ich noch kein Stück auf dich gebracht,
Wünſch' ich doch, daß dein Kranz ſtets friſcher grüne
Und ewig wachſe deine Lebensmacht.
Wenn ich mich jetzt zu ſpotten auch erkühne,
Weil Dummheit, Frechheit ſelbſt euch hat in Pacht,
Ich lieb' euch all', ihr edlen Kunſtreviere,
Vom Hoftheater bis zur kleinſten Schmiere.

In allen hab' ich ſelber ſchon geſeſſen
Und Mimen aller Art ſah ich ſich nahn,
Von denen, die noch niemals warm gegeſſen,
Und die, die ſchon 'ne Million verthan.
Die Weiber will ich gleichfalls nicht vergeſſen;
Zwar zog mich keines je in ſeine Bahn,
Doch reimt' auch ich auf Eleonore Duſe
Sonettenweiſe ſelbſtverſtändlich „Muſe".

Kritiker war ich einmal und kein ſchlechter,
Manch Jahr ſaß ich zu Frankfurt im Parquet,
Von Iſrael umduftet. Gott, gerechter,
Wenn ich's nun recht bedenk', es war doch nett.
Der hohen Kunſt war ich ein treuer Wächter,
Sah aber manchmal gern auch ein Ballet.
O dieſer Wuchs der prima ballerina!
Sie war aus Preungesheim und hieß Paulina.

Digitized by Google

Doch nach Berlin! Es kehrt nach langen Jahren
Nun Alex Meier in die Stadt zurück,
Von der er hoffnungsfrisch einst ausgefahren,
Um das Genie zu finden und das Glück.
Ach, mocht' er Müh' und Arbeit auch nicht sparen,
Zuletzt war's immer doch das alte Stück:
Er ward getäuscht durch Haltung und Geberde,
Kein Genius zeigte sich auf deutscher Erde.

Noch immer schrieb er treulich die Berichte
Für Großmama im tiefsten Höllenschlund.
Sie las sie kaum, „langweilige Geschichte",
Murmelte oft ihr schwarzbezahnter Mund.
„Die Deutschen wurden gleichfalls schlappe Wichte —
Wo wächst der Genius auf dem Erdenrund?"
Da sandt' ihr Alex Friedrich Nietzsches Werke;
Draus sog sie Hoffnung dann in neuer Stärke.

Er war noch stets der alte treue Junge
Und nahm das Leben ganz gewaltig schwer.
Rasch mit der Feder, langsam mit der Zunge,
Ging er fast immer wie im Traum einher.
Doch sprang er diesmal mit gewandtem Sprunge
Ins Amt: Er ward Theatersekretär.
Jüd'sche Empfehlung that es; durch die Juden
Kommt man bekanntlich leicht in alle Buden.

Hier will ich's sagen, deutlich und bescheiden:
Nein, Freunde, ich bin kein Antisemit,
Doch kann ich viele Juden nicht recht leiden,
Zumal die nicht, die glänzen durch Esprit.
Recht ist's auch, ihnen manches anzukreiden,
Sie haben fabelhaften Appetit
Und fressen uns die besten Gänsebraten
Nicht nur, auch, wie man fürchtet, ganze Staaten.

Digitized by Google

Leicht lösbar aber ist die Judenfrage
Auch ohne Druck und Revolution.
Man gebe einfach mit dem heut'gen Tage
Jedweden Juden einen Compagnon,
Der von dem edelsten Germanenschlage
Und evangelischer Konfession.
Will dann der Börsenschwindel sich nicht legen,
So soll man beide hängen — von Rechtswegen.

Das sag' ich frei: Die Juden all' zu hassen,
So weit hab' ich's bisher noch nicht gebracht
Und werde mich dazu nicht zwingen lassen,
Nachdem ich über Schmul so oft gelacht.
Auch kann mir wüstes Hetzen niemals passen —
Ich kenne die Gesellschaft, die es macht:
Der Antisemitismus ist am Ende
Ein Sport nur für die Jugend bess'rer Stände.

Das wäre abgethan! Nun ins Theater!
Dort der Direktor! Seht den großen Mann,
Der, seiner Bühnenkinder treuer Vater,
Sie schindet und sie plackt, soviel er kann.
Und Alex ist sein treuester Berater,
Verspricht den Vorschuß, nimmt die Stücke an
Und glänzt als Retter hinter den Coulissen,
Wenn sich die Weisen nicht zu helfen wissen.

Wie das Theater heißt? Das zu verraten
Werd ich mich hüten, wenn's das „neu'ste" nur.
Ein alter Mime spürte Drang nach Thaten
Und schuf es mit der Losung: „Nur Natur!"
Doch sät' er deshalb noch nicht Zukunftssaaten,
Blieb vielmehr auf der ausgefahr'nen Spur:
Pariser Schweinkram, deutsche Plattitüden
Und Klassisches jagten sich zum Ermüden.

Digitized by Google

Natur war höchstens noch im Spiel zu finden,
Doch nicht sehr viel und rohe auch zumeist.
Die meisten Mimen tappen wie die Blinden,
Sind schrecklich mit und schrecklich ohne Geist.
Sie möchten die Kritik am liebsten schinden —
Kritik? Nun ja, das, was man jetzt so heißt;
'S ist wahr, daß, wo die Tempel all' verheert sind,
Mimen und Kritiker einander wert sind.

Ich will hier ein'ge Bühnengrößen schildern,
Doch weiß ich nicht, ob sie just in Berlin.
Sieh dort den Helden! Wohl auf tausend Bildern
Und oft auch auf der Scene sah ich ihn.
Stil? Pah, er liebt es alles zu verwildern
Und ist im Grunde nichts als ewig Kean;*)
Sein Feuer qualmt, doch leuchten kann es nimmer,
Und statt des Schmerzes giebt er stumpf Gewimmer.

Der Andre ist nervös, fortwährend zuckt ihm
Es um den Mund und ewig spielt die Hand.
Die Eitelkeit, die grenzenlose, guckt ihm
Aus jeder Miene, selbst aus dem Gewand.
Er nimmt sich seinen Klassiker und spuckt ihm
Ins Antlitz, völlig außer Rand und Band,
Wo reine Form und edles Maß notwendig;
Doch wo er rasen soll, ist er verständig.

Der Dritte nimmt die Dinge mehr gemütlich,
Spielt Helden nach Familienväterart,
Thut sich bisweilen an Sonntagen gütlich
Und flötet Lyrik äußerst süß und zart.
Und sein Profil erscheint noch jung und südlich,
Das schon so mancher so gefährlich ward.
Auf seine Rechnung kommt er noch, kein Zweifel,
Obwohl der Spiritus nun längst zum Teufel.

*) Kiehn?

Digitized by Google

Das sind die Helden. Das Charakterfach ist,
Soviel ich weiß, nicht eben besser dran.
Man sieht meist nur, daß der Charakter flach ist,
Wo er nicht ins Brutale fallen kann,
Und daß die Zeichnung immer fasch und schwach ist,
Wo etwas feines der Poet ersann.
Die Typen, die gelingen noch so leidlich,
Doch übertreibt man sie auch vielfach weidlich.

Liebchen? Ei, wer kann für die noch schwärmen!
Die Kerle sind ja ganz abscheulich jetzt,
Auch von den Dichtern mit den kurzen Därmen
Jetzt wohl nur noch in Thätigkeit gesetzt.
Kann Schnarren denn des Weibes Herz erwärmen?
Wird Hohlheit mehr als Herz und Kopf geschätzt?
Die Liebe, die gesteht man jetzt, ihr Götter,
Als blökt ein Leutnant: „Miserables Wetter!"

Der Bonvivant der guten alten Zeiten
Macht neuerdings ein furchtbar dumm Gesicht.
Mit Friedrich Hases alten Herrlichkeiten —
Die Garde stirbt, doch sie ergiebt sich nicht —
Kann Keinen man Vergnügen mehr bereiten,
So daß es eben überall gebricht.
Man mag dem Bonvivant den Laufpaß geben,
Denn wer versteht noch mit Geschmack zu leben?

Dagegen kultiviert die Bösewichter!
Die sind vonnöten jetzt in jedem Stück;
Mit Wonne ruft auch der modernste Dichter
Den Geist des seligen Franz Moor zurück.
Was schneidet man für schreckliche Gesichter,
Wie rauh die Stimme und wie wild der Blick!
Natürlich, als Banquier auch stiehlt und raubt man
Und ist trotz seines Bauchs ein Räuberhauptmann.

Digitized by Google

Mit all dem Kleinzeug will ich mich nicht plagen
Und nehme nur den Komiker noch vor.
Der macht, bei Gott, in unsern bösen Tagen
Nur noch als Tingeltangelheld Furor.
O das Couplet, das liegt mir auf dem Magen —
Was giebt sich heut doch alles als Humor!
Schweighofer reißt sich tanzend bald ein Bein aus
Und sucht sich nur noch Rollen, die gemein, aus.

Honneur aux dames! Sie sind ein bischen besser,
Denn etwas mehr Natur ist doch ihr Fall.
Die Heroine wird zwar blaß und bläßer,
Und Größe, ach, vermißt man überall —
Doch braucht man sie nicht mehr, das Schmutzgewässer
Moderner Dramen schwemmt in tollem Schwall
Weg die Tragödie; Shakespeare, Schiller, Hebbel
Ersetzt Sardou's und Sudermanns Gepäppel.

So tobt man lieber als Fedora heute,
Denn in der Lady Macbeth Schuldgestalt,
Entzückt als Magda circushaft die Leute,
Doch läßt als Milford oder Judith kalt,
Wird leicht auch der nervösen Zuckung Beute
Und glaubt nicht an des hohen Stils Gewalt;
All ihre Kunst macht nur den Nerven Schmerzen,
Doch packt und rührt sie niemals mehr die Herzen.

Noch ragen freilich allerlei Ruinen
Aus früh'rer Zeit, die manchmal doch noch schön.
Auch ist die Duse sieghaft uns erschienen,
Nicht Heldin, doch ein Weib auf lichten Höhn,
Dem Schuld und Sünde selbst zum Schmucke dienen,
Da sie aus großem Herzen stets entstehn.
Ja, es war herrlich; wen'ger herrlich waren
Die durch ihr Spiel verdusten Weiberscharen.

Digitized by Google

Publikums Liebling ist heut die Naive,
Wie's die Soubrette vor Jahrzehnten war.
Dumm muß sie sein, ja keine Sensitive,
Doch flott und keck; auch liebt man rotes Haar.
Sentimentale finden selten Liebe,
Auch sind sie meistens schrecklich wenig wahr,
Jüdinnen oft — Was soll so'n armes Mädchen
Ohne Gefühl als Thekla oder Käthchen?

Mehr als das Weib gilt noch die Toilette —
Nun, das Kapitel fang' ich nicht erst an.
Wenn es nicht seine goldne Jugend hätte,
So wäre das Theater übel dran.
Da zög' man als Kostüme wieder nette
Verschoss'ne Fähnchen wie schon einmal an,
Und gleich erklärte Rosa Itzigleben,
Ihr Abonnement in Zukunft aufzugeben.

Der dumme Teufel lernte diese Dinge
Aus nächster Nähe kennen und erschrak,
Da seine eth'sche Strenge nicht geringe
Und er noch stets im Idealismus stak.
Doch trug ihn der auch doch mit starker Schwinge
Weg über das, was tief im Sumpfe lag,
Und alles sah er in der Kunst Verklärung,
Nahm auch Schauspielerwort als gute Währung.

Auf dem Theater das Genie zu suchen,
So thöricht konnt' er freilich doch nicht sein.
Großmama würde ganz gehörig fluchen,
Stellte sich ihr als Faust ein Mime ein.
Schauspieler sind ja — bildlich — nur Eunuchen,
All ihre Kunst ist wirklich nichts als Schein,
Die Hölle aber braucht schöpf'rische Geister,
Auf jeglichem Gebiet die größten Meister.

Digitized by Google

Doch ſpielte am Theater eine Dame,
Die unſerm Alex etwas Großes ſchien,
Kathinka Mutzenbecher war ihr Name,
Gebürtig war ſie aus Central-Berlin.
Durch leidenſchaftlich Spiel und wunderſame
Schönheit hatt' förmlich ſie bezaubert ihn,
Und als ſie merkte, daß er ihr gewogen,
Unmerklich ihn in ihren Dienſt gezogen.

Sie gab die Damen des Salons, bisweilen
Auch klaſſiſche Geſtalten, Adelheid
Im „Götz" und andres, ja ſogar die feilen
Hetären und Cocotten unſrer Zeit.
Doch allen wußt' ſie Hoheit mitzuteilen
Und eine Spur von tiefverborg'nem Leid.
Im Ganzen diente ſie derſelben Muſe,
Doch war ſie etwas — länger als die Duſe.

Alex ernannte ſie zu ihrem Pudel,
Weil er ſich treu und dienſtbereit erwies
Und ſie verſchonte mit dem Lobgedudel,
Das alles Mannsvolk ihr auf Flöten blies.
Verehrer hatte ſie ein ganzes Rudel,
Auch einen Lieferanten in Paris.
Wie jenen ſie, kam dieſer ihr ſehr teuer —
Na, ziehn wir übers Nähere den Schleier!

Im übrigen war Alex' Hochverehrte
Doch wirklich eine Dame von Geſchmack,
Die in den guten Kreiſen viel verkehrte
Und fern ſich hielt vom richt'gen Lumpenpack.
Sie liebte ihre Kunſt, und ſo begehrte
Nicht jede Rolle ſie für ihren Sack,
Weswegen ihr die weiblichen Genoſſen
Auch niemals ſpielten die gewohnten Poſſen.

Digitized by Google

Alex ward öfter von ihr eingeladen,
Wenn sie für einen Abend ganz allein.
Das mußte seiner Seelenruhe schaden,
Und freilich bildete er sich was ein.
Kathinka war auch meistens voller Gnaden,
Trank Thee mit ihm, bisweilen sogar Wein
Und setzt' ihm zu mit sonderbaren Blicken,
Die fähig, selbst den Teufel zu berücken.

So fing er eines Abends an zu sprechen:
Sein ganzes Sehnen gelte dem Genie,
Doch nirgends scheine eines durchzubrechen,
Und fast schon pack' ihn die Melancholie.
Er finde nichts als immer neue Schwächen —
„Nun, endlich hoff' ich wieder, hoff' auf Sie!
In Zeiten, wo die Männer ganz versagen,
Da darf ein Weib wie Sie das Höchste wagen."

Kathinka fing unbändig an zu lachen
Und warf ihre Pantoffeln in die Höh':
„Mein lieber Freund, was schwatzen Sie für Sachen!
Sie leiden ja an einer fixen Idee.
Wie soll in Deutschland ein Genie erwachen?
Und gar ein armes Weib! Herrjemineh!
Im Schopenhauer steht ja doch zu lesen,
Daß nie das Weib ein geniales Wesen.

Soll ich vielleicht große Romane schreiben,
So etwas wie die Sand und die Hahn-Hahn,
Wie Frau von Suttner Propaganda treiben,
Der ethischen Kultur brechen die Bahn?
Nein, lieber Freund, das laff' ich alles bleiben
Und setze fort, was ich bisher gethan:
Auf deutschen Bühnen leidlich zu agieren
Und außerdem mich gut zu amüsiren.

Digitized by Google

Doch Alex sprach: „Das ist für Sie nicht Leben!"
Da ward sie ernst: „Ja ja, in frührer Zeit,
Da kannt' ich auch das glühend heiße Streben
Und kostete das allertiefste Leid.
Das ist vorbei, gesundet bin ich eben —
Nun, lieber Freund, nun sei'n auch Sie gescheit!
Ich kenne deutsche Männer aller Sorten —
Genie, ah bah! Wo fände das auch Pforten?"

Doch Alex glaubte nicht und forschte weiter.
Da sein Direktor Haremspascha war,
War er in Wirklichkeit der Bühnenleiter
Und gleichsam auf dem Qui vive immerdar.
Das Handwerk stimmt ihn zwar nicht grade heiter,
Die hohe Kunst war ewig in Gefahr,
Doch hofft er noch, in dem, was eingegangen,
Den künft'gen Dichtergenius einzufangen.

Die Manuskripte las er drum bedächtig,
So nach und nach ein ganzes Regiment.
Das Meiste fand er einfach niederträchtig,
Doch hin und wieder auch wohl ein Talent.
Nur war dies durchweg nicht besonders mächtig
Und schwamm im hergebrachten Element,
So daß es kaum sich lohnte es zu pflegen.
Plusmacherei ist eben allerwegen.

Drum hielt man meist sich an die Fabrikanten,
Die in Paris die Scenenkunst gelernt
Und sich dann zum Gesellschaftsdrama wandten,
Von Kunst und Wahrheit immer weit entfernt.
Auch Moser, Schönthan und die Ältern sandten
Noch ihre Werke; dreifach schien besternt
Adolf L'Arronge, der zwar der Poesie bar,
Doch dem Berlin von weiland ein Genie war.

Digitized by Google

Die „Ehre“ war vor Jahren ſchon erſchienen,
Die „Heimat“ aber noch ſo leidlich neu.
Als Magda glänzten all' unſre Philinen,
Und mind'ſtens war die Atmoſphäre treu.
Dann ging auch Hauptmann um mit finſtern Mienen,
In Weihrauchduft zog „Hannele“ vorbei.
Die Jugend habe ſtets noch keine Tugend,
Das lehrte unermüdlich Halbes „Jugend“.

Sonſt war nichts los — doch halt! Wie darf er fehlen,
Iſraels Stolz, der edle „Talisman“,
In dem zur Freude demokrat'ſcher Seelen
Ein König rückt in Unterhoſen an.
Den Aerger kann ich heut' noch nicht verhehlen,
Daß er den Schillerpreis ſich nicht gewann.
Wohl nie verklungen wäre das Gelächter
Der Nachwelt über unſre Muſenwächter.

Paul Lindau war geſtorben, leider, leider,
Und unterm Stand hatte ſich Blumenthal
Mit Kadelburg vermählt, was freilich beider
Produkte ſehr dem Publikum empfahl.
Sie hatten viele Tantièmenneider,
Doch das war ihnen fürchterlich egal,
Und jährlich, wenn die Spielzeit angebrochen,
Kam Blumenthal, der Eh'mann, in die Wochen.

O ſchöne Tage, wenn die Premièren
Erſcheinen, und das Laub, das letzte, fällt.
Man denkt, es werde Großes ſich gebären,
Und hinterm Vorhang ſei die Welt.
Doch iſt's ein Augiasſtall, den auszukehren
Noch immer nicht erſtanden iſt der Held.
Was thut's? Es lauſcht das Ohr, die Augen glänzen,
Und in der Luft liegt's wie von Lorbeerkränzen.

Digitized by Google

Alex war im Theater nun zu Hause;
In seiner Loge saß er wie ein Kind,
Das voller Sehnsucht vor beliebtem Schmause
Die Aepfel riecht, die bald gebraten sind.
Ins Foyer dann ging er in der Pause,
„Von welcher Seite", horcht er, „pfeift der Wind?"
Und oft erduldet er mit treuem Herzen
Des Autors und zugleich der Künstler Schmerzen.

Ja, das Berliner Publikum ist böse,
Eitel, absprechend, schnoddrig die Kritik.
Oft wird gekämpft mit furchtbarem Getöse,
Und es erhebt sich hölliſche Musik.
Dann flehte Alex wohl: Herr Gott, erlöse
Uns gnädig aus der Tiere Republik!
Er war ein guter Kerl, das weiß man lange,
Und stand nur selten unterm Höllenzwange.

Noch immer hofft er: „Nach so langem Harren
Wird für die echte Kunst doch wohl noch Raum.
Mag Unverstand auch pfeifen, trampeln, scharren,
Mich dünkt, es wächst und grünt der Dichtung Baum."
Und eines Tages kam dem lieben Narren
Von deutscher Kunst ein wundervoller Traum.
Von dem will ich im nächsten Sang berichten,
Wenn mir ein Gott vergönnt, ihn auszudichten.

Digitized by Google

Zehnter Gesang.

Den Traum des dummen Teufels will ich singen,
Den schönen Traum vom deutschen Berg Parnaß,
Und ein'ge Bosheit gleich zu Markte bringen;
Denn freilich ärgert einen dies und das.
Was hatt' ich doch von allem meinen Ringen
Nach Dichterehre? Qual ohn' Unterlaß,
Indes Talente, die nur zu verachten,
Die allerglänzendsten Geschäfte machten.

Da muß man denn allmählich wohl verbittern
Und wird dabei auch neidisch, boshaft, schlecht.
„Ha, jene Schlauen sollen vor mir zittern,
Die Ruhm und Gold einheimsen als ihr Recht,
Da den Erfolg mit feiner Nas' sie wittern
Und jeder gern des Bildungspöbels Knecht."
Nur leider stellt man die auch leicht zu ihnen,
Die ehrlich sich den Lorbeerkranz verdienen.

Gerecht sein, Gott, wer kann's in diesen Zeiten,
Wo jeder nur sich selbst für etwas hält,
Wo Cliquen wütend gegen Cliquen streiten,
Und jeder Stammtisch eine eig'ne Welt?
Ich scheue nicht mir Feindschaft zu bereiten
Und hab' manch hartes Urteil kühn gefällt.
Doch ob ich alles Gute auch erhoben,
Das weiß ich nicht. Es ist nicht leicht zu loben.

Digitized by Google

Der dumme Teufel, der so manche Stunde
Mit Manuskripteleſen zugebracht,
Daß er die kommenden Genies erkunde,
Sah unſre jetz'gen all' in einer Nacht.
Ihm träumt', er ſtänd' in einem weiten Runde
Auf ſtattlicher Tribüne, die bedacht
Und reichbeflaggt, und glaubte zu erkennen,
Es handle ſich hier um ein Pferderennen.

Viel Publikum war da, ſo Herrn wie Damen,
Die letzteren ſelbſtverſtändlich reichgeſchmückt.
Reporter wie auch Zeitungszeichner nahmen
Die Toiletten auf, und hochbeglückt
War jede, zu der ſie ſkizzierend kamen —
Die Gatten waren minder ſchon entzückt.
Das war ein Muſtern, Schnattern, Skandalieren,
Doch niemand wußte, was da ſollt' paſſieren.

Vor aller Blicken lag ein prächt'ger Raſen,
Die Sonne ſchien, der Himmel ſtrahlte blau.
Da ward ein rauſchendes Signal geblaſen,
Und ſieh, ein einzig Roß kam auf die Au.
Dem ſprühten Flammen aus der ſtolzen Naſen,
Ein glänzend Flügelpaar trug es zur Schau,
Doch ob es ſchwarz, ob weiß, ob braun, das weiß ich
Wahrhaftig nicht, ob ich geforſcht gleich fleißig.

„Der Pegaſus zu Hoppegarten" könnte
Man dieſen Sang benennen, das iſt klar.
Alex, dem Gott das Roß zu ſchaun vergönnte,
Der ſagt', es ſei noch immer wunderbar,
Und daß es mancher Dichter gar nicht könnte,
Der ſich zu reiten brüſte immerdar.
Mag ſein! Wer ſeinen Pegaſus im Munde
Allezeit führt, iſt meiſt ein fauler Kunde.

Digitized by Google

Nun sprang das Roß gar fröhlich auf und nieder
Und schien voll Feuer und doch sanft und zahm,
Als harr' in Demut es des Gotts der Lieder;
Zwar dieser nicht, ein Herold aber kam.
Trompetenklang hallt' an der Brüstung wieder,
Worauf der Mann zum Reden Stellung nahm;
Deutlich erscholl es in der weiten Runde:
„Erschienen ist der Tag und da die Stunde!

Vor dieser glänzenden Versammlung sollen
Des deutschen Volkes Dichter insgesamt
Jetzt zeigen, was sie können, was sie wollen,
Ob ihr Talent auch wahrhaft gottentstammt.
Das edle Roß verdanken wir Apollen,
Es harrt des Reiters, kraft- und mutdurchflammt.
Mit wahren Dichtern wird's zum Himmel steigen —
Wohlan, ihr Herrn, wollt eure Kunst jetzt zeigen!"

Zuerst erschien denn nun der Chor der Alten,
Alle bekränzt, in wallendem Talar.
Sie wußten ihre Leier gut zu halten
Und stellten überhaupt sich würdig dar.
Manch einen sah man fromm die Hände falten,
Vielleicht, weil ihm der Bauch beschwerlich war.
Es giebt, das kann ich aus Erfahrung sagen,
Doch Dichter jetzt, die diese Zierde tragen.

Es waren etwa vierzig Mann — man zähle
Sie sich gefälligst selber, Stern bei Stern,
Ich bürge nicht dafür, daß keiner fehle —
Laut wiehernd grüßte Pegasus die Herrn
Und kam heran, als ob er selber wähle
Den Reiter sich. Nun, Mißgunst liegt mir fern,
Der erste, dem er schnuppernd naht im Kreise,
War unser kleiner Goethe, Don Paul Heyse.

Digitized by Google

Der ließ ſich denn auch nicht zu lange bitten,
Gab Groſſe ſeine Leier in die Hand
Und wagte, als er dicht herangeſchritten,
Raſch einen Sprung; da ſaß er, elegant.
Die Leier nahm er wieder und inmitten
Des Rundes ritt er, wie ein Lieutenant.
Dann ließ er ſeinen Renner auch noch fliegen,
Doch nicht ſehr hoch. Drauf iſt er abgeſtiegen.

Nach Heyſe kamen ſeine Freunde alle,
Die Münchner, als da Groſſe, Lingg und Hertz.
Die hatten oft den Pegaſus im Stalle,
Und langſam trug er ſie jetzt himmelwärts.
Ein bischen Angſt, daß einer jählings falle,
Empfand man zwar; denn, ach, wo iſt der März,
Wo dieſe Sänger jung und fröhlich ſangen?
Doch iſt die Sache ſehr gut abgegangen.

Roquette und Wilbrandt, Hopfen, Jenſen wagten,
Darauf den bügelloſen ſtolzen Flug.
Man glaubt mir wohl, daß ſie nicht raſend jagten,
Und daß der Gaul ſie nicht durch Wolken trug.
Doch ſah man auch, daß ſie nicht ängſtlich zagten —
Sie hatten aber alle bald genug,
Umritten nun das grüne Rund am Ende
Und ſprangen ab, alle noch recht behende.

Das Publikum ſah anfangs mit Erſtaunen,
Ja, faſt perplex ein Reiten dieſer Art
Und hatte viel zu flüſtern und zu raunen,
Dann fand es doch das Rennen höchſt apart.
Und mit Verwundrung merkte man am Braunen,
Daß er bei jedem Ritt ein andrer ward. —
Nun hab' ich doch dem Tier Couleur gegeben;
Behalt' es fiel Der Reim, der wollt' es eben.

Digitized by Google

Ja, Pegasus blieb keineswegs der gleiche,
Wenn ihn ein andrer Reitersmann bestieg.
Bald schrumpfte er zum Klepper ein, als reiche
Sein Futter nicht für diesen Sängerkrieg;
Dann wiederum ward glänzend seine Weiche,
Sein mattes Auge strahlend wie im Sieg;
Bald war als Hengst er aus Arabiens Gauen,
Und bald als deutscher Droschkengaul zu schauen.

Das letztre nur bei winzigen Poeten,
Die ich hier selbstverständlich nicht genannt,
Obwohl sie echt. Mancher, der angetreten,
Lag auch nach fünf Sekunden auf dem Sand.
Da half kein Ziehn, Anklammern, Fluchen, Beten,
Der Gaul hatt' übermenschlichen Verstand;
Sein Rücken trug selbst den geringsten Dichter,
Doch keinen vom reimschmiedenden Gelichter.

Sehr drollig ward es, als der edle Gote
Jordan erschien, von Frankfurt her, am Main.
Natürlich war der Gaul ihm zu Gebote
Und schwang sich wacker in die Luft hinein.
Doch glich der Reiter völlig Don Quixote,
Und Rosinante schien das Roß zu sein.
Warum das war, weiß ich nicht zu berichten,
Denn immer schätzt' ich Wilhelm Jordans Dichten.

Gottschall bracht' eine Hitsche fromm getragen
Und sprang von ihr zum Musenroß hinauf.
Darauf begann er wild einherzujagen,
Doch plötzlich hielt das Rößlein an im Lauf.
Der Dichter zögerte nicht es zu schlagen,
Da stieg es kerzengrade himmelauf
Und ließ sich dann mit Windesschnelle nieder.
Gottschall schrie laut: Ich thu's gewiß nicht wieder.

Digitized by Google

Spielhagen kam, wie mich bedünken wollte,
Nun doch schon etwas altersschwach und matt.
Da auch die Politik nach oben sollte,
Setzt' er sich aufs Berliner Tageblatt.
Wie da der Gaul die Augen wütend rollte!
Er ruhte nicht, bis es sein Huf zertrat.
Dann trug den Reiter er ohne Beschwerde
So etwa hundert Fuß über der Erde.

Genug, so scheint mir, that ich jetzt einstweilen,
Daß mir die Bosheit nicht ganz mangelt, kund.
Nun will ich wieder Stern und Kranz erteilen,
Und dich, Klaus Groth, dich, Landsmann preist mein Mund.
Ja, du kannst reiten, wie die Wolken eilen;
Wie scheint das Roß nun kräftig und gesund,
Als ob es einst in seinen jungen Tagen
Die grüne Marsch mit starkem Huf geschlagen.

Auch Meister Wilhelm Raabe sei gepriesen!
Wie ragt der einsam aus dem Dichtertroß!
Erst tummelt er gemächlich auf der Wiesen,
Dann spornt zu tollen Sprüngen er das Roß.
Vor allen deutschen Dichtern lieb' ich diesen —
O schöne Stunden, da ich ihn genoß!
Und sagt ihr mir, sein Reich sei eng noch immer,
Ja, meine Herrn, das Herz ist auch kein Zimmer.

Noch mehr der Alten wußten gut zu reiten,
Es fehlt hier mancher Dichter von Gewicht.
Den Schweizer Meyer doch will ich begleiten
Hoch, hoch hinauf ins hellste Sonnenlicht.
Auch Martin Greif fliegt wahrlich gut — zu Zeiten,
Und Adolf Stern weicht größern Namen nicht,
Und so wär mancher Reiter noch zu nennen,
Den unsre Jüngsten nicht mehr anerkennen.

Digitized by Google

Baumbach und Seidel ritten gleich zusammen,
Und Pegasus trug ohne Mühe sie.
Wolff Julius wollte den Gaul entflammen,
Da sank er hin als wahres Schindervieh.
Es thut mir leid, den Mann muß ich verdammen,
Zu thun war's ihm um wahre Dichtung nie,
Nur um poetisch aufgestutzten Klingklang,
Und den Philistern nur gefiel der Singsang.

Professor Ebers ritt, jedoch ein Maultier,
Und auch nur um die abgesteckte Bahn;
Als ein germanisches Theatergaultier
Erschien das Kriegsroß mir von Felix Dahn.
Ernst Ecksteins Pferd — das war ein Grau- und Graultier;
Was hat man dir, du armes Roß, gethan? —
Gottlob, jetzt darf ich wieder Atem holen
Und habe keine Bosheit noch gestohlen.

Doch halt, da nahen noch die Weiberschaaren!
O je, o je, das wird 'ne böse Sach'.
Wie soll ich nur den Anstand jetzt bewahren?
Und Weiber tragen einem ewig nach.
So laß ich dich nur durch die Lüfte fahren,
Und zwar im Wagen, Ebner-Eschenbach.
Die andern alle mögen meinetwegen
Sich ganz sans gène auf den Rasen legen.

Wer kommt und schreit? Ihr himmlischen Gewalten,
Paul Lindau ist's. Er sagt, er reitet mit,
Denn er gehöre jetzt auch zu den Alten —
Doch Pegasus versetzt ihm einen Tritt
Und rannte fort und war durch nichts zu halten.
O Gott, wie da der arme Schächer litt!
Auch thaten alle, die schon mitgeworben,
Als sei ein Schatten er und längst gestorben.

Digitized by Google

Der Teufel hol's, das ew'ge Reitenlassen,
Die Phantasie wird doch allmählich matt.
Wo soll ich jetzt das jüngste Deutschland fassen,
Das eben anrückt aus der Bärenstadt?
Leier im Arm, das scheint mir nicht zu passen,
Auch hat man längst die Priesterpose satt.
Der Dichter ist heut der Gesellschaft Diener,
Halb Volkswirtschaftler und halb Mediziner.

Zwar giebt's schon wieder eine neue Schule,
Die nach dem Symbolismus sich benennt.
Ein Zauberwesen ward des Dichters Buhle,
Und das Mysterium sein Element.
Pan sitzt und schläft auf seinem Felsenstuhle,
Indes die Sonne stark herniederbrennt.
Was frühern Dichtern kam im Klang der Lieder,
Das bringt man jetzt als blödes Stammeln wieder.

So mögen sie denn kommen! Seht, mit Stangen
Stattlicher Länge stellen sie sich ein,
An denen große Pappentafeln hangen —
Das werden wohl ihre Programme sein.
„Die Revolution hat angefangen"
Heißt's hier und dort: „Der Frühling brach herein".
Dem Schlagwort folgen hundert Paragraphen,
Oft nachgeblökt von unsern Zeitungsschafen.

Dem Zug voran, gesondert, schreitet einer
Mit hellem Auge, doch mit weißem Haar.
O Theodor Fontane, gedenk' ich deiner,
Dann glaub' ich, an den Frühling wunderbar.
Denn jung wie du ist von den Jungen keiner,
So eigen fein nicht und so frisch und klar.
Vor dir eilt Pegasus die Knie zu beugen,
Und heiter sieht man dich zum Himmel steigen.

Digitized by Google

Jetzt Wildenbruch — ich kann ihn nicht vertragen,
Doch ist er sicher ehrlich, brav und gut.
Mag sich sein Gaul auch öfter überschlagen,
Stets stürmt er wieder vor mit frischem Mut.
Die Künstlerschaft kann man zwar nicht erjagen,
Doch Verve auch ist viel und heißes Blut.
Auch diesmal ging's der Sonne zu mit Wonne,
War's auch vielleicht nur die Theatersonne.

O Richard Voß, o, o! Wohl möcht' ich milde
Und gut sein, aber ach, mir fällt's zu schwer.
Da kommt er schon geritten, und die wilde
Fieberglut jagt ihn haltlos hin und her.
Und er erbricht sich. Nein, bei diesem Bilde
Verweil' ich besser doch nicht länger mehr.
Ich konnt' nicht anders, laß' es drum auch gelten,
Will man mich jetzt schon roh und grausam schelten.

Bleibtreu, mein lieber Freund, wie soll ich's machen,
Daß deine Größe sich hier deutlich zeigt?
Die größte Stange trägst du, und es lachen
Schon viele, die dir nicht recht wohl geneigt.
Pegasus gleicht fast 'nem papiernen Drachen,
Als er mit dir empor zum Himmel steigt.
Doch ist's ein großer Drache, muß ich sagen,
Er hätte M. G. Conrad auch getragen.

Ihr beide habt, das will ich konstatieren
Hiermit für jetzt und alle Ewigkeit,
Zuerst mit hocherhobenen Panieren
Die neuste deutsche Litt'ratur befreit,
Und würdet längst das Pantheon uns zieren,
Wärt ihr nur so bescheiden wie gescheit.
Conrad ist auch noch Demokrat, ich bitte!
Und hält Genossenschaft mit Meister Quidde.

Digitized by Google

Zwar werden euch die Harts den Ruhm nicht gönnen;
Die machten freilich Lindau schon Verdruß,
Als ihr noch thatet in der Irre rennen;
Nur übersah sie leider Publicus.
Da sie mir Dramen einst vermöbeln können,
So schick' ich sie nicht auf den Pegasus.
Sie werden mir darum' hoff' ich, nicht grollen
Und reiten, wenn sie eben reiten wollen.

Nun fragt man: Mußt' nicht Pegasus ermüden
Bei dieser Dichter-Reiter Legion?
So geb' ich ihm, und stelle euch zufrieden,
Ambrosia 'ne tücht'ge Ration.
Jetzt wieder los! Wem ist es nun beschieden?
Ach, Bierbaum, Busse, Falke, Liliencron
Und Maurice Stern, der ganze lyr'sche Codex!
Covote stürzt, doch fällt er auf den Podex.

Wenn ich nun Kirchbach noch und Kretzer nenne
Und Halbe und Hartleben hintendran,
So ist's genug. Ob auch Alberti flenne,
Ich glaube schwerlich, daß er reiten kann.
Auch drängt es mich, daß ich es frei bekenne,
Mit Macht jetzund zu Hermann Sudermann.
Lag längst das Publikum im halben Schlummer,
Jetzt wacht es auf, es kam die Prima-Nummer.

Der große Mann, den Matziken geboren,
Erschien auf seinem eignen Rassenpferd:
Er sei auf Pegasus nicht eingeschworen,
Und grade dieser Renner sei ihm wert.
„Bei meinem Bart, was hab' ich hier verloren,
Da mich ganz Deutschland doch als Dichter ehrt?
Allein ich wünsche mich nicht auszuschließen,
Nur das Plaisir con gusto zu genießen.

Digitized by Google

Denn io sono io" — und da ritt er!
Sein Roß umflog im Nu die ganze Bahn,
Und einen rauschenden Erfolg erstritt er
Beim Publikum, wie er's so oft gethan.
Doch die Kollegen höhnten freilich bitter:
Aufs *Fliegen* käme eben alles an.
Herr Sudermann strich seinen Bart verächtlich
Und ritt davon — das ärgerte beträchtlich.

Da muß man unsern Gerhart Hauptmann loben —
Und mit ihm komm' ich denn nun wohl zum Schluß —
Der hat sich über andre nicht erhoben
Und Platz genommen auf dem Pegasus.
Kein Zweifel, er kam wirklich hoch nach oben,
Und viele Leute sahn es mit Verdruß.
Von oben ließ der Gaul dann etwas fallen,
Was, weiß ich nicht, doch waren's weiche Ballen.

Auf diese stürzten Brahm und Schlenther plötzlich,
Das sei die reine, goldne Poesie;
Und sie dozierten laut und schrien entsetzlich:
Ja, Gerhart Hauptmann, der sei das Genie
Und dreimal heilig, dreimal unverletzlich;
Der Pegasus sei doch ein liebes Vieh:
Kryställisiert gleichsam hätt' er gegeben,
Was da die Quintessenz von allem Leben.

Na gut, ich lasse es dabei bewenden,
Matt bin ich selber schon vom langen Ritt
Und eile unsres Teufels Traum zu enden.
Doch halt! Ob Ludwig Fulda denn nicht stritt?
Als der nicht kam, ließ Jordan zu ihm senden,
Und sieh, der Diener bracht' die Botschaft mit,
Er sei zwar Millionär und hab's nicht nötig,
Doch immerhin zu Billigem erbötig.

Digitized by Google

So kam er auf dem Zweirad angefahren —
„Nee, guter Freund, nun wird's uns doch zu bunt",
So sagt ihr, „solche Witze kannst du sparen;
Am Ende kommt noch einer auf den Hund".
Es kam auch einer, doch zu offenbaren,
Wer dieser war, scheu' ich mit gutem Grund.
Vielleicht — ihr habt ja früher schon vernommen,
Wie einer blutig auf den Hund gekommen.

Als Gerhart Hauptmann wieder abgestiegen,
Da brach ein wildes Corps die Schranken ein.
„Wir wollen auch", so rief man rasend, „fliegen;
Ein jeder Deutscher darf ein Dichter sein."
Nun, Pegasus war längst nicht mehr zu kriegen,
Er flog zum Himmel gradenwegs hinein.
Da wälzt' die Menge prügelnd sich im Grase —
Auch unser Freund bekam eins auf die Nase.

So daß er dann erwachte . . . Eilends brachte
Er alles, farbenfrisch noch, zu Papier
Und drängte, bis ich Stanzen daraus machte —
Na, diese stehen denn nun glücklich hier.
Wer aber war der Meister? Alex dachte
Viel drüber nach; zuletzt schien ihm wie mir:
Es hätten manche wacker zwar gestritten,
Doch ein Genie sei garnicht ausgeritten.

Digitized by Google

Elfter Gesang.

Schon sieben Jahre weilt er nun auf Erden
Und war noch immer fern von seinem Ziel.
Ertragen hatt' er mancherlei Beschwerden,
Gesucht, gehofft, geschwankt, gelitten viel,
Und sah doch nimmer eines Genius' Werden,
Nichts in erhabenem, gewalt'gem Stil;
Nicht Kunst noch Wissenschaft, nicht Traum noch Leben
Hatten für ihn Erfreuliches ergeben.

Wohl fand er manche deutsche Tugend wieder
Und manche deutsche Schwäche alter Zeit,
Wohl traf er Männer, die gerecht und bieder,
Doch auch viel Streberpack zu seinem Leid;
Kein Genius aber prüfte sein Gefieder,
Und alt schon schien des Reiches Herrlichkeit.
Den Kaiser hört' er ein Genie oft nennen,
Doch aus der Ferne konnt' er's nicht erkennen.

Nun sagt er sich: Noch eins sei zu versuchen,
Die Politik, die er bisher gesloh'n,
Und der viel wackre deutsche Männer fluchen,
Sei doch vielleicht was für den Höllensohn.
Sei hier kein werdendes Genie zu buchen,
So bleibe nur die Resignation,
Dann müsse er zur Hölle traurig kehren
Und Großmamas ewiges Zanken hören.

Digitized by Google

Man sieht, schon jetzt war er nah am Verzichten,
Ein halber Pessimiste offenbar,
Und wundernehmen kann uns das mitnichten,
Da eben er der deutsche Teufel war.
Bewandert in des deutschen Volks Geschichten,
Sah er manch' überstolzen Anlauf zwar,
Doch wenig nur, was herrlich dann vollendet,
Und daß selbst dies in Wust und Trübsal endet.

Vom Bühnenreich ward's ihm nicht schwer zu scheiden,
Da eben auch die Mutzenbecher schied.
Der Bühnenpascha konnte die nicht leiden,
Da sie Verachtung gegen ihn verriet.
Sie zog auf Gastspielreisen, Alex' Freuden
Im Leben waren damit abgeblüht;
Er ging, gefeit längst gegen Schicksalsstöße,
Als Sekretär zu einer Reichstagsgröße.

Zu Eugen Richter? Nein. Zu August Bebel?
Auch nicht. Zu Lieber oder Liebermann?
Nein, nein. Den Namen lass' ich hübsch im Nebel,
Damit ich ungenierter spotten kann.
Fürs Demokrat'sche hatt' er doch ein Faible?
Als Teufel konservativ geht doch nicht an?
Warum nicht? Da doch an der Hölle Schnauben
Heute nur noch Konservative glauben.

Ja, er ward konservativ und Agrarier,
Aß nichts als Austern und trank nichts als Sekt.
Wer nicht von Adel, schien ihm Proletarier,
Die Gleichheitslehr' vom Wahnsinn ausgeheckt.
Die schlecht'sten Staatspapiere wünscht al pari er,
Durch Silberwährung jede Schuld gedeckt,
Kurzum, er dacht' wie anno achtundvierzig
Der Herr von Bismarck — wer's nicht glaubt, der irrt sich.

Digitized by Google

Doch hatt' er freilich demokrat'sche Stunden,
Les extrêmes se touchent wie bekannt.
Dann meint' er, unser Staat werd' erst gesunden,
Wenn Tausende man unters Beil gesandt;
Im Volke liege jede Kraft gebunden,
Und Zukunft habe nur der vierte Stand.
Ein Robespierre sei für Deutschland nötig —
Und es zu werden mancher auch erbötig.

Ganz still für sich behielt er jede Meinung
Und that, stumm wie ein Sklave, seine Pflicht.
Doch achtet' er auf jegliche Erscheinung,
Und, streng gerecht, bestimmt' er ihr Gewicht.
Klar ward ihm, wo Versumpfung, wo Versteinung;
Viel andres aber sah er leider nicht,
Wahrhaften Lebens frisch sprudelnde Quellen
Im lieben Deutschland nur an wen'gen Stellen.

Natürlich hatt' er mancherlei Geschäfte:
Briefe zu schreiben, oftmals nach Diktat,
Und viel zu lesen, Blätter wie auch Hefte,
Damit allzeit Material parat.
Wenn allzu frech ein Zeitungsköter kläffte,
Bekam er manchmal etwas auf die Naht;
Auch gab's bisweilen Reden zu verfassen,
Die irgendwo man wollte halten lassen.

Sein Herr war gut und ließ sich niemals lumpen,
Fuhr mit ihm erster Klasse jederzeit
Und saß mit ihm auch öfter hinterm Humpen,
Als die verkörperte Gemütlichkeit.
Er war von denen, die man anzupumpen
Sich niemals scheut, und die auch stets bereit,
Selbst dort, wo mit Bezahlen man nicht eilig;
Der dumme Teufel pumpte niemals freilich.

Digitized by Google

Nur wenn ein hoher Reichstag schleppend tagte,
Befand man sich im staubigen Berlin,
Sobald man grimmig ihn nach Hause jagte,
Auf einem Gute nahe bei Demmin.
Dann ritt der dumme Teufel aus und jagte,
Auch ist die Landmannskost ihm wohlgediehn;
An Kraft und Stärke hat er zugenommen
Und einen Ansatz selbst zum Bauch bekommen.

Doch in Berlin schwand der dann immer wieder,
Der Teufel ward nervös und oft fast dumm.
Das Treiben der Parteien drückt' ihn nieder,
Denn immer fragt' er sich: Wozu, warum?
Man sang die alten Rattenfängerlieder
Und stets noch horchte drauf das Publikum;
Doch wüst und mißgetönt, dann dumpf und leise
Klang freilich manche einst beliebte Weise.

Partei, Partei, du schmutz'ge Eierschale,
Mit anderm längst nicht mehr gefüllt als Wind,
Geduld, auch du zerkrachst mit einem Male
Und sehend werden alle, die jetzt blind.
Dich zu vernichten braucht's nicht geniale,
Nein, deutsche Männer nur, die ehrlich sind
Und, anstatt Litaneien herzubeten,
Die eignen Interessen kühn vertreten.

Das aber stempelt man bei uns zur Schande,
Man darf nicht sagen, was man haben will.
„Das ganze Herz dem ganzen Vaterlande!",
So ruft bald feierlich, bald scharf und schrill
Die ganze wohlverkappte Gauklerbande
Auf off'nem Markt, doch jeder denkt sich still:
Wenn meine Leut' nur kriegen, was sie wollen,
Nachher — da mag das Volk nur immer grollen.

Digitized by Google

Das Erste freilich ist, es kurz sagen,
Daß die Partei, die herrliche, besteht.
Da lügt man in des Wahlkampfs heißen Tagen,
Daß, wer es hört, vor Ekel bald vergeht,
Verleumdet, schimpft und schmäht, kriegt sich beim Kragen,
Umarmt sich, wirbt und buhlt, paktiert, verrät,
Und alles hat den hohen Zweck zum letzten,
Daß ganz dieselben Leute weiter schwätzen.

O, ich versteh' wohl auch Partei zu nehmen,
Und jedes Wort ist mir dann wie ein Schlag.
Von den Partei'n zu sein, würd' ich mich schämen,
Gespenster sind's nur noch am lichten Tag,
Und wenn in Deutschland je uns Tage kämen,
Wo man mit Phrasendreschen nichts vermag,
Dann würd' die ganze Sippschaft jäh zerstieben —
Kommt's, dann erinnert euch, daß ich's geschrieben.

„Du gehst zu weit, mein Freund! Ehrliche Leute
Sind immer noch in unseren Partei'n."
Ja freilich, als der großen Führer Beute,
Viel besser würden sie wo anders sein.
„So wäre Politik nur Schwindel heute?"
So ungefähr, was Wasser ist im Wein.
Die Welt geht fort, Idee'n werden geboren,
Wer ewig schwätzt, der hat meist taube Ohren.

Der dumme Teufel ging zum Reichstag gerne
Und hört' aufmerksam die Debatten an,
Nicht etwa, daß er etwas Neues lerne,
Nur daß er sähe manch' berühmten Mann.
Wie strahlten unsrer Parlamente Sterne!
Doch leider waren große Schnuppen dran,
Und keine Lichtscheer' da, sie abzuputzen,
Seit Bismarck ging, der drin von großem Nutzen.

Digitized by Google

Soll ich die Herren ſchildern, ja, nur nennen?
Ich weiß es wahrlich nicht. In ſpät'rer Zeit
Wird ſie ja doch kein Menſchenkind mehr kennen,
Ihr Name ſelbſt ſinkt in Vergeſſenheit.
Die Spreu verſtiebt, das Korn bleibt auf den Tennen
Und wird zu Brot, das neues Leben leiht;
Sie gaben nie uns Brot, des Reichstags Große,
Doch öfter gab es eine nette Sauce.

Doch will ich ja das „Inſtitut" nicht ſchelten,
Es macht der Menſch die Dinge groß und klein;
Die Volksvertretung hat als Gut zu gelten,
Das, ſchwer errungen, uns muß heilig ſein.
Nur ſind die echten Volksvertreter ſelten,
Es drängt ſich zu viel ödes Corps hinein,
Das nur beſtrebt, im Schirm der Fraktionen,
Doch nicht im Herzen unſres Volks zu wohnen.

Der große Richter! Ja, des Name bleibt wohl,
Fehlt auch die Himmelsglut zu Schall und Rauch.
Am Fuße einer ſtolzen Eiche treibt wohl
Die Wucherwurzel auch ein Dornenſtrauch.
Zu eines großen Fürſten Namen ſchreibt wohl
Man jenen ſeines Kammerdieners auch,
Und neben Agamemnon und Achill ſteht
Der Narr Therſites, bis die Erde ſtill ſteht.

Drum wird auch Eugen Richters Name dauern,
So lange Bismarcks Name noch genannt,
Und mancher deutſcher Jüngling wird erſchauern,
Lieſt er, wie jener frech im Kampfe ſtand.
Doch braucht ein deutſches Herz nicht drob zu trauern —
Wer rühmt ſich, daß er Bismarck überwand?
Den alten Recken konnte keiner ſchlagen,
Nur ſchmähn. Der Mann von Hagen war kein Hagen.

Digitized by Google

Noch spricht er fort und ist doch nur ein Schatten
Und weiß es selbst nicht, daß er längst verblich.
Die Zorngeberde zu den lange matten,
Verblaßten Reden wirkt fast schauerlich.
Hinweg, Gespenst! Die letzte deiner Ratten
Verläßt dein Schiff, das längst die Flagge strich;
Der nächste Sturm wird völlig es zertrümmern,
Und rast das Meer, weh all den schlechten Schwimmern!

Der nächste Sturm! Ja, es wird einer kommen,
Der der Parteien Herrlichkeit zerkracht.
Da wird das schönste Schlagwort nicht mehr frommen,
Kein Rettungsopfer, zögernd dargebracht.
Die alten Schanzen werden eingenommen
Und allsofort dem Boden gleichgemacht.
Die großen Führer, die jetzt Göttern gleichen,
Braucht man dann höchstens noch als Vogelscheuchen.

Alex studierte alle Fraktionen,
Wie sich's geziemte, mit gereift'gem Sinn.
Im konservativen Lager ist gut wohnen,
Doch viel Gescheites trifft man nicht darin.
Großgrundbesitzer auch sind öfter Drohnen,
„Thron und Altar!", das wirft man nur so hin
Und meint im Grunde sich und seine Sippe —
Der Adel ist schon lange ein Gerippe.

Konservativ, ei ja! Die Volkskraft wahren,
Das ist des Schweißes aller Edlen wert.
Wo aber steckt sie? In den Bauernscharen,
Die treulich sitzen am ererbten Herd.
Was da als Ritter noch kommt angefahren —
Ich glaube, Rosinante heißt das Pferd —,
Das kann sich heute nur begraben lassen;
Die Gruft ist längst bereit und wird schon passen.

Digitized by Google

Nun giebt es auch konservative Leute,
Die sind im Grunde ganz und gar modern.
Sie suchen, wie die andern, nichts als Beute,
Selbst im verhaßten Parlamente gern.
Wohl schmähn sie der Kapitalisten Meute,
Doch nur, weil sie es noch nicht selbst, die Herrn.
Ja, wahrlich, Ritter sind's, die als die Magern
Im Reichstag nun statt draußen wegelagern.

Nein, ihr betrügt uns längst nicht mehr, ihr Schlauen,
Und schleppt ihr selbst auch eure Pfaffen mit,
Die statt auf Gott auf ird'sche Macht vertrauen,
Für die kein Christus litt, kein Luther stritt.
Ein Gottesstreiter darf schon um sich hauen,
Doch nur, bringt er die Wunderssalbe mit,
Die Wunden, die er eben schlug, zu heilen. —
Ich bitte, das Herrn Stöcker mitzuteilen.

Was freilich will der kleine Papst besagen,
Gegen den großen, der im deutschen Land
Zu herrschen wie der Kaiser durfte wagen,
Von allen Dunkelmännern anerkannt?
„Zentrum ist Trumpf", heißt's noch in diesen Tagen,
Das ist auf deutsch, wofern ich recht verstand:
Der Christusglaube wird schon noch genügen,
Bei falschem Spiel die Völker zu betrügen.

O heil'ger Windthorst, alter Jesuiter,
Du brachtest uns ein nettes Kuckucksei.
Es riß uns erst zur Freude fremder Mieter
Beinah das neugebaute Nest entzwei.
Und nun du tot, da liegt als Ladenhüter
Im Reichstag unbeweglich die Partei,
Und keiner weiß mit ihr was anzufangen,
Da rettungslos der Geist ihr ausgegangen.

Digitized by Google

Zwar pflegen noch die Lieber viel zu schwätzen,
Von liberté und sonst'gem Lieberthee
Und die Kapläne immer noch zu hetzen —
Wie thut's den braven Liberalen weh!
Auch fischt man stets noch mit verborg'nen Netzen,
Nur leider merkt man, es versumpft der See;
Im Ganzen aber liegt uns, muß man sagen,
Das Zentrum als Kadaver nur im Magen.

Ja freilich, wär' die Pfaffheit demokratisch
Und richtete den Gottesstaat uns ein,
Ganz kommunistisch, dabei stramm soldatisch,
So würde Hoffnung für ihr Hoffen sein,
Doch längst schon ist sie gut aristokratisch,
Liebt Macht und Glanz, Wohlleben, Braten, Wein,
Und also muß der Pfaffe nun lavieren
Wie andre edle Herrn, die Deutschland zieren.

Da lob' ich mir die National-Liberalen,
Die so schlicht bürgerlich, so treu und wahr.
Sie schufen uns das Reich, das ist kein Prahlen,
Und schützen's noch in jeglicher Gefahr.
Zwar quietschten sie zu wiederholten Malen,
Wenn an die Wand gedrückt ihr Klüngel war,
Doch sind sie immer wieder los gekommen
Und haben sich voll Anstand dann benommen.

Das macht wohl, daß so viele Professoren
In ihren stolzen Reihn zu finden sind.
Auch sonst sind alle mind'stens wohlgeboren
Und, was mehr sagt, auch allzeit wohlgesinnt.
Sie haben manchmal zwar den Kopf verloren,
Und mancher hängt den Mantel nach dem Wind;
Doch ist der Wind ja das Elementare,
Und der Natur zu folgen stets das Wahre.

Digitized by Google

Man ſagt von ihnen auch, daß ſie vor Zeiten
Beſeſſen ein gar herrliches Programm.
Doch ging's verloren, weil doch die Geſcheiten
Nicht ihrer Meinung Graben ziehn und Damm.
Geſcheit ſind ſie, das läßt ſich nicht beſtreiten,
Der große Miquel iſt von ihrem Stamm,
Und Bennigſen — ein feiner Staatsmann iſt er.
Könnt' er Franzöſiſch, wär' er längſt Miniſter.

Wenn ich einmal ein hübſches Gut erwerbe
Und eine Frau aus beſter Family,
Mein Sohn ein flotter Leutnant der Reſerve,
Wenn auch im übrigen grad kein Genie,
Ein Stammtiſchplatz mein unvergänglich Erbe
Und Julius Wolff mir höchſte Poeſie,
Kurz, zu den Ho—no—ra—ti—o—ren ich gehörig,
Dann werd' ich national-liberal, das ſchwör' ich.

Jetzt laſſ' ich es einſtweilen lieber bleiben —
Wer penſioniert ſich ſelbſt, wenn er noch jung?
Wohin es will, mag jetzt mein Schifflein treiben,
Auch zur freiſinnigen Vereinigung.
„Der Jude wird verbrannt", nie werd' ich's ſchreiben,
Es giebt Banquiers noch lange nicht genung,
Und jüd'ſche Richter, jüd'ſche Advokaten
Und Redakteure ſind das Heil der Staaten.

Ein braver Mann iſt ſicher Heinrich Rickert,
Der ſanfte Heinrich oftmals zubenannt;
Auch Alexander Meyer, kühn bezwickert,
Iſt brav und gilt im deutſchen Vaterland,
Weil jener Witz durch ſeine Reden ſickert,
Durch den die gold'ne Hundertzehn bekannt.
Ja, gute Leute ſind's, die ſich vereinigt,
Weil Richter ſie doch gar zu ſehr gepeinigt.

Digitized by Google

Dessen Partei nennt sich mitsammt den Schwaben
Seit ein'gen Jahren deutsche Volkspartei.
Das heißt, das deutsche Volk ist nicht zu haben,
Doch ist ein Herr Löb Sonnemann dabei.
Frankfurter Zeitung, hilf! Mir armen Knaben
Wird eklich bei dem gottverdammten Brei.
Kann man Kapitalist und sozial sein,
Schwab, Freiheitsheld und schlüpfrig wie ein Aal sein?

Vielleicht mit internationaler Sauce,
Wie man in Frankfurt gut sie präpariert.
Ja, Frankfurt! Wo ich nur auf Frankfurt stoße,
Da fühl' ich mich als Deutscher gleich ägriert.
Denn dort regiert Löb Sonnemann der Große
Mit seiner Schar, die starr nach Frankreich stiert.
Sie streben -- manchmal freilich ist's zum Lachen --
Die Stadt zum Faubourg von Paris zu machen.

Französische Romane, Toiletten
Es ist mitunter wirklich ein Skandal,
Sieht man die kurzen, breiten, dicken, fetten
Jüdinnen in der welschen Kleider Qual.
Auch Sittendramen hat man, möcht' ich wetten,
Nicht auf der Bühne bloß, nein, sehr real.
Französisch spricht man gern, wie selbstverständlich,
Doch an der Börse manschelt man noch schändlich.

Dort steckt der schrecklichste Kapitalismus,
Was golden international man nennt,
Und man begreift den Antisemitismus,
Der los auf ihn, wie wild geworden, rennt.
Doch birgt ja auch der milde Liberalismus
Ein stark kapitalistisch Element,
Und selbst die fromm-konservativen Kreise
Dienen dem Mammon, nur auf ihre Weise.

Digitized by Google

Und somit fluch' ich denn dem großen Götzen,
Dem Kapital, mit meiner ganzen Kraft
Und schwör's, kein Wein soll meine Lippen netzen —
Bis ich mir selber Geld und Gut errafft.
Dann schimpf' ich jene, die das Volk verhetzen,
Und bring's auch darin noch zur Meisterschaft.
Jung darf man ganz revolutionärer Trotz sein
Und kann doch späterhin ein echter Protz sein.

Doch um's noch einmal hier zu wiederholen,
Nein, Freunde, ich bin kein Antisemit.
Mir hat kein Jude jemals was gestohlen,
Auch nie verdorben mir den Appetit.
Nicht alle lieb' ich, die nicht, die aus Polen,
Auch die nicht, wie ich sagte, mit Esprit,
Doch ein'gen schuld' ich Dank, es ist kein Zweifel,
Da sie mich förderten als armen Teufel.

So will ich künftig sie in Ruhe lassen
Und lieber den possierlich-närr'schen Zwerg,
Den großen Judentöter Ahlwardt fassen
Und auch Herrn Liebermann von Sonnenberg.
Ist es denn christlich, Juden so zu hassen,
Die doch auch Menschen sind, mein lieber Jörg?
Die Nase auch hat ihnen Gott gegeben,
Drum bitt' ich, edle Herren, laßt sie leben!

Nehmt euch ein Beispiel an den Demokraten —
Die sozialen mein' ich dieses Mal;
Die kämpfen gegen alle Potentaten
Und gegen all und jedes Kapital;
Doch, sagt mir, wollen die die Juden braten,
Sie, denen alles doch partout egal?
Sie wollen's nicht! Sie sind humane Leute
Und denken: Ih, wir kriegen doch die Beute.

Digitized by Google

Im übrigen muß man nur ja nicht glauben,
Daß ich ein ſozialer Demokrat.
Zwar hab' ich nichts als nur verſchied'ne Tauben
Und ſonſt'ge Vögel auf dem Dach parat.
Doch fällt's mir gar nicht ein, mich anzuklauben
An irgend einen fremden Zukunftsſtaat,
Mit Auguſt Bebel gar mich zu vereinen —
Nein, meine Herrn, ich habe ſelber einen.

Der dumme Teufel auch, es gleich zu ſagen,
Hatt' einen ſich privatim ausgedacht,
Und ſo macht jeder es in unſern Tagen,
Wenn ihn die Jahre zu Verſtand gebracht.
In den wühlt man ſich ein recht mit Behagen,
Und alles Unglück hat dann keine Macht.
So wird's am erſten, hoff' ich, noch gelingen,
Die ſoziale Frage zu bezwingen.

Und nun, Freund Alex, bitt' ich, laß mich gehen!
Ich will nicht mehr von deiner Politik,
Will wieder unpolit'ſche Menſchen ſehen,
Will frohes Leben, Poeſie, Muſik.
Hier wird dir ein Genie doch nicht erſtehen,
Und Deutſchland wird auch ſchwerlich Republik.
Es mögen, wenn ſie ausgezappelt haben,
Die Toten ihre Toten ſelbſt begraben.

Was kommen wird, feierlich zu verkünden,
Scheint mir ein mißliches Geſchäft zu ſein.
Vielleicht wird man ein großes Feuer zünden
Und wirft den ganzen Plunder dann hinein;
Vielleicht geht's ohne Feuer, es verbünden
Die Guten ſich zu mächtigem Verein
Und regen, mutig ſchaffend, ihre Hände,
Bis Deutſchlands lahme Krückenzeit zu Ende.

Digitized by Google

Jetzt ist es freilich keine Lust zu leben,
Wie immer in der Zeit des Uebergangs.
Wo Spatzen kreischend ihre Stimm' erheben,
Verstummt die Lust des Nachtigallensangs.
Man weiß es selbst nicht recht, was zu erstreben,
Und schämt sich jedes edlen Überschwangs.
Bald neigt man zu erhab'nem Altruismus
Und wieder dann zu Nietzsches Egotismus.

Mutter Germania, du kennst uns alle,
Du blickst uns treu ins Aug' und tief ins Herz.
O, rufe, Hehre, und die Losung falle
Und unser Zug beginne höhenwärts!
Laß' kämpfen uns am alten Heldenwalle,
Und wenn nicht Sieg, so gieb uns reinen Schmerz,
Der unser Herz von all' dem Kleinen reinigt,
Das wir gepflegt, und das uns doch gepeinigt!

Ja, Mutter, laß dein stolzes Banner fliegen,
Das alle, die vom Heldenstamme, eint,
Und gieb ein gutes, ein gerechtes Kriegen,
Sei's mit dem äußern, sei's dem innern Feind!
Dann hilft's nichts mehr, sich deutsch und frei zu lügen,
Die Maske fällt, wenn die Gefahr erscheint,
Und zu verkriechen sucht sich bang das Schlechte,
Und deutsche Männer scheiden sich und Knechte.

Das Deutschtum ist kein Kleid, damit zu prahlen,
Kein Schlagwort, das des Tages Geltung hat.
Willst du ein Deutscher sein, so mußt du zahlen
Mit freiem Denken und mit stolzer That!
So scheuchen wir die Nebel schon, die fahlen,
Und wenn des Kampfes große Stunde naht,
Dann rufen wir: Hie Bismarck, Goethe, Luther!
Und jubeln stolz dir zu, Germania, Mutter!

Digitized by Google

Zwölfter Geſang.

Nach Quappenhauſen, auf nach Quappenhauſen!
Noch einmal renne friſch, mein Pegaſus,
Und laß vor keinem Hindernis dir grauſen;
Denn dieſes iſt der cantus ultimus.
Was ſcheert uns die Kritik, was die Banauſen,
Die jede Kühnheit ſehen mit Verdruß!
Spring, wackres Rößlein! Iſt die Gegend eben,
Muß man ſich etwas über ſie erheben.

Der dumme Teufel, Alex, Doktor Meier —
Die Namen alle nenn' ich einmal noch —
Bekam die Politik der faulen Eier
Zuletzt doch ſatt und trat aus ſeinem Joch.
Wie er das that, das laſſ' ich unterm Schleier,
Genug er ſuchte ſich ein neues Loch,
Um da hineinzuſchlüpfen, fand keins offen
Und lebt' einſtweilen, wie ſchon oft, vom Hoffen.

Zufällig ſpielte in der Lotterie er,
Aus Unſinn, möcht' ich ſagen, ohne Zweck;
Denn etwas zu gewinnen dachte nie er —
Was ſollt' er auch mit Geld? Ihm war's ja Dreck.
Und doch gewann durch Schickſals Drolerie er
An fünfzigtauſend Mark. Nun ward er keck:
Die Hölle ſoll mich weiter nicht genieren,
Ich will jetzt Ruhe, will privatiſieren.

Digitized by Google

Wo aber, wo? Berlin war ihm verleidet
Seit langem; auch hatt' er's nie sehr geschätzt,
Wie man's denn immer gerne wieder meidet,
Wenn's einen ein'ge Jahre abgehetzt.
Und wie er eifrig nachdenkt, da entscheidet
Für Quappenhausen er sich rasch zuletzt.
Das war im Grunde seine Heimat, wie man
Sich wohl erinnert; die vergißt ja nie man.

Es schleppte jenes echten Alex Leben
Der dumme Teufel selbstverständlich fort,
Ganz ohne Bruch, wie's ihm der Traum gegeben;
Verklungen war kein einziger Accord.
So dacht' er denn in stillen Stunden eben
Auch an den adoptierten Heimatort
Und sah ihn vor sich oft in seltner Treue;
Auch fühlt' er wegen Alex' Sünden Reue.

Ein blondes Mädchen sah er öfter weinen
Und seiner Eltern Desperation,
Fürchtete auch, es möcht' vor ihm erscheinen
Und sagen: „Alex, sieh da, unser Sohn!"
Dann hofft' er's wieder, hoffte auf den Kleinen
Und übte sich im güt'gen Vaterton.
Ja, Alex war, wie oft hervorgehoben,
Ein Teufel zwar, doch menschlich nur zu loben.

Nun fuhr er also, fast ein Dutzend Stunden,
Zuletzt mit einer sekundären Bahn,
Und hat das Nest noch an dem Platz gefunden,
Wo Alex' Augen es vor Jahren sahn.
Ein Kranz „zur Heimkehr" ward ihm nicht gewunden;
Denn keine Seele ahnte ja sein Nahn;
Doch hätte man's geahnt, mit gutem Rechte
Hätt' man gesorgt für anderes Geflechte.

Digitized by Google

„Stadt Hamburg" nennt sich das Hôtel im Städtchen,
Es ist ein altes, weitgerühmtes Haus,
Dort stieg er ab und frug das Zimmermädchen
Um allerlei vergang'ne Dinge aus.
Es wußte wenig, bald schon riß das Fädchen —
Zehn Jahre, lieber Gott, es ist ein Graus,
Wie sich die Zeiten ändern drin auf Erden,
Wie viele sterben und geboren werden!

Mehr schon erfuhr er an der Table d'hôte
Am andern Tag von einem alten Herrn.
Der gab auch Alex eine schlechte Note:
Der sei ein Lump und manches Jahr schon fern.
Nun, unsern Freund deckte der Bart, der rote,
Und er verzieh auch jeden Tadel gern;
Denn freilich war er ja ein Doppelwesen
Und längst von Alex' Krankheiten genesen.

Ins Fremdenbuch schrieb er sich „Doktor Meier"
Und hinterher „Schriftsteller" noch als Stand.
Sein Bart war groß und furchtbar rot, wie Feuer;
So ward er denn von keinem mehr erkannt.
Doch manchem schien er nicht so recht geheuer,
Schriftsteller kommen selten in dies Land.
Dem Wirte schenkt' er endlich reinen Wein ein
Und fragte ihn: „Wo mag Luise Meyn sein?"

Nun hört' er eine traurige Geschichte:
Die Eltern seien beide tot, vor Gram,
Daß ihrer Tochter Ruf so ganz zunichte;
Sie selbst, die auswärts in die Wochen kam,
Sei lange wieder hier, und man berichte,
Daß sie den Fall sich tief zu Herzen nahm.
Noch sei sie unvermählt, so an die Dreißig,
Nur eine Näherin, doch brav und fleißig.

Digitized by Google

Gleich ließ sich Alex ihre Wohnung sagen
Und schritt am lichten Tage zu ihr hin.
Was er da wollte, ja, das mag man fragen,
Nur Gutes lag natürlich ihm im Sinn,
Doch was, ob etwa Geld ihr anzutragen,
Das weiß ich nicht, so schlau ich sonst auch bin.
Folgt man dem ersten Antrieb, nun, dann hat man
Nur selten Pläne, nimmt auch keinen Rat an.

Die Thür macht' Alex auf mit ernster Miene
Und trat in ein bescheid'nes Kämmerlein.
Vor ihm stand eine stattliche Blondine:
„Hier bin ich doch wohl recht bei Fräulein Meyn?"
„So heiße ich, Luise Karoline".
„Erkennen Sie mich nicht?" Sie sagte: „Nein!"
Doch plötzlich überkam sie wilder Schrecken —
Sie wollt' die Schürze über's Antlitz decken.

Das hinderte Freund Alex, und da faßte
Sie Zorn und überjagte sie mit Glut,
So daß der arme Teufel drob erblaßte,
Obgleich sein Sinnen redlich war und gut.
Doch sagte sie kein Wort, wie sie ihn haßte,
Und also schöpfte Alex wieder Mut
Und sprach mit leiser Stimme nur dies eine:
„Ich bitte, sagen Sie, wo ist der Kleine?"

Jetzt brach das Eis, und sie begann zu weinen;
Der Knabe sei ja doch ihr einzig Glück,
Schon groß und brav; er müsse bald erscheinen,
Denn aus der Schule käm' er gleich zurück.
Und wirklich sprang er schon auf flinken Beinen
Hinauf die Treppe und begann im Stück
Nun seine Rolle; denn die Mutter küßt' er
Und sah den Fremden seltsam an, als wüßt' er —

Digitized by Google

Es war ein hübscher und gescheiter Junge,
Der Mutter gleichend, Alex weniger.
Fast wie ein Tiger stand er auf dem Sprunge
Und fragte zornig dumpf: „Wer ist der Herr?"
Luisen wollt' es kaum über die Zunge,
Doch sprach sie dann: „Dein Vater, Franz, ist er.
Er hat von dir zum ersten Mal vernommen
Und ist drum aus der Welt zurückgekommen."

Den dummen Teufel faßt' ein großes Rühren,
Er bot dem Jungen seine Vaterhand.
Der mochte gleich die Blutsverwandtschaft spüren
Und nahm sie rasch — o kindlicher Verstand!
Und Alex ließ sich zu der Mutter führen,
Luisens Zorn, ja selbst ihr Schmerz verschwand,
Und plötzlich lag sie in des Bösen Armen
Und weint' und schluchzte drin zum Gotterbarmen.

Na, weiter schildr' ich nicht. Die Saat der Thränen
Ging fröhlich auf, es gab ein junges Paar,
In dem der Bräutigam ganz heißes Sehnen,
Die Braut noch immer schön und stattlich war.
Sollt' einer, dies sei lauter Schwindel, wähnen,
So stellt sich gleich ein Schwank Hans Sachsens dar,
Des Titel heißt, daß man die Wahrheit sehe:
„Der Teufel nahm ein altes Weib zur Ehe."

Neugierig fragt ihr jetzt mich, meine Lieben:
Was sagte Quappenhausen denn dazu?
Das ist den Kommentar nicht schuldig blieben
Zu diesem Rührspiel à la Kotzebue.
Wie's Alex Meier wieder heimgetrieben,
Erzählte sich die ganze Stadt im Nu,
Und daß er Doktor sei und von Vermögen,
Wenn alle Zeichen nicht, wie manchmal, trögen.

Digitized by Google

Alex erstand ein Häuschen sich mit Garten
Und zog mit Frau und Kind vergnügt hinein,
That nichts als seiner Bäum' und Blumen warten
Und ließ die Hölle ruhig Hölle sein.
Ob sie dort noch den Genius erharrten?
Ich weiß es nicht, die Sache schlief wohl ein;
Großmama kam vor Nietzsche nicht zum Denken,
Und Satan lag herum in allen Schenken.

Noch einmal muß ich hier die Kleinstadt preisen,
Und glaubt, mein Preis ist ernst gemeint und echt.
Mit zwanzig Basen und mit sieben Weisen
Kommt man dort leidlich mit der Welt zurecht.
Ich würde selbst nach Quappenhausen reisen,
Erging's mir in der Großstadt einmal schlecht
Und mir wie unser Freund ein Heim dort kaufen —
Unschätzbar ist ein eigner Düngerhaufen.

Mit Quappenhausens Honoratioren
Verkehr zu haben, das schien Alex Pflicht.
Er war ja selbst als solcher einst geboren —
Hoch schätzte freilich er die Ehre nicht.
So ging ihm manche Stunde denn verloren
Durch Stammtischquasselei. Manch Klatschgericht
Mußt' er bereiten helfen, mußte weise
Blech schwätzen in der Auserwählten Kreise.

Einmal versuchte er den Ton zu heben
Und kündigte drum einen Vortrag an,
Ich meine, über eines Dichters Leben,
Des Mißgeschick sein ganzes Herz gewann.
Du lieber Gott, wie schoß er da daneben,
Wie tief verstimmte er, der gute Mann!
Wer wird den als Genie zu rühmen wagen,
Der selten einen ganzen Rock getragen!

Digitized by Google

Seitdem erregt' er Argwohn selbstverständlich,
Als spiel' er selbst sich aufs Genie hinaus.
Ein bischen Reibung war so unabwendlich,
Und Alex blieb drum meistens still zu Haus.
Sein Filius erfreute ihn unendlich,
Der Bursche machte wacker sich heraus.
Er war auf das Gymnasium gekommen
Und hatt' die Quarta gleich im Sprung genommen.

Und eines Tags, als er durch kluges Fragen
Scharfsinn verriet und rege Phantasie,
Fing Alex an, an seine Brust zu schlagen:
„Herr Gott, da hab' ich's endlich, das Genie!
Ja, er wird werden, wird ein Banner tragen,
Sei es der Kunst, sei's der Philosophie.
Nun gilt es nur, ihn zielbewußt zu leiten!"
Das that er auch, wie's richtig war, beizeiten.

Wirklich entfaltete er tücht'ge Kräfte,
Franz Meier — Welt, merk dir den Namen nur! —
Schrieb nicht nur fehlerlose, saubre Hefte,
Nein, zeigte früh schon höh'rer Gaben Spur.
Und wenn auch oft durch Kinderklugheit äffte
Verzückte Elternliebe die Natur,
Hier war doch mehr als eitle Wurmstichreife
Und Frühkultur durch Bürste, Kamm und Seife.

Nach welcher Seite das Talent sich richte,
Erforschte Alex nun mit scharfem Blick
Und fand Begeisterung für die Geschichte
Nebst viel Begabung für Mathematik.
Auf losen Zetteln sah er auch Gedichte
Und merkt' am Pfeifen Neigung für Musik,
Doch überwog bisher der Durst nach Wissen,
Und den zu stillen war er denn beflissen.

Digitized by Google

Er wußte viel und konnte vieles bieten,
Doch hielt er klug auf geistige Diät
Und wußte streng das Fieber zu verhüten,
In das die junge Seele leicht gerät.
So sproßten ihm bald schöne Geistesblüten,
Und die Entwicklung war so rasch und stät,
Daß man zu prophezeien durft' riskieren,
Franz werd' als Jüngling schon Katheder zieren.

An das Katheder aber spann der böse,
Der gute Alex seinen kühnsten Traum
Von dem Genie, das diese Welt erlöse,
Dem Glück auf unsrer Erde schaffe Raum,
Zum sozialen Haken fand' die Gese,
Aus Theorie erzieh' des Lebens Baum,
Vom neuen Colon*), der das Banner aufsteckt,
In dess' Symbol der künft'ge Weltenlauf steckt.

Erblühten Alex hier die höchsten Wonnen,
So auch durch seine gute, schöne Frau.
Im Menschenglücke durft' er voll sich sonnen,
Sich froh ergehn auf grüner Lebensau.
Doch ach, längst war das muntre Jahr verronnen,
Und in der Hölle rechnet man genau:
Zehn Jahre nur hatte man ihm zum Leben
Des weiland Alex Meier Leib gegeben.

Wohl plant' er erst, um weitre Frist zu flehen,
Doch fand er leider keinen guten Grund.
Die Alte würde rasend vor ihm stehen:
„Nein, alter Junge, das wird mir zu bunt.
Zehn Jahre soll es noch so weitergehen?
Wo ist denn dein Genie, du Himmelhund?
Anstatt dich droben zwecklos 'rumzutreiben,
Sollst du als Heizer in der Hölle bleiben!"

*) Colon = Columbus.

Digitized by Google

Ja, an die Hölle dacht' er nun mit Grauen,
Und oft versank er in Melancholie.
O, nie die schöne Sonne mehr zu schauen
Und alles, was hier Licht und Poesie,
Luise nicht, die edelste der Frauen,
Und Franz nicht mehr, das werdende Genie . . . .
Ja, sollt' er dessen Existenz verkünden
Und alle Teufel wider ihn verbünden?

Zuletzt entschloß er sich. Was kann die Hölle
Denn einem armen Menschenkinde thun,
Das gründlicher nicht längst an ihrer Stelle
Schon Menschen thaten, ohne je zu ruhn?
Genie war stets des größten Unglücks Quelle
Allüberall, das sieht ein blindes Huhn,
Doch freilich auch, das sieht ein blindes Huhn nicht,
Des größten Glücks, läßt es die Welt auch ruhn nicht.

Der kleine Franz wird seine Pfade schreiten,
Bis er geworden ist der große Franz.
Und keiner wird ihn führen, wird ihn leiten,
Aus sich wird er erwachsen „voll und ganz."
Dann mögen Himmel sich und Hölle streiten —
Was kümmert Engel- ihn, was Teufelstanz?
„Geheilt will ich nicht sein, mein Sinn ist mächtig;
Da wär' ich ja wie andre niederträchtig."

So schöpft' er Trost und war auch frohgesinnt noch,
Als seine Abschiedsstunde endlich nah.
Das künftige Genie, jetzt fast ein Kind noch,
Sah er in seiner ganzen Gloria.
O, daß er lebt, merkt manches deutsche Kind noch
Und mancher Esel schreit noch bang Jah.
Er aber schreitet zu den Regionen,
Wo Leibnitz, Kant und Schopenhauer wohnen.

Digitized by Google

Und wieder strichen laue Frühlingslüfte,
Und wie ein Wunder kam's zur Welt herein.
Da trat zu Alex nachts der Fürst der Grüfte:
„Komm, cher ami, es muß geschieden sein!"
Der dumme Teufel zog die Erdendüfte
Noch einmal bei geschloss'nem Auge ein;
Dann sprach er: „Ja, ich fühl's, ich muß jetzt gehen
Und darf die Lieben niemals wieder sehen.

Am Morgen fand Luise seine Leiche
Und sank ohnmächtig nieder allsofort.
O dieses Antlitz, das verzerrte, bleiche —
Zu Anfang dachte man sogar an Mord.
Das Weit're spar ich mir. Der sühnenreiche
Abschluß von Alex' Leben war der Hort,
Der Weib und Kind auch ferner hielt im Leben,
Samt dem Vermögen, das er abgegeben.

Ganz Quappenhausen folgte seinem Sarge
Und der Pastor nahm seine Lebensbahn
Zum Beispiel, wie man sühnen könnt' das Arge,
Das man als junger Mann dereinst gethan.
Auch sonst war Doktor Meiers Lob nicht karge,
Sein Grab schmückt immer frisch Luisens Wahn;
Franz aber regt schon prüfend seine Schwingen
Und wird's zum Sekundaner nächstens bringen. — —

Indes kam unser dummer Teufel wieder
Mit seinem Meister in der Hölle an.
Dort klangen freilich keine Jubellieder,
Lag alles noch im alten finstern Bann.
Mama schritt zornig brummend auf und nieder,
Kein Teufel wagte sich an sie heran,
Und mußt' er's doch, gleich konnt' er wütend hören:
„Wie kannst du Esel mich im Denken stören?"

Digitized by Google

So ward denn durch kein feierliches Essen
Bei seiner Ankunft unser Freund geehrt.
Er solle sich nur sammeln unterdessen,
Bis Großmama die Laune heimgekehrt,
Hieß es. Jetzt habe sie ihn wohl vergessen,
Mit zu viel Stoff sei ihr Verstand beschwert;
Nietzsches Philosophie thät' sie studieren
Und strebe sie zu systematisieren.

Nun, eines Tages scholl dann ein Gebimmel
Ohrenzerreißend durch den Höllenschlund
Und auf der Erde fast bis auf zum Himmel
Und that die Ordre zur Versammlung kund.
Gleich strömte auch das teuflische Gewimmel
Zu jener schon beschrieb'nen Hölle Rund
Und nahm dort Stellung, ganz wie ich berichtet,
Als ich des Epos' ersten Sang gedichtet.

Großmama saß wie stets auf ihrem Throne
Und Satan wieder auf dem großen Faß.
Vor ihnen standen zagend die Barone,
Nur Adramelech lauter finstrer Haß.
Man weiß, er strebt heiß nach der Höllenkrone,
Doch Großmama, die schlaue, ahnte das
Und schickte ihn nach Rußland und Sibirien;
Dort säuft er Wotki und hat oft Dilirien.

Geschäftsberichte wurden erst verlesen.
Daraus ergab sich, daß im letzten Jahr
Die Höllenbeute nicht so klein gewesen,
Doch bessre Ware sei noch immer rar.
Gewachsen sei die Zahl der Höllenbesen,
Auch Mode jetzt das rote Hexenhaar,
Doch ein Genie sei nirgends zu erkunden,
Wenn sich in Deutschland nicht noch eins gefunden.

Digitized by Google

Nun wandten ſich auf Unſern aller Blicke,
Und aufgefordert trat er denn jetzt vor.
Deutſchland leid' unter ſchrecklichem Geſchicke,
Da allen Schwung ſein ſtolzer Geiſt verlor,
Und unter enger Rüſtung faſt erſticke
Der neue Leib, den dieſer Geiſt erkor.
Doch ſei die Hoffnung noch nicht aufzugeben,
Tief unten ſtröme wohl noch reiches Leben.

„Geprüft hab' ich die meiſten Potentaten,
Die Staatsminiſter, die Geheimratsſchar,
Konſervative wie auch Demokraten,
Was je im Reichstag wie im Landtag war,
Und fand nicht einen rechten Teufelsbraten,
Nicht ein Genie; die deutſche Jugend gar,
Und thut ſie noch ſo ſelbſtbewußt und ſchneidig,
Iſt hohl und leer, fett außen, innen kreidig.

Was ſoll ich von den Profeſſoren ſagen?
Ihr Können nicht, allein ihr Dünkel ſtieg.
Die deutſchen Künſtler und Poeten jagen
Nur nach Erfolg, und wen'gen wird ein Sieg.
Zu Grunde ging in Deutſchland das Behagen,
Des Volkes Kraft verdirbt im kleinen Krieg,
Und mögen unten alte Quellen rauſchen,
Man hat nicht einmal Zeit auf ſie zu lauſchen.

So war ich am Verzweifeln, als am Ende
Ich das Genie in einem Knaben fand.
Ein Zufall gab ihn ganz in meine Hände —
Glaubt mir: Er ziert noch einſt ſein Vaterland.
Ob er ſich einſt zu uns, zur Hölle wende,
Das liegt natürlich in des Schickſals Hand,
Doch ſicher ſteigt er einſt empor mit Brauſen.
Er heißt Franz Meier und iſt aus Quappenhauſen".

Digitized by Google

Da fing die ganze Hölle an zu lachen:
Ei Wetter, ein zwölfjähriges Genie!
Es lachen selbst die allerschlimmsten Drachen:
Hat dieser dumme Teufel Phantasie!
Großmutter sprach: „Das sind mir schöne Sachen!
Bist du ein liebes, gutes, dummes Vieh!
Zehn Jahr lang ist ein Fund dir nicht gelungen,
Da präsentierst du endlich einen Jungen!

Na, laß es gut sein, kleiner dummer Teufel,
Am Ende bist du nicht einmal so dumm.
Du rechnest mit der Zukunft ohne Zweifel,
Und ich verstehe dein Prognostikum:
Von Nietzscheschülern nur ein tapfres Häufel,
Die kehren uns das ganze Deutschland um.
Ihr staunt! Den Mann, den muß man freilich kennen.
Deutschland hat keinen größern jetzt zu nennen.

Daß du mir Friedrich Nietzsches Werke sandest,
Soll ewiglich dir unvergessen sein!
Ich weiß nicht, ob du ihren Wert erkanntest,
Doch einerlei, der Einfall war doch dein.
Nun du die Schritte wieder heimwärts wandest,
Stell' ich als meinen Sekretär dich ein;
Du sollst den großen Nietzsche hier studieren
Und dann mit meiner Hilfe kommentieren.

Denn, hör' es, Hölle: Nietzsche sei gepriesen
Fortan vom ganzen teuflischen Geschlecht!
Er hat für alle Ewigkeit erwiesen,
Daß wir und nicht der Himmelsherr im Recht.
Die Hölle zeugt den Herren, Herrscher, Riesen,
Der Himmel nur den Schwächling, Sklaven, Knecht,
Und was des Großen je geschah auf Erden,
Dem Teufel muß es zugeschrieben werden.

Digitized by Google

Wie hat es doch die Menschheit schwer geschädigt,
Das Christentum mit seiner Knechtsmoral,
Das immer Demut und Verzeihn gepredigt
Und nichts als Liebe, Liebe, Lieb' empfahl!
Na, Gott sei Dank, der Fall ist nun erledigt,
Freund Nietzsche bringt das neue Ideal:
Das wird Kraftmenschen bald genug gebären,
Und unsre Hölle kommt zu neuen Ehren.

Dixi!" Sie stärkte sich mit einem Bittern
Und schritt dann hoch und stolz zum Saal hinaus.
Kein Teufel braucht' für seinen Schwanz zu zittern,
Und daher ging man höchst vergnügt nach Haus,
Viel schwatzend von den künft'gen Nietzsche-Rittern.
Nur unser Freund sah wie erschossen aus:
So eines alten Drachen Sekretär sein —
Da kann für Ruh' und Frieden kein Gewähr sein.

Nun, lern' er leiden denn ohne zu klagen!
Wir müssen's auch auf dieser Erdenwelt.
Ich will ihm hiermit gleich den Abschied sagen:
Lebwohl, lebwohl, mein armer lieber Held!
Du hast dich wacker durch die Welt geschlagen,
Mit viel Gemüt und, ach, oft wenig Geld.
Doch glaube mir: Bei Weisen herrscht kein Zweifel,
Die mit dem Geld, das sind die dümmsten Teufel.

Deutsch waresst du bis in die Eingeweide,
Deutsch freilich in dem alten, guten Stil,
Und also kamst du manchmal in die Kreide
Und galtest bei den Klugen nicht gar viel.
Doch sahst du deutlich vor dir, selbst im Leide,
Ein hohes, heißen Strebens wertes Ziel
Und durftest es zum Schluß beinah erreichen —
Amen! Geschehe uns dereinst desgleichen!

Digitized by Google

Du aber, Genius, irgendwo verborgen,
Den alle ſuchen und noch keiner fand,
O teile bald die Wolken unſrer Sorgen
Und führ die Sonne heim ins deutſche Land!
Wir glauben alle an den neuen Morgen,
Nicht einer, dem die Hoffnung völlig ſchwand —
So komm, du edler, frommer, ſtolzer, freier
Erhab'ner Geiſt — und heißeſt du auch Meier!

Druck von Arthur Schönfeld in Dresden.

Digitized by Google

Digitized by Google

Prof. Dr. Klee schreibt über **Sterns Studien zur Literatur** u. a.:

„Wir empfehlen die Lektüre des überaus stattlichen Bandes jedem **Gebildeten aufs dringendste.** Auch geistvolle Frauen werden mit hohem Genuß und lebhaftem Interesse diese so tiefgründigen und dabei so elegant geschriebenen Aufsätze lesen, unter denen wir als Meisterstücke ersten Ranges nur die über Hebbel, Freytag, Storm, Keller, Scheffel, Seidel, Wildenbruch und Rosegger hervorheben wollen. **Möchte** das **hochbedeutende Werk,** das auch äußerlich in so prächtigem Gewande erscheint, recht **bald** in der **Bibliothek** jedes **Deutschen,** der auf **höhere geistige Bildung Anspruch macht,** zu finden sein."

Glänzende, **wärmstens empfehlende** Besprechungen des Werkes brachten u. a. Blätter, wie:

„Illustrierte Zeitung", „Westermanns Monatshefte", „Vom Fels zum Meer", „Grenzboten", „Gegenwart", „Zeitschrift für deutschen Unterricht", „Oesterreich. Literaturblatt", „Zeitschr. für deutsche Sprache", Beilage der „Allgem. Zeitung", „Staatsanzeiger", „Allgem. Kunst-Chronik", „Universum", „Blätter für liter. Unterhaltung", „Deutsche Dramaturgie", „Neue literar. Blätter", „Leipz. Zeitung", offiz. „Dresdner Journal", „Post", „Nationalzeitung", „Köln. Zeitung", „New-York. Staatszeitung", „Allgem. Conservat. Monatsschrift", „Voss. Zeitung", „Schles. Zeitung", „Lehrer-Zeitung", „Allgem. Buchhändler-Zeitung", „Leipz. Tageblatt", „Dresdn. Anzeiger", „Wiener Freie Presse", „Zeitschrift für Literaturgeschichte".

☞ Die **„Studien zur Literatur der Gegenwart"** sind ihres gediegenen Gehaltes wegen ein Werk von dauerndem Werte und stellen auch für die bescheidenste Bibliothek eine wirklich wertvolle Bereicherung, sowie wegen ihrer vornehmen Ausstattung ein Geschenkwerk allerersten Ranges dar. ☜

In der **Dresdener Verlagsanstalt,** Dresden, Reißigerstraße 16, erschien ferner:

Prof. Dr. Heinr. Düntzer:

Goethe, Karl August und Ottokar Lorenz.

Preis Mark 2 —.

Die geistvolle Schrift enthält nicht nur eine vernichtende Kritik der ganz ungeschichtlichen Plauderei des Jenaischen Professors Lorenz: „Goethes politische Lehrjahre", sondern stellt zum ersten Male das geniale Verhältnis des deutschen Dichters zu dem jungen Fürsten in übersichtlicher Entwicklung anschaulich dar.

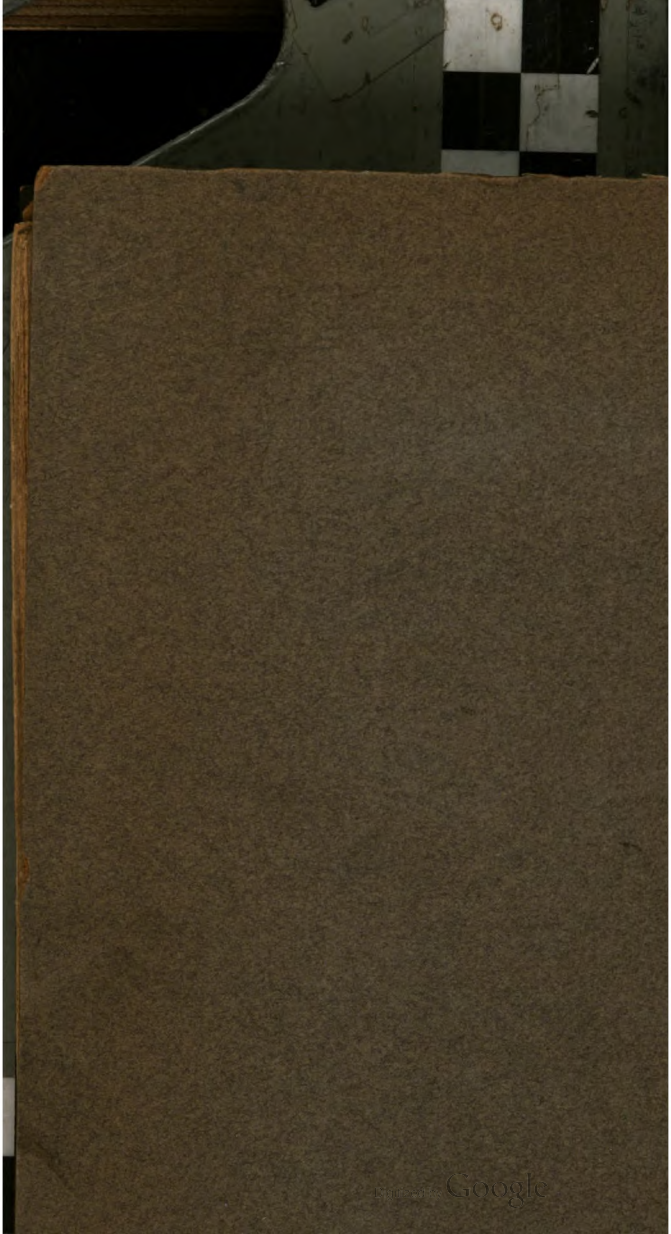
Digitized by Google

Princeton University Library
32101 066456466

Digitized by Google

Princeton University Library
32101 066456466

Digitized by Google


Digitized by Google